

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

In Gemeinschaft mit Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich,  
Karl Hecker, Oswald Loretz, Walter W. Müller,  
Willem H. Ph. Römer, Heike Sternberg-el-Hotabi und Ahmet Ünal  
herausgegeben von Otto Kaiser

Band III  
Gütersloher Verlagshaus

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

Band III

# Weisheitstexte, Mythen und Epen

1990/91/93/94/95/97  
Gütersloher Verlagshaus

# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort . . . . .  | 5  |
| Abkürzungsverzeichnis . . . . .  | 7  |
| »Weisheitstexte« und Texte mit Bezug auf den Schulbetrieb<br>in sumerischer Sprache  |    |
| Willem H. Ph. Römer  |    |
| Einleitende Bemerkungen . . . . .  | 17 |
| a) Allgemein . . . . .   | 17 |
| b) Zu den einzelnen Gattungen . . . . .  | 18 |
| A. Aus den »Sprichwörter«-Sammlungen . . . . .                                       | 23 |
| 1. »Sprichwörter«-Sammlung 7 . . . . .   | 23 |
| 2. Ausgewählte Beispiele aus einigen anderen »Sprichwörter«-<br>Sammlungen . . . . . | 31 |
| a) Aus Sammlung 1 . . . . .  | 31 |
| b) Aus Sammlung 2 . . . . .  | 33 |
| c) Aus Sammlung 3 . . . . .  | 36 |
| d) Aus Sammlung 4 . . . . .  | 38 |
| e) Aus Sammlung 5 . . . . .  | 39 |
| 3. Einige Fabeln aus »Sprichwörter«-Sammlungen . . . . .                             | 41 |
| a) Der Löwe und die Ziege . . . . .  | 41 |
| b) Der Hund am Festmahl . . . . .  | 42 |
| c) Eine Hündin verwarnt ihre Welpen (?) . . . . .                                    | 42 |
| d) Der eingeschüchterte Fuchs und sein Weibchen . . . . .                            | 43 |
| 4. Einige Rätsel aus einer Rätselsammlung . . . . .                                  | 44 |
| a) Ein Rätsel m. B. a. das Tafelhaus . . . . .                                       | 44 |
| b) Ein Rätsel m. B. a. Leinen . . . . .  | 44 |
| c) Ein Rätsel m. B. a. einen Tauben . . . . .  | 45 |
| d) Ein Rätsel m. B. a. ein Totenopfer . . . . .                                      | 45 |
| B. Aus der erzählend-belehrenden Literatur . . . . .                                 | 46 |
| 1. Lob der Schreibkunst . . . . .  | 46 |
| 2. Rat des Schuruppag (Version der altbab. Zeit) . . . . .                           | 48 |
| C. Aus den Schulsatiren . . . . .  | 68 |
| 1. Der Sohn des Tafelhauses . . . . .  | 68 |
| 2. Der Vater und sein nichtsnutziger Sohn . . . . .                                  | 77 |

Bk  
III  
374/III

Bibliothek des  
Albrocht-Bengel-Hauses

## Das akkadische Gilgamesch-Epos

Gilgamesch, als Held des nach ihm benannten Epos die berühmteste Sagengestalt des Alten Orients, ist zweifelsohne eine historische Persönlichkeit gewesen. Zwar hat sich keine authentische Inschrift von ihm selbst erhalten, doch ist sein in der Sage genannter Zeitgenosse (En-)Mebaragesi, König von Kisch, durch eine solche bezeugt (vgl. D. O. Edzard, ZA 53, 1959, S. 9-26). Die dem Gilgamesch zugeschriebene, über 9 km lange Stadtmauer von Uruk, die die beiden ursprünglich selbständigen Stadtteile Eanna (sumerisch »Haus des Himmelsgottes«; verehrt wurde aber Inanna/Ishtar) und Kullab umschloß, ist aufgrund ihrer Architektur und Bauweise ins 27. Jhd. zu datieren. Bereits im 26. Jhd. erscheint Gilgamesch in einer Götterliste aus Fara vergöttlicht. Unter den Herrschern der ursprünglich aus Uruk stammenden 3. Dynastie von Ur (ca. 21. Jhd.) erfreute er sich zusammen mit seinen Eltern Lugalbanda und Ninsun als göttlicher Urahn besonderer Verehrung und erhielt als in der Unterwelt residierender König Opfer. Etwa um diese Zeit dürften auch die sumerischen Gilgamesch-Gedichte (dazu oben, S. 540-559) entstanden sein.

Die akkadische Gilgamesch-Tradition setzt für uns mit der altbabylonischen Zeit (etwa 19.-17. Jhd.) ein. Auf der Basis von Einzelmotiven der sumerischen Mythologie und Sage entsteht – wohl ausgehend von dem Namen Gilgamesch, den man sumerisch als »Der alte Mensch ist (wieder) jung« übersetzen kann<sup>a</sup> – schließlich das grandiose Gedicht von der Freundschaft der beiden Helden Gilgamesch und Enkidu, der Sterblichkeit des Menschen und der Suche nach dem Leben. *Das Leben, das er suchte*, fand Gilgamesch schließlich doch, wenn auch in einer von ihm nicht erwarteten Form, nämlich nicht in einem ewigen Weiterleben des Körpers, sondern im Nachruhm seiner heldenhaften Taten und königlichen Bauwerke, vor allem der Stadtmauer von Uruk.

Man kann nun eigentlich nicht von *dem* akkadischen Gilgamesch-Epos sprechen. Schon die altbabylonische Text-Überlieferung läßt unterschiedliche Lokaltraditionen und Ausformungen des Themas erahnen, die zwar schon wesentliche Elemente des späteren 12-Tafel-Epos in sich vereinen, jedoch gegenüber diesem und auch untereinander in zahlreichen sprachlichen, formalen und inhaltlichen Einzelheiten z. T. nicht unerheblich divergieren. Daß die altbabylonische Gilgamesch-Tradition keineswegs einheitlich war, belegen auch die akkadischen, hethitischen und hurritischen Fassungen und Nachdichtungen aus Boğazköy/Hattusa, die in ihrer Entstehungszeit der altbabylonischen Tradition noch relativ nahe sind, deren Besonderheiten aber kaum alle außerhalb Babyloniens entstanden sein dürften, wie auch die

akkadischen Textzeugen aus Megiddo oder Meskene (das alte Emar im Bereich des syrischen Euphrat-Damms), die gleichzeitig auch die große Beliebtheit und weite Verbreitung des Gilgameschsagenstoffs schon in der Antike dokumentieren.

Mit keiner anderen Rezension aber ist die Bezeichnung »Gilgamesch-Epos« traditionell enger verknüpft als mit der Zwölf-Tafel-Fassung mit dem akkadischen Titel *ša nagba emuru* »Der alles sah«, die auch als die ninivitische Version bezeichnet wird, weil sie uns zuerst und hauptsächlich durch Tontafeln aus der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal in Kujunçik, einem der Ruinenhügel von Ninive, bekannt geworden ist. Zur Rekonstruktion des Textes werden jedoch auch Handschriften aus anderen assyrischen Städten wie Assur, Kalach oder Chuzirina (das heutige Sultantepe unweit der südosttürkischen Stadt Haran) und aus Babylonien – den Städten Ur und Uruk – herangezogen, obwohl diese vielfach eine abweichende Textüberlieferung bezeugen. Als Autor oder besser Redaktor dieser Zwölf-Tafel-Fassung nennt die antike Tradition einen Priester namens Sin-leqe-unninni, den man dann etwa auf die Zeit um 1200 v. Chr. datieren kann. Jedoch dürften auf diesen nur die Tafeln I-XI zurückgehen, die sich, vor allem auch durch die Rahmenverse I i 16-20 und XI 303-307, als ein einheitlich konzipiertes Poem zu erkennen geben. Tafel XII hingegen ist diesem erst nachträglich als Zusatz beigefügt worden.

Seit der Wiederentdeckung der ersten Fragmente der 11. Tafel im Jahre 1872 durch G. Smith (vgl. dazu auch unten, S. 728) ist zum Epos eine Vielzahl, inzwischen kaum noch überschaubare Menge von Übersetzungen, Nacherzählungen und Untersuchungen wissenschaftlichen wie populären Charakters erschienen, die hier nicht in extenso aufgezählt werden können. Ältere Übersetzungen sind bei R. Borger, HKL I, S. 555; II, S. 292, notiert, ebenfalls wichtige Sekundärliteratur. Die dort genannte Übersetzung von A. Schott – W. von Soden in Reclams Universal-Bibliothek 7235 [2] hat inzwischen neue, jeweils verbesserte Auflagen erlebt. Neu hinzugekommen sind vor allem die von S. Dalley in: *Myths from Mesopotamia*, Oxford – New York 1990, S. 39-153, und von G. Pettinato, *La saga di Gilgamesh*, Milano 1992, diese mit ausführlichem Kommentar und Literaturverzeichnis. Sonstige Literatur: K. Oberhuber: *Das Gilgamesch-Epos*, Darmstadt 1977; J. H. Tigay: *The Evolution of the Gilgamesh Epic*, Philadelphia 1982; K. Hecker: *Untersuchungen zur akkadischen Epik*, Neukirchen-Vluyn 1974. Wichtig ist außerdem der Artikel »Gilgameš« in RLA 5, S. 357-371. Weiteres jeweils in den Anmerkungen zur Übersetzung. Beispiele für künstlerische Beschäftigung mit der Gilgamesch-Thematik aus der Moderne sind W. Baumeisters Gilgamesch-Zyklus (vgl. den Ausstellungskatalog »Gilgamesch« der Ausstellung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg und des Kunstgewerbe-Vereins Hamburg vom 28. 8.-7. 10. 1964); Gilgameš. Oratorium für 4 Solostimmen, Erzähler, Chor und Orchester von Bohuslav Martinů, und Abdel Ġaffār Mikkāwi: Muḥākamat Gilgāmīš (arabisch »Das Verhör des Gilgamesch«), in 10 dramatischen Bildern, gedruckt Kuwait 1992.

a) Ob der Name wirklich sumerisch ist, mag aber dahingestellt bleiben. Der Name des Ortsteils Kullab, aus dem Gilgamesch stammt, scheint jedenfalls nicht sumerisch zu sein. Der Personennamen Gilgamesch begegnet außerdem auch in einem unpublizierten Kültepe-Text.

## A. Die altbabylonischen Fragmente

Die ältesten Zeugnisse literarischer Beschäftigung mit den Motiven des Gilgamesch-Sagenkreises in akkadischer Sprache stammen aus der altbabylonischen Zeit (ca. 19.-16. Jhd. v. Chr.). Erhalten sind eine Anzahl von Tafeln und Fragmenten: außer den unten als Nr. 1-6 übersetzten oder erwähnten 7 Stücken existiert noch ein unpubliziertes, das im University of Pennsylvania Museum Philadelphia (UM 29-13-570, vgl. Tigay, a. a. O., S. 40 Anm. 3) aufbewahrt wird und offenbar eine Parallele zu unten Nr. 1: P 79-90 ist. Diese Tafeln stammen aus verschiedenen Orten Babylo niens und sind von sehr unterschiedlichem Umfang, Inhalt und Stil: Offensichtlich hat es neben einer Anzahl kleinerer Gilgamesch-Erzählungen in unterschiedlichen Lokaltraditionen auch schon ein größeres Gilgamesch-Poem gegeben (unten Nr. 1), es hat aber nicht den Anschein, als habe dieses bereits alle Episoden der späteren 12-Tafel-Fassung umfaßt.

### 1. Die Pennsylvania- und die Yale-Tafel

Die Pennsylvania-Tafel (Sigel P) und die Yale-Tafel (Y) wurden 1914 von einem Baghdader Antikenhändler an das University Museum Philadelphia bzw. an die Yale University in New Haven verkauft und befinden sich noch heute in deren Besitz. Die Tafeln sollen aus Uruk, nach einer anderen Version aber aus Larsam stammen. Ihre Niederschrift dürfte um etwa 1700 v. Chr. erfolgt sein. Die beiden Tafeln gehören als 2. (P) und 3. (Y) Tafel zu einer größeren, wenigstens 4 Tafeln umfassenden Serie, die den Titel *šūtur eli* »Er ist überragend über« trägt. P, das dem Kolophon zufolge 240 Zeilen (davon rund 220 erhalten) umfaßte, berichtet von Träumen des Gilgamesch, die dem Auftauchen von Enkidu vorangehen, Enkidus Begegnung mit der Dirne, seinem Eintreffen in Uruk und Gilgameschs Zweikampf mit ihm. Y, das wesentlich schlechter erhalten ist, beschreibt auf ursprünglich über 280 Zeilen die Vorbereitungen der beiden von da an befreundeten Helden zum Zederngebirge und zum Kampf mit Chumbaba. Damit entsprechen P und Y etwa Tafel I v 25 ff. bis III i 12 der ninivitischen Fassung. Trotz zahlreicher wörtlicher Parallelen ist der Gang der Erzählung in dieser aber in vielen Einzelheiten eigenständig und mit dem von P und Y nur unvollkommen zur Deckung zu bringen.

Die Erstpublikation der beiden Tafeln erfolgte für P mit Kopie, Fotos und Bearbeitung durch S. Langdon: *The Epic of Gilgamesh*, Philadelphia 1917 (= PBS X/3) und für Y durch M. Jastrow – A. T. Clay: *An Old Babylonian Version of the Gilgamesh Epic*, New Haven 1920, Reprint New York 1980 (= YOR IV/3); außerdem ist eine unpublizierte Neukopie von A. Westenholz von P und von A. Shaffer von Y verbreitet. Für eine vergleichende Gegenüberstellung großer Teile der Umschrift von P und Y mit den parallelen Passagen der ninivitischen Fassung vgl. noch Tigay, a. a. O., S. 270-283.

(Pi)

- 1 Gilgamesch stand auf; er sucht eine Deutung des Traums<sup>a</sup>  
(und) spricht zu seiner Mutter:  
»Meine Mutter, in meinem Traum  
gehe ich stolzesgeschwellt umher <sup>5</sup> inmitten der jungen Männer.  
Da erschienen mir<sup>a</sup> die Sterne des Himmels;  
ein [Gest]irn des Anu<sup>a</sup> fiel auf mich.  
Ich versuchte, es aufzuheben; es war mir zu schwer.  
ich versuchte, es zu bewegen; ich konnte es nicht bewegen.
- 10 Uruk-Land hatte sich darum versammelt,  
die jungen Männer küssen seine Füße<sup>a</sup>.  
Ich lehnte meine Stirn dagegen, <sup>13</sup> sie lehnten sich an mich.  
So hob ich es auf und trug es her zu dir.«
- 15 Gilgameschs Mutter, die alles weiß, <sup>16</sup> spricht zu Gilgamesch:  
»Wer weiß, Gilgamesch, <sup>17</sup> wurde <sup>16</sup> einer wie du  
in der Steppe geboren und <sup>18</sup> zog ihn das Bergland groß?  
20 Siehst du ihn, dann freust du dich, du;  
die jungen Männer küssen seine Füße.  
Du wirst ihn umarmen und <sup>23</sup> ihn zu mir führen.«  
[Er le]gte sich schlafen und sah einen zweiten (Traum);
- 25 [er st]and auf<sup>a</sup> (und) sagt zu seiner Mutter:  
»Meine [Mutter], ich sah einen zweiten (Traum).  
[Ich stand vo]r meinem Schwiegervater<sup>a</sup> auf der Gasse von Uruk,  
dem platzreichen.  
Da lag eine Axt, und <sup>30</sup> man hatte sich darum versammelt.  
Die Axt war von ungewohntem Aussehen;  
ich sah sie, dann freute ich mich, ich.

1 a) Dieser wurde am Ende der nicht erhaltenen Tafel I erzählt. Der Vers entspricht in der ninivitischen Fassung Tafel I v 25.

6 a) Lesung *ib-ba<sup>1</sup>-šu-nim-ma* nach Kollation J.S. Cooper in: M. Ellis, Hg., *Ancient Near Eastern Studies in Memory of J.J. Finkelstein*, S. 41<sup>16</sup>; die Form ist ingressiver N-Stamm zu *bašū* »sein«.

7 a) Lesung *ki-iš<sup>1</sup>-rum ša A-nim* entsprechend der Ninive-Fassung I v 28. Vgl. auch CAD unter *kišru* 11 b. Nach Kollation Cooper, a. a. O., Anm. 17, passen die Zeichenspuren auch zu *š<sup>1</sup>-ip<sup>1</sup>-rum* »Werk«. AHW 1544<sup>b</sup> liest [*a*]r<sup>1</sup>-rum »Waffe«.

11 a) Daß in einem Traum ein Meteor auch Füße haben kann, ist weniger verwunderlich, als von vielen Interpreten dieser Stelle angenommen wird.

25 a) Lesung [*i*]t-bi nach Kollation Cooper, a. a. O., S. 44<sup>19</sup>.

27 a) Lesung *e-mi-a* durch Kollation Tigay, a. a. O., S. 274, und Kopie Westenholz bestätigt. Tigays Ergänzung des vorangehenden Textes paßt jedoch nicht zu den erhaltenen Zeichenspuren. Eine befriedigende Lösung steht noch aus.

Ich liebe sie wie eine Gattin und <sup>34</sup> *beuge mich<sup>a</sup>* über sie.  
 35 Ich nahm sie und legte sie <sup>36</sup> an meine Seite.«  
 Gilgameschs Mutter, die alles weiß, <sup>39</sup> [spricht zu Gilgamesch:]  
 »[Die Axt, Gilgamesch, die du sahst, ist ein Mann.]  
 40 [Du liebst ihn wie eine Gattin und *beugst dich* über ihn:]

(P ii)

(das bedeutet,) daß er sich mit dir gleichstellen wird.«  
 (Während) Gilgamesch den Traum deutet,  
 sitzt Enkidu vor der Dirne.<sup>a</sup>  
 Die beiden umschmeicheln einander;  
 45 (und) [Enk]idu vergaß, wo er geboren wurde.  
 Der Tage 7 und 7 Nächte <sup>47</sup> war Enkidu auf und <sup>48</sup> begattete Scha[m-  
 kat]<sup>a</sup>.  
 Die Di[rne] tat ihren [Mund] auf und <sup>50</sup> spricht zu Enkidu:  
 »Ich schaue dich an, Enkidu: Du bist wie ein Gott!  
 Warum gehst du mit dem Getier <sup>53</sup> in der Steppe umher?  
 Komm, ich will dich geleiten <sup>55</sup> hinein nach Uruk, das platzreiche,  
 zu dem [hei]ligen Haus, dem Wohnsitz des Anu.  
 Enkidu, steh auf; ich will dich führen  
 nach E[an]na<sup>a</sup>, dem Wohnsitz des Anu,  
 wo [.....] *Verrichtungen*  
 60 und d[u...] ... [...] .....  
 du [.....] dich selbst.  
 komm, steh auf vom Erdboden<sup>a</sup>, <sup>63</sup> *dem Beischlafplatz<sup>a</sup>* des Hirten.«  
 Er hörte ihr Wort, stimmte ihrer Rede zu;  
 65 der Rat der Frau <sup>66</sup> fiel ihm ins Herz.  
 Sie streifte ein Gewand ab, <sup>68</sup> mit dem einen bekleidete sie ihn;  
 ein anderes Gewand <sup>70</sup> zog sie selbst an.

34 a) *habābum* nach AHW 301<sup>a</sup> »flüstern«; Tigay, a. a. O., S. 274, übersetzt mit »to carress«.

43 a) Diesem Vers entspricht in der ninivitischen Fassung II i 1.

48 a) Schamkat (bzw. in der ninivitischen Fassung Schamchat) bedeutet etwa »Stolzgeschwellte«. Vgl. dazu oben Z. 4.

58 a) Eanna, eigentlich »Haus des (Himmelsgottes) An«, war der Tempel der Inanna/Ishtar in Uruk. Die Vereinigung von Eanna mit Kullab (Kulaba) zur neuen Stadt Uruk ist vielleicht aber nicht dem Gilgamesch, sondern dem Enmerkar, in der Sumerischen Königsliste dessen drittem Vorgänger, zuzuschreiben.

62 a) So nach CAD A/1, S. 303<sup>b</sup>.

63 a) *ma-a-ak* mit AHW 587<sup>a</sup> von *majjakum* abgeleitet; CAD M<sub>1</sub>, S. 141<sup>a</sup> stellt ohne Übersetzung zu *māku* »absence«.

Sie hielt seine Hand gefaßt, <sup>72</sup> wie ein(en) Gott<sup>a</sup> geleitet sie ihn  
 zur Hütte des Hirten, <sup>74</sup> dem Ort der Hürde.

75 Hinter ihm sammeln sich die Hirten.

*Am Ende von Kolumne ii fehlen 5 Zeilen. Enkidu, der in der Steppe aufwuchs, ist nur mit den tierischen, nicht aber mit den menschlichen Eß- und Trinkgewohnheiten vertraut.*

(P iii)

81 Milch des Getiers nur <sup>82</sup> war er gewohnt zu saugen.  
 Brot setzten sie ihm vor:  
 Er blinzelt beim Sehen <sup>85</sup> und schaut genau hin:  
 Nicht kannte Enkidu <sup>87</sup> Brot zum Essen,  
 Bier zu trinken <sup>89</sup> hat er nicht gelernt!  
 90 Die Dirne tat ihren Mund auf und <sup>91</sup> spricht zu Enkidu:  
 »Iß Essen<sup>a</sup>, Enkidu, <sup>93</sup> es gehört zum Leben!  
 Bier bechere nach Brauch des Landes!«  
 95 Essen aß Enkidu <sup>96</sup> bis zum Sattsein,  
 Bier trank er <sup>98</sup> 7 Becher.  
 Gelöst wurde seine Stimmung und heiter,  
 100 es jubelte sein Herz, <sup>101</sup> sein Antlitz wurde hell.  
 Mit Wasser benetzte er <sup>103</sup> seinen behaarten Leib,  
 Er salbte sich mit Öl und <sup>105</sup> wurde zum Menschen.  
 Ein Gewand zog er an, <sup>107</sup> (jetzt) ist er wie ein Mann.  
 Seine Waffe nahm er, <sup>109</sup> griff die Löwen an,  
 110 es legten sich die Hirten jetzt nachts zum Schlafen.  
 Die Wölfe erschlug er, <sup>112</sup> überwältigte die Löwen,  
 es schliefen die großen Hüter.  
 Enkidu ist ihr Wächter, <sup>115</sup> ein wacher Mann!  
 Ein einziger junger Mann <sup>117</sup> ragt zu [.....] empor.

*Lücke von 12 Zeilen.*

72 a) Lesung DINGIR mit J. Renger, RA 66, 1972, S. 190. Nach R. spielt der Vergleich auf die sog. »Einführungsszene« an, in der ein Gott einen Beter bei der Hand faßt und einem thronenden Gott zuführt. Die Dirne würde also mit einem Gott verglichen. Da andererseits aber Enkidu schon Z. 51 »wie ein Gott« ist und Z. 72 von einem Gott, nicht von einer Göttin die Rede ist, wird der Vergleich auch hier auf Enkidu zu beziehen sein.

92 a) *aklum* eigentlich »Brot«. Der Rückgriff auf die dem zugrundeliegenden Verb *akālum* eigene Bedeutung »essen« erfolgte in Nachahmung des Alliterationsschemas des akkadischen Verses. Ähnlich in Vers 94, wo das Akkadische »trinke« (statt »bechere«) hat. Vgl. auch K. Hecker, a. a. O., S. 139f.

(Piv)

- 130 Mit [der Dirne] <sup>131</sup> brach er in Jubel aus.  
(Dann) erhob er die Augen und <sup>133</sup> sah einen Mensch.  
Er spricht zur Dirne:  
135 »Schamkat, verjage den Menschen!  
Warum kam er? <sup>137</sup> Ich will seinen Namen rufen!«  
Die Dirne rief den Mann, <sup>139</sup> ging zu ihm und sagte zu ihm:  
140 »Junger Mann, wohin eilst du,  
was (bedeutet) dein mühevolleres Gehen?«  
Der junge Mann tat seinen Mund auf und <sup>143</sup> spricht zu E[nkidu]:  
»Zum Schwiegervaterhaus lud man mich ein<sup>a</sup>;  
145 Die Bestimmung der Leute ist <sup>146</sup> die Auswahl<sup>a</sup> zur Brautschaft.  
Auf den Tisch lud ich *feine Gerichte*<sup>a</sup>,  
erfreuende Speisen des Schwiegervaterhauses.  
Für den König von Uruk, dem platzreichen,  
150 ist offen das Menschennetz zur Auswahl.  
Für Gilgamesch, den König von Uruk, dem platzreichen,  
ist offen das Menschennetz <sup>153</sup> zur Auswahl.  
Die zur Gattin Bestimmte beschläft er,  
155 er zuerst, <sup>156</sup> der Gatte erst später.  
Auf göttlichen Ratsschluß ist ihm (so) befohlen und  
beim Abschneiden der Nabelschnur <sup>159</sup> ihm bestimmt.«  
160 Auf das Wort des jungen Mannes <sup>161</sup> wurde sein Antlitz fahl.

*Am Ende und Anfang der Kolumnen iv und v sind insgesamt 9 Zeilen nicht erhalten, in denen Enkidu wohl den Beschluß faßte, nach Uruk zu gehen. Wo der Text wieder einsetzt, ist Enkidu unterwegs:*

- 170 [Enkidu] geht [vornweg] <sup>171</sup> und Schamkat hinter ihm her.  
(Als) er eintrat nach Uruk, dem platzreichen,  
versammelte sich die Mannschaft hinter seinem Rücken.  
175 (Als) er da stand auf der Gasse <sup>176</sup> von Uruk, dem platzreichen,  
waren die Menschen versammelt und <sup>178</sup> tuschelten<sup>a</sup> hinter seinem  
Rücken:  
»Dem Gilgamesch ist er gleich an Gestalt,

144 a) Lies *ik-r[u-in-mi]*.

146 a) Die Lesung *bi'-ja'-ar* AHw 343<sup>a</sup> s. v. *bi'arum* paßt anscheinend ebenso wenig wie *tu'-ar* »Rückkehr zu« zu dem gewiß fehlerhaften Keilschrifttext.

147 a) Lies *a-na BANŠUR sak-ki-i e-še-en* und vgl. CAD S 26<sup>a</sup> für die unter *sagû* A lex. section zusammengestellten zweisprachigen Entsprechungen.

178 a) Wörtlich »sprachen«.

- 180 an Wuchs klein(er), <sup>181</sup> (aber) im Knochenbau sehr stark.  
[Der junge Mann hat wohl, wo] er geboren wurde,  
[die Kräuter des] Frühlings geg[essen],  
(und) die Milch des (wilden) Getiers <sup>185</sup> gesaugt?«  
Ständig waren in Uruk Opfer, <sup>187</sup> (und) die jungen Männer reinigten sich.  
Aufgestellt war eine *Leiera* <sup>189</sup> für den jungen Mann, dessen Mienen  
*starr nach vorne gerichtet sind*<sup>a</sup>.  
190 Dem Gilgamesch ist wie einem Gott <sup>191</sup> ein Opfer<sup>a</sup> hingestellt,  
für Ischchara<sup>a</sup> ein Lager <sup>193</sup> ausgebreitet.  
Gilgamesch wollte mit der jungen Frau <sup>195</sup> in der Nacht zusammen-  
sein<sup>a</sup>.  
Als er hinging, <sup>196</sup> stellte sich [*der junge Mann*] auf die Gasse [und]  
sperrte den Weg <sup>198</sup> für Gilgamesch.

*Bis Z. 212 (= Kolumne vi 4) ist der Text entweder schlecht erhalten oder sogar ganz abgebrochen. Erzählt wurde, wie Gilgamesch über Enkidu, der wohl dem »jungen Mann« (Z. 196) nachgefolgt war, in Wut geriet und sich gegen ihn wendet:*

- 212 Er erhob sich und [ging] <sup>213</sup> auf ihn zu;  
sie trafen aufeinander auf einem Platz des Landes.  
215 Enkidu versperrte das Tor <sup>216</sup> mit seinem Fuß;  
nicht gewährte er Gilgamesch das Eintreten.  
Sie packten einander und <sup>219</sup> gingen <sup>218</sup> wie ein Stier <sup>219</sup> in die Knie;  
220 den Türpfosten zerbrachen sie, <sup>221</sup> die Mauer wankte.  
Gilgamesch und Enkidu <sup>223</sup> packten einander und <sup>224</sup> gingen wie  
ein Stier in die Knie;  
225 den Türpfosten zerbrachen sie, <sup>226</sup> die Mauer wankte.  
(Da) beugte sich Gilgamesch, <sup>228</sup> den Fuß auf dem Boden,  
es besänftigte sich seine Wut, <sup>230</sup> er wandte die Brust ab.  
Nachdem er seine Brust abgewandt hatte,  
<sup>233</sup> sprach <sup>232</sup> Enkidu zu ihm, <sup>233</sup> zu Gilgamesch:  
»Als einen ganz einzigartigen hat deine Mutter <sup>235</sup> dich geboren,

188 a) Lesung *lu-ša-nu* nach AHw 1572<sup>b</sup>.

189 a) Vgl. AHw 254<sup>b</sup> s. v. *ešerum* G 7.

191 a) *mehrum* wird hier gewöhnlich mit »Ebenbürtiger« übersetzt (*m. I 4 e*, AHw 641<sup>a</sup>); da wir uns aber in einer kultischen Szene befinden, scheint eine Übersetzung nach *m. I 8* (a. a. O. Spalte b) sinnvoller.

192 a) Ischchara war eine der Ishtar, d. h. der Liebesgöttin, verwandte Gottheit.

195 a) Diese Passage spielt auf das Ritual der Heiligen Hochzeit an. Vgl. dazu J. Renger, RLA 4, 1975, S. 251-259.

die Wildkuh der Hürde, <sup>237</sup> die göttliche Ninsun<sup>a</sup>.  
Erhöht über die Männer ist dein Haupt,  
das Königtum über die Leute <sup>240</sup> wies dir Enlil zu.<sup>a</sup>

*Die Rede des Enkidu dürfte noch über die ersten Zeilen von Y gegangen sein. Leider sind dort gerade von den Kolumnen i und ii nur ganz geringe Reste erhalten, so daß der Fortgang der Erzählung weitgehend unklar bleibt. In Z. 11, wo Y mit Spuren (»[...]«, mein Freund!«) einsetzt, scheint Gilgamesch zu Enkidu zu sprechen. Worauf sich seine Frage an diesen bezieht, ist aber nicht auszumachen:*

13 [Waru]m wünschtest du <sup>14</sup> [di]es zu [tu]n?<sup>a</sup>

*Es folgen 5 weitgehend zerstörte Zeilen.*

20 Sie küßten einander und <sup>21</sup> schlossen Freundschaft.

*Bis auf einige kleinere zusammenhanglose Reste sind die folgenden 51 Zeilen abgebrochen. Leider ist auch der Paralleltext der ninivitischen Fassung (Tafel II iii – Anfang iv) nur in ganz geringen Resten erhalten, so daß die weitere Entwicklung der Handlung im unklaren bleibt. In Z. 59ff. spricht anscheinend Gilgamesch zu seiner Mutter (»setze ihm (d.h. wohl dem Enkidu) [...]«, worauf diese – »die Mutter des [Gilgamesch]« (Z. 61) – in einer Weise reagiert, die Enkidu in Trauer versetzt:*

72 [Seine] Augen [füllten sich mit] Tränen,  
kr[ank wurde] sein Herz, [und] <sup>74</sup> [bitterlich] litt er Qualen.  
75 [Die Augen En]kidus füllten sich mit Tränen,  
kr[ank wurde] sein Herz, [und] <sup>77</sup> [bitterlich] litt er Qualen.  
[Gilgamesch n]eigte sein Antlitz hinab, <sup>79</sup> er spricht zu Enkidu:  
80 »Warum <sup>81</sup> füllten sich <sup>80</sup> deine Augen mit Tränen,  
[wurde krank] dein [Herz, <sup>83</sup> littest du bitterlich] Qualen?«  
E[nkidu tat seinen Mund] auf und <sup>85</sup> spricht zu Gilgamesch:  
»Die Klagen, mein Freund, <sup>87</sup> machten steif meine Nackenmus-  
keln,  
meine Arme wurden schlaff, <sup>89</sup> meine Kraft erlahmte<sup>a</sup>.«

237 a) Ninsun, die Mutter des Gilgamesch, wurde ebenso wie ihr Gemahl Lugalbanda vergöttlicht. Ihr Name bedeutet sumerisch etwa »Herrin der Wildkühe«, woraus die 12-Tafel-Fassung das feststehende Beiwort der Ninsun »Wildkuh« herleitete.

240 a) Enlil, der oberste Gott des sumerischen Pantheons, verleiht auch das Königtum, wobei es nach sumerischer Auffassung nur ein einziges Königsamt »im Lande« gibt. – Auf Z. 240 folgt noch der Kolophon: »2. Tafel »Er ist überragend über«; auf der oberen Tafelkante ist die Zeilenzahl angegeben: »4 × 60«.

89 a) Wörtlich »wurde schwach«.

90 Gilgamesch tat seinen Mund auf und <sup>91</sup> spricht zu Enkidu:  
*Der Anfang der Rede Enkidus – 4 Zeilen – sind ganz abgebrochen.*

(Y iii)

96 [Im Waldgebirge wohnt] der wilde Chuwawa,  
[auf, laßt uns beide] ihn töt[en, <sup>98</sup> sein Leben vern]ichten!  
[Laßt uns abhauen] die Zeder, <sup>100</sup> [...]... sind bekleidet;  
[...]... <sup>102</sup> [...]... seiner Wohnung.«  
Enkidu tat seinen Mund auf und <sup>104</sup> spricht zu Gilgamesch:  
105 »Ich weiß, mein Freund, im Gebirge –  
als ich mit dem Getier umherlief –  
erstreckt sich auf 60 Meilen der Wald;  
wer ist's, der in ihn eindringen könnte?  
Chuwawas Gebrüll ist eine Sintflut,  
110 sein Mund Feuer, <sup>111</sup> sein Atem Tod!  
Warum wünschtest du <sup>113</sup> dieses zu tun?  
Der Kampf wird unaushaltbar sein <sup>115</sup> am Wohnort Chuwawas!«  
Gilgamesch tat seinen Mund auf und <sup>117</sup> [spri]cht zu Enkidu:  
»[Des Ze]dern[waldes] Berg will ich ersteigen,  
<sup>119</sup> .....;  
120 [...]. <sup>121</sup> .....].  
In [den Zedernwald will ich eindringen], <sup>123</sup> den Wohnort Ch[u-  
wawas].  
Axt, [Beil und Dolch<sup>a</sup> sollen meine Begleiter sein].  
125 Du [bleibe hier], <sup>126</sup> ich will [allein gehen].«  
Enkidu tat seinen Mund [auf und] <sup>128</sup> spricht zu [Gilgamesch]:  
»Wie sollen wir [zusammen] <sup>130</sup> zum Ze[der]n[wald] <sup>129</sup> gehen?  
Sein Wächter ist Wer<sup>a</sup>, <sup>132</sup> der starke, nie schl[afende]  
Chuwawa (und) Wer.....;  
Adad.... [...], <sup>135</sup> er [...].

(Y iv)

Um heil zu erhalten [den Zedernwald, <sup>137</sup> wies Enlil ihm]  
<sup>7</sup> Schrecken [zu].«<sup>a</sup>  
Gilgamesch tat seinen Mund [auf und] <sup>138</sup> spricht zu [Enkidu]:  
140 »Wer, mein Freund, könnte den Himmel ersteigen?  
Nur die Götter si[tzen] ewig bei Schamascha!

124 a) Zur Ergänzung vgl. unten Z. 165 ff.

131 a) Wer war ein vor allem in Assyrien beliebter Wettergott.

137 a) Von hier an läuft die Ninive-Fassung II v 1 parallel.

141 a) Schamasch, der Sonnengott und Schutzgott des Gilgamesch.

Die Menschheit aber: ihre Tage sind gezählt;  
 was immer sie tun wird, ist Wind!  
 Du wirst von jetzt an den Tod fürchten,  
 145 warum dann die Stärke deiner Heldenhaftigkeit?  
 Ich will vor dir hergehen und dann  
 mag dein Mund mir zurufen: »Geh heran, nur keine Angst!«  
 Wenn ich falle, werde ich mir einen Namen setzen:  
 »Gilgamesch 150 knüpfte Kampf 149 mit dem wilden Chuwawa.«  
 (Als) er geboren wurde, wuchst du in der Steppe auf,  
 dich sprang der Löwe an, und alles kennst du.

*Z. 153-156 sind stark zerstört und lohnen keine Übersetzung.*

157 [Ru]fst [du so], kränkst du mein Herz.  
 [Ich will Hand] anlegen und 159 die Zeder [abha]uen.  
 160 [Einen Namen, der] ewig bleibt, will ich mir (so) setzen.  
 [Auf], mein Freund, laßt uns zum Waffenschmied eilen,  
 [Beile soll] man gießen in unserm Beisein.«  
 Sie [faßten ein]ander an, (um) zum Waffenschmied (zu) eilen;  
 (da) saßen und berieten die Meister.  
 165 Beile gossen sie, große,  
 Äxte zu je 3 Talent gossen sie dann.  
 Dolche gossen sie, große,  
 (mit) Klingen zu je 2 Talent 169 (und) Spitzen zu je 30 Mine an ihren  
 Griffen.  
 170 Sie brachten Dolche von je 30 Mine Gold;  
 Gilgamesch und Enkidu sind mit 10 Talent ausgestattet.  
 Die Stadttore von Uruk, die 7, verriegelte er.  
 [(Als sie dies) hörte, versammelte sich die Bürgerschaft,  
 [brach] in Jubel aus auf der Gasse von Uruk, dem platzreichen.  
 175 Gilgamesch [hörte] den Jubel 176 [auf der Gasse von Uruk], dem platz-  
 reichen.  
 [Die Bürgerschaft] setzt sich vor ihm, 178 (da) spricht [Gilga-  
 mesch]:  
 »[Bürgerschaft von Uruk, dem pl]atzreichen, 180 [.....].  
 (Yv)  
 Den Gott, von dem man spricht, will ich sehen;  
 zu dem, dessen Namen die Länder verbreiten, 183 will ich gelan-  
 gen im Zedernwald!  
 Daß stark ist der Sproß von Uruk, 185 will ich das Land vernehmen  
 lassen.  
 Ich will Hand anlegen und die Zeder abhauen.

Einen Namen, der ewig bleibt, will ich mir (so) setzen!«  
 Die Ältesten von Uruk, dem platzreichen,  
 erwiderten die Rede dem Gilgamesch:  
 190 »Du bist noch jung, Gilgamesch, von Begeisterung getragen!  
 Was immer du tun wirst, weißt du nicht!  
 Wir hören, daß Chuwawa von ungewohntem Aussehen ist;  
 Wer [ist's, der] seinen Waffen entgegentreten könnte?  
 Auf 60 Meilen erstreckt sich der Wald;  
 195 wer ist's, der in ihn eindringen könnte?  
 Chuwawas Gebrüll ist eine Sintflut,  
 sein Mund Feuer, sein Atem Tod!  
 Warum wünschst du, dieses zu tun?  
 der Kampf wird unaushaltbar sein am Wohnort Chuwawas!«  
 200 Es hörte Gilgamesch die Rede seiner Ratgeber,  
 er blickte lächelnd auf [seinen] Freund:  
 »Jetzt, [mein] Freund, [will ich dir] folgendes [sagen]:  
 Ich fürchte ihn<sup>a</sup> ... [.....].

*Die folgenden 8 Zeilen sind abgebrochen. Wo der Text wieder einsetzt, reden offenbar die Ältesten:*

Es möge dich [..... und] 212 dein Gott dich [beschützen],  
 die Reise gel[ingen und] dich [zurückkehren lass]en 214 zum Kai von  
 Ur[uk in Fr]ieden!«  
 215 Da kniete sich Gilgamesch hin und [.....]:  
 »Das Wort, das sie sprachen, [möge eintreffen]!  
 Ich gehe, Schamasch, einen Na[men mir zu setzen].  
 Möge ich weiterhin heil bleiben, und 219 laß mich zum Kai zurück-  
 kehren in Frieden!  
 220 Breite deinen Schatten [über mich]!«  
 Gilgamesch rief [seinen] Freu[nd],  
 seine Opferschau [.....].

*Die Zeilen 223-228 sind nicht erhalten. Wahrscheinlich war in ihnen von einem ungünstigen Befund der Opferschau die Rede.*

(Yvi)

[Von den Augen] Gilgameschs [flie]ßen Tränen:  
 230 »Einen Weg [will ich beschreiten], den ich nie vorher gi[ng],  
 [und] seinen [Ve]rlauf, mein Gott, kenne ich nicht!  
 [Vollende ich ihn und] bleibe ich heil,

203 a) »ihn« meint Chuwawa.

- [will ich] dich [preisen] in frohem Herzen!  
 [(Dann) will ich mich sättigen] am Haus in deiner Fülle  
 235 [und] dich auf Thronen [Platz nehmen lassen]!  
 [Die Waffenschmiede brachten] seine Ausrüstung:  
 [Es waren Äxte und] große [Dol]che, <sup>238</sup> [Bog]en und Köcher.  
 [In] die Hand legten sie (ihm) <sup>240</sup> (und) nahm er Beile,  
 [hängte um] seinen Köcher <sup>242</sup> (und) den Anshan-Bogen<sup>a</sup>.  
 [Er steckte seinen] Dolch in den Gürtel.  
 [Die Bürger]schaft macht sich an den Abmarsch,  
 245 (und) bringen die [...] nahe zu Gilgamesch:  
 »[Wa]nn wird man dich in die Stadt zurückführen?«  
 [Die Äl]testen segnen ihn<sup>a</sup> <sup>248</sup> (und) beraten Gilgamesch wegen des  
 Weges:  
 »Vertraue [nicht], Gilgamesch, auf deine Kraft!  
 250 Deine Augen seien hell, paß auf dich auf!  
 Enkidu soll vor dir hergehen,  
 er kennt den Weg, hat die Reise (schon) gemacht!  
 [Er ke]nnt des Waldes Eingänge <sup>254</sup> und Chuwawas gesamte Bös-  
 heit.  
 255 Schon früher hielt er den Gefährten heil,  
 seine Augen sind hell, [er wird auf dich aufpassen]!  
 Es möge dich Schamasch dein Ziel erreichen lassen,  
 was dein Mund sagte, mögen deine Augen zeigen:  
 Er möge dir den verschlossenen Pfad eröffnen.  
 260 Den Weg erschließe er deinem Schritt,  
 den Berg erschließe er deinem Fuß!  
 Diese Nacht <sup>263</sup> bringe dir <sup>262</sup> ein Wort, über das du dich freust;  
 Lugalbanda<sup>a</sup> möge <sup>264</sup> bei deinem Ziel <sup>263</sup> dir zur Seite stehen<sup>b</sup>;  
 265 erreiche so binnen kurzem dein Ziel!  
 Im Fluß von Chuwawa, zu dem du strebst, <sup>266</sup> wasche deine Füße!  
 In deinem Nachtlager grabe einen Brunnen,  
 so daß beständig Wasser in deinem Schlauche sei!  
 270 Kaltes Wasser kannst du (so) Schamasch opfern!  
 Auch an Lugalbanda sollst du denken!«  
 [Enkid]u tat seinen Mund auf und spricht zu Gilgamesch:

242 a) Anshan war eine Landschaft im alten Elam, dem heutigen Westiran.

247 a) Ab hier läuft die Ninive-Fassung III i parallel.

263 a) Lugalbanda war der als Kriegsheld vergöttlichte Vater des Gilgamesch. Vgl. C. Wilcke, Das Lugalbanda-Epos, Wiesbaden 1969; RLA 7, S. 117ff.

263 b) *li-iz-zi-iz-ka* kann hier nicht »möge dich in Wut versetzen« heißen, sondern muß Fehler für *li-iz-zi-iz-za-kum* o. ä. sein.

- »[Bevor du, Gilgamesch,] kämpfst, mach dich an den Abmarsch!  
 Dein Herz fürchte sich [nicht], schau nur auf mich!  
 275 [Zum Orte, wo] er seine Wohnung anlegte,  
 [den Weg, den] Chuwawa zu gehen pflegte,  
 [zu gehen], befiehl, schicke sie<sup>a</sup> um!«  
 [Gilgamesch tat seinen Mund auf und spricht zu den Ältesten]:

*Z. 279-280 sind ganz abgebrochen. Auf der linken Kante der Tafel finden sich noch Reste von 12 weiteren Zeilen. Von diesen lohnen nur die Zeilen 282-290 eine Übersetzung:*

- 282 [Die ..... mögen] mit mir gehen,  
 [damit ich ausführe, was ich] euch sagte!  
 [Die Bü]rgerschaft (aber) [bleibe zurück] mit frohem Herzen!«  
 285 [Als sie] diese seine Rede [hörten],  
 fleh[ten] die jungen Männer [ihn an]:  
 »Geh, Gilgamesch, es sei [.....]!  
 Dein Gott möge [dir zur Seite] gehen <sup>289</sup> (und) [dich dein Ziel]  
 erreichen lassen!«  
 Gilgamesch und [.....]

## 2. Die Tafeln von Tell Harmel

Bei iraqischen Ausgrabungen in Tell Harmel, dem antiken Schaduppu (heute ein Vorort von Baghdad), sind u. a. auch drei Tafeln mit akkadischen Gilgamesch-Texten zum Vorschein gekommen, die jetzt im Iraq-Museum Baghdad aufbewahrt werden. Kopien dieser Tafeln wurden veröffentlicht von J. van Dijk in Sumer 13, 1957, S. 91 pl. 12 und TIM 9, 43 (IM 52615), Sumer 15, 1959, pl. 3-4 und 13-15 (Fotos) und TIM<sup>a</sup> 9, 45 (IM 52750) und TIM 9, 46 (IM 21180x). Der Erhaltungsstand aller drei Tafeln ist überaus schlecht; eigentlich bieten nur TIM 9, 43 und 46 größere Abschnitte zusammenhängenden Textes, die einen Übersetzungsversuch lohnen. Die folgende Übersetzung des ersten der beiden Texte stützt sich im wesentlichen auf die Bearbeitung von W. von Soden in: ZA 53, 1959, S. 215-219.

Bei TIM 9, 43 handelt es sich um eine Auszugstafel, die nur einige Verse einer Episode umfaßt. Z. 1-9 spricht offenbar Gilgamesch, Z. 10-17 Enkidu. Thema des Gesprächs ist ein Traum des Ersteren; es liegt also eine Situation vor, wie sie im 12-Tafel-Epos in Tafel IV erzählt wird. Es gibt jedoch keine wörtliche Parallelität zwischen den beiden Texten. Vielleicht handelt es sich um den 1. oder 2. der (nach Text Nr. 3) wenigstens 4 Träume, von denen die altbabylonische Tradition Kenntnis hatte.

277 a) Die Ältesten.

a) Texts in the Iraq Museum, Leiden.

- 1 »Steig auf den Felsen des Berges und beschaue [...].!  
 Des Schlafes der Götter bin ich beraubt.  
 Mein Freund, ich sah einen Traum, wie war er *schlecht*, wie schlimm,  
 wie wirr!  
 Ich packte darin Wildstiere der Steppe.  
 5 Mit seinem Gebrüll zerriß er den Erdboden, sein Staub *verdunkelt* den  
 Himmel.  
 Vor ihm ging ich in die Knie;  
 da packte er me[ine . . . .], (indem) er meine Arme umfaßt.  
*Die Zunge* zieht er mir heraus, [...]. in [...].  
 Meine Schläfe berührte er<sup>a</sup>, mit Wasser aus seinem Schlauch tränkte er  
 mich.«  
 10 »[Der G]ott, mein Freund, zu dem wir gehen,  
 ist nicht der Wildstier; ganz fremd ist alles an ihm!  
 Der Wildstier, den du sahst, ist der leuchtende Schamasch<sup>a</sup>!  
 In der Not wird er unsere Hand ergreifen.  
 Der dich mit Wasser aus seinem Schlauche tränkte,  
 15 ist dein Gott, der dir Ehre erweist<sup>a</sup>,  
 Lugalbanda. Wir wollen uns zusammentun und  
 etwas Einzigartiges tun: ein Werk, das selbst im Tode nicht zuschanden  
 wird.«

Der zweite Tell-Harmel-Text TIM 9, 46 enthält eine Szene vom Ende des Zedernwald-Abenteuers, spielt also später als das »Bauer-Fragment« (Nr. 4). Ein Übersetzungsversuch findet sich daher erst unten unter Nr. 5.

### 3. Eine Tafel aus Nippur

Bei den gemeinsamen Ausgrabungen des Oriental Institute Chicago und des University Museum Philadelphia in den Jahren 1951/52 in Nippur kam auch eine Auszugstafel einer altbabylonischen Gilgamesch-Version zum Vorschein, die die Fundnummer 3NT 376 erhielt und heute im Iraq-Museum Bagdad unter der Inventar-Nummer IM 58451 aufbewahrt wird. Mit der Publikation der Tafel sind A. Cavigneaux und J. Renger betraut, denen für die Erlaubnis, eine Übersetzung hier vorab zu veröffentlichen, herzlich gedankt sei.

9 a) Lies *ú-sú-ki il-pu-[ta-an-ni]* mit AHW 1439<sup>a</sup> s. v. *usukku* I.

12 a) Lesung *na-am<sup>1</sup>-ru-um*; nicht ausgeschlossen wäre aber auch *na-ši-ru-um* »der beschützende«; der Sonnengott Schamasch war der besondere Schutzgott des Gilgamesch.

15 a) Wörtlich »der dein Haupt ehrt«.

Die Tafel enthält einen Auszug aus der Schilderung der Träume, die Gilgamesch während des Marsches zum Zedernwald hatte und die die ninivische Fassung in der leider nur schlecht erhaltenen Tafel IV erzählt. Am Anfang steht die Deutung eines Traumes – des 3. von wenigstens 4 – durch Enkidu (Vs. 1-8). Ohne erzählenden Zwischentext schließt Gilgameschs Schilderung seines 4. Traumes an (Vs. 9-20<sup>(?)</sup>), dessen Deutung durch Enkidu nicht vollständig erhalten ist (Rs. 1-6). Der Rest der Tafel war unbeschrieben.

#### Vs.

- 1 »Mein Freund, (wenn) wir uns dem Wald nähern,  
 werden sie beide aneinander geraten, wird schnell Kampf sein.  
 Die Schreckensstrahlen des Gottes wirst du schauen,  
 Chuwawa ist es, den dein Herz ständig fürchtet!  
 5 Du wirst mit ihm kämpfen und wie ein Ringer ihn auf die Seite werfen  
 (und) seinen Kopf<sup>a</sup> mit deiner Kraft niederzwingen.  
 Der Uralte, den du sahst, ist dein Gott Wer<sup>a</sup>  
 (und) der dein Haupt erschuf, ist Lugalbanda<sup>a</sup>!«  
 »Mein Freund, ich sah einen vierten (Traum)!  
 10 Er übertrifft noch meinen dritten Traum.  
 Ich erblickte den Anzu-Vogel<sup>a</sup> am Himmel,  
 er erhob sich und flog wie eine Wolke über uns.  
*Etwas Schreckliches* war da, mit ganz fremdartigem Antlitz.  
 Sein Mund war Feuer, sein Atem Tod.  
 15 Ein junger Mann [. . .]te den Übergang,  
 (während) er [. . .] und in meinem Nacht(gesicht) dasteht.  
 [Er zerbrach] seine Flügel, dann packte er meine Hand  
 (und) warf es [zu Bod]en.

2 Zeilen Spuren, dann Lücke.

#### Rs.

- o [»Daß du den Anzu am Himmel erblicktest –]  
 1 [er erhob sich und] fl[og wie eine Wo]lke über uns;  
*etwas Schreckliches* war da, mit ganz fremdartigem Antlitz;  
 sein Mund war Feuer, sein Atem Tod,  
 vor seinem Schreckensglanz fürchtest du dich;  
 er . . . seinen Fuß, doch ich lasse dich aufstehn –:  
 Der junge Mann, den du sahst, ist der starke Schamasch.«

6 a) Akkadisch *re-ši-šu* Plural!

7 a) Vgl. oben S. 655, Anm. 131 a.

8 a) Vgl. S. 658, Anm. 263 a.

11 a) Vgl. zu ihm unten, S. 745.

#### 4. Das Bauer-Fragment

Im Jahre 1957 publizierte Th. Bauer in JNES 16, S. 254-262 »Ein 4. altbabylonisches Fragment des Gilgameš-Epos« mit keilschriftlicher Kopie und Bearbeitung. Es handelte sich um eine einkolumnige Tafel aus dem Besitz des Oriental Institute Chicago, die bei dessen Ausgrabungen in Iščali, dem antiken Nerebtum (etwa 30 km östlich Bagdad), zum Vorschein gekommen war. Der Text, von dem inzwischen eine neue Kopie von S. Greengus in: Old Babylonian Tablets from Ishchali and Vicinity, Istanbul 1979, Nr. 277, erschienen ist, ist leider in sehr schlechtem Zustand und nicht überall sicher zu lesen. Von der Vorderseite der Tafel fehlt mehr als die Hälfte ganz, und auch die dann folgenden 10 Zeilen ergeben keinen zusammenhängenden Text. Erzählt wird die Tötung Chuwawas und damit eine Episode, die im 12-Tafel-Epos ihren Platz in der 5. Tafel gehabt hat, dort aber ebenso wie in der nachaltbabylonischen Fassung aus Uruk (vgl. S. 694 bzw. 694f. auch nur ganz fragmentarisch vorliegt. Von der Vorderseite der Tafel ist mehr als die Hälfte nicht erhalten, dann folgen 7 Zeilen Zeichenspuren.

Vs.

8' En[kidu spricht zu ihm], zu Gilgamesch:  
»Erschlage [Chuw]awa, [. . . . .].. deine(r) Götter!

2 Zeilen schlecht erhalten.

11' Gilg[amesch spricht zu ihm, z]u Enkidu:  
»Jetzt, [mein Freund, . . . . .]!  
Der Strahlenglanz wird aus dem Dickicht verschwinden;  
der Strahlenglanz wird verschwinden, der Schreckensglanz in [. . .]  
eintreten<sup>a</sup>.«

Enkidu spricht zu ihm, zu Gilgamesch:  
15' »Mein Freund, fang den Vogel, wohin laufen dann seine Küken?  
Den Strahlenglanz wollen wir später suchen;  
wie die Küken im Grase umherlaufen(, so ist es mit ihm).  
Erschlage ihn<sup>a</sup> nochmals und seinen Helfer erschlage mit ihm!«

Rs.

1 Gilgamesch hörte die Rede seines Gefährten.  
Er nahm die Axt in seine Hand,  
zog das Schwert aus seinem Gürtel.  
Gilgamesch erschlug ihn am Hals,

13' a) Lesung *i-ru-bu*. Nicht ganz ausgeschlossen wäre aber auch *i-ru-pu* »wird verfinstert für . . .«.

18' a) Den Chuwawa.

- 5 Enkidu, sein Freund, traf sein Herz.  
Beim dritten [Schlag] fiel er.  
Die Verwirrung [verwandelte sich in] Totenstille.  
Chuwawa, den Wächter, erschlug er am Boden.  
Auf zwei Meilen [war der Lärm zu hören].  
10 Mit ihm erschlug [Enkidu . . .].  
Die Wälder . . . [. . . . .] . . .  
Enkidu erschlug den [Wächt]er des Waldes.  
Vor dessen *Helfer*<sup>a</sup> Hermon und Libanon [zitterten],  
da fanden nun Ruhe die Berge,  
15 da fanden nun Ruhe alle Gebirge.  
Er erschlug die . . . [. . .] der Zeder,  
die zerbrochenen, . . [. . .]. Nachdem er sieben erschlagen hatte,  
<sup>19</sup> nahm er <sup>18</sup> das Netz von [2 Talent und] das Schwert von 8 Talent,  
<sup>19</sup> eine Last von (zusammen) 10 Talent, und [betrat] den Wald.  
20 Die Wohnung der Anunnaki<sup>a</sup>, die geheime, öffnete er.  
Gilgamesch schlägt Bäume ab, Enkidu gräbt die *Baumstümpfe* aus.  
Enkidu spricht zu ihm, zu Gilgamesch:  
»[Jetzt], Gilgamesch, erschlage die Zeder!  
[. . . . . an] deiner Seite,  
[. . . . . Ufer des Euphrat.  
[. . . . .] Zeder [. . . . .].

#### 5. TIM 9, 46

Aus dem Holz der gefällten Zeder macht Gilgamesch eine Tür. Diese Szene wird in TIM 9, 46 geschildert, einer wieder nur sehr schlecht erhaltenen Tafel aus Tell Harmel (vgl. schon oben zu Nr. 2). Die ersten 17 Zeilen der Vorderseite lassen nur gelegentlich zusammenhängende Worte erkennen; die Rückseite ist ganz unlesbar. Die Übersetzung beginnt mit Zeile 19, wo dem parallelen jüngeren Text aus Uruk (vgl. unten, S. 698f.) zufolge Enkidu zu Gilgamesch spricht.

Mit deiner Stärke hast du den Wächter erschlagen,  
20 was ist *deine Klammer* [. . . . .]?  
Laß liegen deine hohe Zeder, deren Stirn den Himmel [berührt].

Rs.

13 a) Lies *re<sup>1</sup>-šú-šú*? Die Zeichenspuren in der Kopie von Greengus passen nicht zu der üblichen Lesung *zi-ik-[ri-šú]* »(bei) dessen Nennung«.

20 a) Anunnaki war eine Sammelbezeichnung für die großen babylonischen Götter.

Ich will eine Tür machen, deren Breite 1 Rute<sup>a</sup> ist.  
Nicht soll sie bekommen ein Türband, den Türpfosten möge sie berühren<sup>a</sup>.

Eine Elle sei sie dick, 1 Rute sei ihre Breite!

- 25 Kein Fremder soll sich ihr nähern, der Gott soll durch sie eingehen!  
Zum Hause des Enlil möge sie der Euphrat tragen.  
Es freue sich über dich Enlil, der H[eld].  
Es juble über sie Enlil.

### 6. Die Meissner-Millard-Tafel

Der Keilschrifttext und eine erste Bearbeitung eines größeren Fragments dieser Tafel (Kolumne i-ii und iii-iv, untere Tafelhälfte) wurde bereits im Jahre 1902 durch B. Meissner, *Ein altbabylonisches Fragment des Gilgames-Epos* (= MVAG 7/1, Berlin) veröffentlicht (sog. Meissner-Fragment). Der unter der Inventar-Nummer VAT 4105 in der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen Berlin aufbewahrte Text wurde aus dem Antikenhandel erworben und soll aus Sippar stammen. Er wird allgemein auf ca. 1800 v. Chr. datiert. Ein weiteres Fragment der gleichen Tafel (Kolumne iii-iv, oberer Teil der Tafel) aus dem Besitz des British Museum London (Inventar-Nummer BM 96974) wurde erst 1965 von A. R. Millard in Kopie als CT 46, 16 publiziert; die zugehörige Erstbearbeitung erschien bereits 1964 in Iraq 26, S. 99-105. Erzählt wird Gilgameschs Besuch bei der Schenkin vor seiner Fahrt über die Wasser des Todes zu Utnapischtim, eine Episode also, die in der ninivischen Fassung in Tafel X geschildert wird. Allerdings weicht diese im Wortlaut und inhaltlich teilweise ganz erheblich von der altbabylonischen ab. Die Tafel dürfte ursprünglich etwa 30 Zeilen pro Kolumne, insgesamt also 180 Verse enthalten haben. Erhalten ist hiervon etwas weniger als die Hälfte.

#### Kol. i

1' Nur Spuren erhalten.

[Er kle]idet sich in ihre Felle, ißt Fleisch.<sup>a</sup>

[In] die Brunnen, Gilgamesch, die es niemals gab,

[befie]hl, daß mein Wind<sup>a</sup> Wasser leite!«

5' Schamasch wurde betrübt; er beugt sich zu ihm hinab<sup>a</sup>

22 a) »Rute« entsprechend der Maßtabelle bei F. R. Kraus, AbB 4, S. XI, gleich etwa 6 m.

23 a) Lies *a-a i[r<sup>2</sup>-š]i? ša-ga-ma-am si-pa-am li-le-[ek]?*

i

2' a) Es ist unklar, wer redet; kaum die Schenkin Siduri.

4' a) Oder emendiere zu *ša-<a>r* »der Wind«?

5' a) Zur Bedeutung von *daqāšum* vgl. AHw 1550<sup>a</sup>.

(und) spricht zu Gilgamesch:

»Gilgamesch, wohin läufst du?

Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden!«

Gilgamesch spricht zu ihm, zum Helden Schamasch:

10' »Nach dem Umhergehen und Gelaufe über die Steppe

ist in der Unterwelt das Ausruhen viel.

Ich habe geschlafen alle die Jahre,

(jetzt) wollen meine Augen die Sonne sehen, und ich will am

Licht satt werden!

Ist Finsternis fern, wieviel Licht ist da?

15' Wann kann ein Toter Schamaschs Strahlenglanz sehen?«

Wo der Text von Kol. ii nach den am Kolumnenanfang abgebrochenen Zeilen wieder einsetzt, spricht Gilgamesch zu der Schenkin:

#### Kol. ii

»[Mein Freund, den ich so sehr liebte und]<sup>a</sup>

der mit mir durch alle Beschwernisse ging,

Enkidu, den ich so sehr liebte und

der mit mir durch alle Beschwernisse ging,

ging zum Geschick der Menschheit.

5' Tag und Nacht weinte ich über ihn

(und) gab ihn nicht zum Begraben

– mein Freund hätte ja aufstehen können auf mein Geschrei –

sieben Tage und sieben Nächte,

bis ihm der Wurm aus der Nase fiel.

10' Danach fand ich das Leben nicht,

streife umher wie ein Räuber inmitten der Steppe.

Jetzt, Schenkin, sah ich dein Antlitz;

möge ich den Tod, den ich andauernd fürchte, nicht sehen.«

Die Schenkin spricht zu ihm, zu Gilgamesch:

#### Kol. iii

1 »Gilgamesch, wohin läufst du?

Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden!

Als die Götter die Menschheit erschufen,<sup>a</sup>

wiesen sie der Menschheit den Tod zu,

ii

o a) Ergänzung nach der Ninive-Fassung X ii 3 ff. (bzw. v 12 ff.).

iii

3 a) *inūma ilū ibnū awilūtam* mit Alliteration. Vgl. schon S. 651, Anm. 92 a.

- 5 nahmen das Leben in ihre eigene Hand.  
 Du, Gilgamesch, voll sei dein Bauch,  
 Tag und Nacht sei andauernd froh, du!  
 Täglich mache ein Freudenfest,  
 Tag und Nacht tanze und spiele!  
 10 Gereinigt seien deine Kleider,  
 dein Haupt sei gewaschen (und) du mit Wasser gebadet!  
 Sieh auf das Kind, das deine Hand gefaßt hält,  
 die Gattin freue sich auf [deinem] Schoß!  
 So ist das Tun [der Menschen].

*Das Meissner-Fragment hat noch Spuren einer Zeile und bricht dann ab. Die Lücke bis zu Kol. iii des Millard-Fragmentes kann nur ganz klein gewesen sein, da die Rede der Schenkin offenbar mit der leider nur in Spuren erhaltenen Zeile 1' endet. Danach beginnt Gilgamesch zu reden:*

- 2' Gilgamesch [spricht] zu ihr, [zu der Schenkin]:<sup>a</sup>  
 »Was, meine Schenkin, sagst du da?  
 Wegen meines Freundes ist mein Herz kr[ank]!  
 5' Was, meine Schenkin, sagst du da?  
 Wegen des Enkidu ist mein Herz kran[k]!  
 Du sitzt, meine Schenkin, am Stra[nde des Meeres],  
 du kennst dich aus, dein Herz [weiß] alles!  
 Zeige mir die Spur, [gib mir ihr Zeichen]!  
 10' Wenn es möglich ist, [will ich] das Meer [überschreiten]!<sup>a</sup>  
 Die Schenkin spricht zu ihm, [zu Gilgamesch]:

*Von der Rede der Schenkin sind nur geringe Reste erhalten; eine ungefähre Rekonstruktion ist aber nach der ninivitischen Fassung X ii 21 ff. möglich. Wo das Meissner-Fragment mit Kol. iv wieder einsetzt, ist Gilgamesch bereits bei Sursunabu, dem Urschanabi der ninivitischen Fassung, dem Fährmann des Ut(a)-na(p)ischtim, eingetroffen:*

#### Kol. iv

- 1 diese<sup>a</sup> zerbrach er in seiner Wut.  
 (Dann) tritt er ihm wieder gegenüber  
 (und) schaut dem Sursunabu in die Augen.  
 Sursunabu spricht zu ihm, zu Gilgamesch:

2' a) Dieser Vers entspricht der Redeeinleitungsformel der Ninive-Fassung X ii 15; der hier vorausgehende lebensfrohe Rat der Schenkin fehlt dort.

iv

1 a) Gemeint sind »die von Stein« unten Z. 7'.

- 5 »Wer (bist du), deinen Namen sage mir!  
 Ich bin Sursunabu, der (Mann) des fernen Uta-naischtim!«  
 Gilgamesch spricht zu ihm, zu Sursunabu:  
 »Gilgamesch ist mein Name (und bin) ich,  
 der ich aus Uruk, dem Hause des Anu, kam,  
 10 der ich die Berge durchstreifte,  
 einen fernen Weg (zum) Aufgang der Sonne<sup>a</sup>.  
 Jetzt, Sursunabu, sehe ich dir ins Antlitz;  
 zeige mir den fernen Uta-nai[schti]m!«  
 Sursunabu [spricht] zu ihm, zu Gilgamesch:

*Das Meissner-Fragment bricht hier ab. Bis zum Beginn von Kolumne iv des Millard-Fragmentes kann erneut nur ganz wenig fehlen. Leider aber sind dessen erste Zeilen sehr beschädigt. Offenbar ist Sursunabu bereit, Gilgamesch zu Utanaischtim zu bringen:*

- 1' »[..... Utanaischtim], den fernen.  
 [..... wirst du] mit dem Schiff fahren,  
 [dorthin, wo] sein [...] aufsprang, will ich dich nahebringen!«  
 [Da saßen und] beraten die beiden,  
 5' [dann] sagt er zu ihm ein Wort.  
 Sursunabu spricht zu ihm, zu Gilgamesch:  
 »Die von Stein<sup>a</sup>, Gilgamesch, sind es, die mich hinüberbringen,  
 damit ich nicht berühre die Wasser des Todes.  
 In deiner Wut hast du sie zerbrochen.  
 10' Die von Stein (muß ich) zum Hinüberbringen bei mir (haben).  
 [Ni]mm, [Gil]gamesch, eine Axt in die Hand und  
 schneide mir 300 [Ruderst]angen von 60 Ellen ab.  
 [.....]... und lege Leitseile an!

*Nach einer nur in Spuren erhaltenen Zeile bricht der Text ganz ab.*

#### B. Jüngere Fassungen

Aus der nachaltbabylonischen Zeit sind aus verschiedenen Orten des Alten Orients Gilgamesch-Fragmente in akkadischer Sprache bekannt geworden, die nicht nur eine weiterhin noch ungefestigte Textüberlieferung, sondern auch die weite Verbreitung und große Beliebtheit des Themas auch in der Umwelt Mesopotamiens doku-

11 a) Lesung *wa-si dutu<sup>si</sup>* nach CAD A/2 367<sup>b</sup>.

7' a) Unklarer Ausdruck, vielleicht eine besondere Art von Ruder oder sonstigem Schiffszubehör.

mentieren. Außer aus Ur sind Textzeugen vor allem aus der Hethiter-Hauptstadt Boğazköy/Hattuša in Kleinasien, aus Emar in Syrien und Megiddo in Palästina belegt. Im folgenden werden größere Boğazköy- und das Megiddo-Fragment in Übersetzung vorgelegt, während der Text aus Ur unter Tafel VII der Ninive-Fassung mitbehandelt wird. Für die sehr fragmentarischen Stücke aus Emar vgl. D. Arnaud: Recherches au pays d'Aštata. Emar VI/4: Textes de la bibliothèque, Paris 1987, Nr. 781 (zu Tafel IV?) und Nr. 782 (Tafel VI). (Das früher mit dem Gilgamesch-Epos verbundene Fragment eines Sintflut-Berichtes aus Ugarit Ug 5, Nr. 167 ist inzwischen als zum Atramchasis-Epos gehörig erkannt worden.)

### 1. Die Boğazköy-Fragmente

In Boğazköy sind Fragmente des Gilgamesch-Epos in zwei verschiedenen Fundzusammenhängen zum Vorschein gekommen:

a) Im Jahre 1983 wurden in der Oberstadt von Boğazköy in einem vom Ausgräber als Tempel angesprochenen Gebäude 8 z. T. zusammenfügbare Fragmente entdeckt, die gegen 1400 v. Chr. in Hattuša selbst niedergeschrieben worden sind und etwa den Teil des Epos abdecken, der von der Rede der Dirne zu Enkidu in P (oben A, 1), Z. 52 an bis zur Erschlagung von Chuwawa einschließlich reicht. (Der Tempel übrigens ist jünger als die in ihm gefundenen Texte.) Der Keilschrifttext der durchweg kleinen Fragmente liegt vor in KBo 32, 128-133, für eine ausführliche Bearbeitung sorgte G. Wilhelm in: ZA 78, 1988, S. 99-121. Auf eine erneute Übersetzung wird hier verzichtet.

b) KUB 4, 12 (mit S. 48) ist ein bereits vor dem 1. Weltkrieg gefundenes Bruchstück einer ursprünglich vierkolumnigen Tafel aus dem Besitz des Berliner Museums (Inventar-Nummer VAT 12890), das aus paläographischen Gründen ins 13. Jhd. v. Chr. zu datieren ist. Erhalten sind auf der Vorderseite (d. h. Kol. ii) Träume des Gilgamesch während der Reise zum Zederngebirge und auf der Rückseite (= Kol. iii) Teile der Himmelsstier-Episode, die in der ninivitischen Fassung in Tafel IV bzw. VI erzählt werden. KUB IV, 12 repräsentiert demnach eine stark abweichende oder verkürzte Rezension des Epos.

**Vs.** (Am Anfang sind zwei Zeilen fast völlig abgebrochen. Es spricht Enkidu:) 3' »Über deinen Traum freute ich mich, er [gefiel mi]r!« 4' (Dar-  
aufhin) wurde sein Antlitz he[ll...].

5' Sie faßten einander an, gingen (und) [errichteten] ein Nachtlager.  
6' Schlaf, der die Nacht<sup>a</sup> benetzt, überkam [sie]. 7' In der Mitte der Nacht [hörte] bei ihm der Schlaf [auf]; 8' einen Traum erzählt er dem Enkidu:  
»Mein Freund, 9' wenn du nicht mich wecktest, warum [bin ich] wa[ch]?

6' a) Vgl. die ninivitishe Fassung, Taf. IV iii 7. Der Keilschrifttext ändert nur ein Zeichen, nämlich *ni-ši* in *mu-ši*.

10' Enkidu, mein Freund, ich sah einen Traum. [Wenn du nicht] 11' mich wecktest, warum [*bin ich entsetzt*]? 12' Mehr als mein 1. Traum war der zweite [schrecklich]! 13' In meinem Traum, mein Freund, war ein Berg. [Zu Boden] 14' warf er mich, packte meine Füße (und) [*fiel auf mich*]. 15' Der Schreckensglanz wurde heftig. Ein Mann [erschien dann], 16' im Lande ist er schön, seine Schönheit [...]. 17' Er zog mich unter dem Berg hervor, 18' gab mir Wasser zu trinken, so daß sich mein Herz be[ruhigte]. 19' (Dann) stellte er meine Füße auf den Boden.«

20' Enkidu spr[ach] zu ihm<sup>a</sup> [und sagte] 21' zu Gilgamesch: »Mein Freund, wir (wollen) geh[en...!] 22' Er ist ganz fremdartig, Ch[uwawa...]; 23' ist nicht der Berg ganz fremdartig, [...]? 24' Komm, rühme [seine] Furchtbarkeit [...], 25' dann wird sichtbar werden [...].

26' Und der Mann, de[n...], 27' deiner Augen [...], 28' deines Körpers [...] (Nach weiteren 3 nur mit den Anfängen erhaltenen Zeilen bricht die Vorderseite ganz ab; bis zum Wiedereinsetzen des Textes der Rückseite besteht eine Lücke unklarer Größe.)

**Rs.** 1' (Spuren) 2' Im Hause seines Gottes schüttelte er [seinen Haarschopf]<sup>a</sup>, 3' er ging (und) legte [seine] schmut[zigen Kleider ab...]<sup>a</sup>. 4' Er band dem Enkidu [...]. 5' Es seien beständig ohne Kampf [...]. 6' [...]. 7' Mägde, die blaue Wolle [...], 8' die großen Maultiere...[...]. 9' Bergkristall an deinen Füßen, Isch[  
tar,....]. 10' mögen *beißen* [...].«<sup>a</sup>

11' Es hörte Ischar des [Gilgamesch Wort]. 12' ... von Lähmung und Krätze [...]. 13' Sie wandte sich zu der Opferschale... [...]. 14' Sie stieg zum Himmel (und) sprach: »Mein Vater [Anu], 15' es sah mich ein Rind von 6 Monaten [...] 16' (und) stritt mit mir. Jetzt gib [mir] 17' die Zügel des Himmelsstiers! Gilgamesch [...] 18'..... [...].«

19' Und er, Anu, [veranstaltete] ein Gastmahl für sie [und sagte]: 20' »Ishtar, was tat dir der Mann an? [...], 21' warum kommst du? Der Mann [...] 22' die Zügel des Himmelsstiers. Der Himmelsstier... [...] 23' vom Himmel..... [...]. (Von den folgenden drei Zei-

20' a) Lies *a-na* <<AN>> *šu-a-ti*. Daß Enkidu zu einem Gott gesprochen hätte, wäre im Kontext zumindest problematisch.

Rs.

2' a) Lies [*i*]-*na* É DINGIR<sup>lim</sup>-*šu* *ú-na-si-is* [*qimmassu*] und vgl. die ninivitishe Fassung, Taf. VI 2.

3' a) Lies *il-la-ki at-ta-di* (für *illa/ik ittadi*) *ar-šu-* [*ti-šu*] entsprechend Taf. VI 3 der ninivitischen Version.

10' a) Oder »mögen küssen«, danach fehlt wohl nur ein Wort.

len sind jeweils nur einzelne Worte erhalten; eine zusammenhängende Übersetzung ist unmöglich. Danach bricht der Text ganz ab.)

## 2. Das Megiddo-Fragment

Das kleine Tafelfragment von Megiddo (Tell Mutesellim) wurde 1955 von einem Hirten durch Zufall entdeckt und befindet sich heute im Antiken-Museum Jerusalem. Es wurde durch A. Goetze – S. Levy in: *Atiqôt* 2, 1959, S. 121–128, veröffentlicht. Es handelt sich um das untere Stück einer ursprünglich wohl nur einkolumnigen Tafel. Erhalten ist auf der Vorderseite die Schilderung von einem Traum des Enkidu und auf der Rückseite von dessen Krankheit, die schließlich zu seinem Tode führt; es entspricht also etwa der Tafel VII der ninivischen Fassung.

(Vs.) (1 Zeile Spuren) 2' Enkidu [erhob seine] Sti[mme und] 3' spricht zu [Enlil]: 4' »Ich habe [die Zeder(n) nicht] gefällt, [.....] 5' ..., als [ich ein- drang] 6' [in] ihr Gebirge und [.....]. 7' [Im] Zedernwald, wo [die großen Götter] wohnen, 8' [habe ich keinen Baum] geschlagen!« Durch [sein] Schr[eien weckt er Gilgamesch]; 9' [dem] jungen Mann [sagte dieser] folgen- des: 10' »[Gu]t und verheißungsvoll [war dein Traum]; 11' [wer]tvoll und gut, aber schwierig!« »Im Tra[um erschien mir ein Mann,] 12' [an Wu]chs klein, groß an [Kraft. Wie das des Anzu] 13' war sein [Antlitz, seine] Ha[nd wie die Pranke eines Löwen], 14' wie die Kralle eines Adlers [waren seine Krallen]. 15' Sein [An]tlitz war ganz [finster]. 16' [Er schlug] mich (mit) [sei- ner] Pranke, [zog mich an] (Rs.) 1' den Haaren [.....].« 2' Zum Freunde [wandte er sich mit (folgendem) Wort]: 3' »Lerne, Gilgamesch, [.....]. 4' Nicht hatte ich... [...] noch [.....]. 5' Du liebtest mich durch die Steppe laufen. [Unter Nennung] 6' meines Namens möge [man] kühles Wasser [opfern]. 7' Mein Freund, der mich rettete, wa[rum bin ich krank?« Einen Tag]a, 8' einen zweiten Tag [liegt er] auf seinem Bett. [Einen 3.] 9' und 4. Tag [liegt er] auf seinem Bett. [Am 5. Tag] 10' wurde die Krank- heit schlimm, sein Fleischa [nahm ab]. 11' Enkidu [stand] von seinem Bett [auf,] 12' rief den Gilgamesch und ließ [ihn] aufst[ehen]a, 13' mit seinem Gebrüll weckte er [ihn auf]. 14' Wie eine Taube *jammert er*: 15' »Nicht möge vom Tode gepackt sein [der...], 16' der erste der Mä[nner.....].« 17' Zu seinem Freunde [wandte sich Gilgamesch mit (folgendem) Wort]: 18' »Ich will zum Weinen bringen [..... und] 18' ich [will] an [seiner] Sei[te.....].« (Nach Spuren noch einer Zeile bricht der Text ganz ab.)

Rs.

7 a) Vgl. die Ninive-Fassung, Tafel VII vi 4ff.

10 a) Lesung *ši-ru-šu* nach W. von Soden, AfO 20, 1963, S. 82f.

12 a) Lies *ú-še-[et-bi-šu]*.

## C. Das 12-Tafel-Epos

Der Keilschrifttext der 12-Tafel-Version ist zuletzt von R. Campbell Thompson: *The Epic of Gilgamesh*, Oxford 1930 (Sigel im folgenden EG), zusammengestellt worden. Dieser *textus compositus* stützt sich in der Hauptsache auf Handschriften und Fragmente aus der Bibliothek des Assurbanipal in Ninive (Kujunçik) und sug- geriert dem Benutzer eine auch dort in dieser Form nur bedingt vorhandene Einheit- lichkeit der Überlieferung. Die Empfehlung R. Borger in: HKL I, S. 555, auch die (dort aufgelisteten) älteren Textpublikationen zu vergleichen, ist daher unbedingt sinnvoll. Die zahlreichen Lücken im Text der Ninive-Rezension können nur zum Teil durch neuere Tafelfunde aus anderen Orten geschlossen werden, da die Text- überlieferung in Assyrien und Babylonien auch im 1. Jtd. offenbar nicht völlig gleichförmig war. Vgl. dazu jeweils die Vorbemerkungen zu den einzelnen Tafeln.

### Tafel I

Der in EG pl. 1–8 zusammengestellte Keilschrifttext läßt sich durch die ebenfalls aus Ninive stammenden, bei Borger, HKL I, S. 555, aufgelisteten Fragmente geringfü- gig weiter vervollständigen. Der Text von Kolumne i kann mit Hilfe eines größeren Tafelfragments aus Nimrud/Kalach wiederhergestellt werden, das D. J. Wiseman in: *Iraq* 37, 1975, S. 157–163, mit Kopie und Photo veröffentlicht hat (ND 4405/4, heute im Iraq-Museum Bagdad, enthält mit abweichender Kolumnenaufteilung i 17–ii 6 und geringe Reste von ii 40–44 und 49–50 und iii 1–3). Zur Rekonstruktion des Textes kann auch das aus Babylon stammende, leider schwer lesbare Tafelfrag- ment VAT 17234 aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin (veröffentlicht als VS 24, 95) beitragen, das teilweise zu Kolumne ii, iii 51–iv 23 und v 9–22 parallel ist. Ein Fragment aus Uruk (Fundnummer W. 22744/1 b), das Kolumne iii 38–41 und iv 35–43 enthält, wird demnächst von E. von Weiher veröffentlicht werden. Für eine Par- titurumschrift, Übersetzung und literarkritische Interpretation von Kolumne i 1– ii 21 vgl. noch C. Wilcke, ZA 67, 1977, S. 200–211, und für eine adnotierte Umschrift von Kol. i 1–ii 41 Tigay, a. a. O., S. 261–268.

Der Text der 1. Tafel beginnt mit einer längeren hymnischen Einleitung (Kolumne i 1–ii 6?), in welcher Heldenhaftigkeit und Stärke Gilgameschs gerühmt und der Zuhörer bzw. Leser aufgefordert wird, die von diesem erbaute Stadtmauer von Uruk zu besteigen und ihre Großartigkeit zu bewundern. Gegenüber dem alt- babylonischen Epos sind wenigstens die Verse i 1–26 eine jüngere Zutat, und ein Teil von ihnen (i 16–21) kehrt als Rahmenverse am Ende der 11. Tafel wieder (Vers 303–307, vgl. auch dazu). Die eigentliche Erzählung setzt mit Kolumne ii 7 ein: Gil- gamesch tyrannisiert die Bewohner seiner Stadt Uruk. Auf deren Klage hin veranlas- sen die Götter die Muttergöttin Aruru, den Enkidu als einen dem Gilgamesch gleichstarken Widerpart zu erschaffen. Enkidu wächst in tierhafter Lebensweise in der Steppe heran, wo er von einem Jäger aufgespürt wird. Dieser wendet sich voller Entsetzen über den wilden Tier-Menschen zunächst an seinen Vater, dann an Gilga- mesh mit der Bitte um Hilfe. Auf dessen Rat führt der Jäger dem Enkidu aus Uruk

eine Dirne zu, die ihn verführt und dadurch den Steppentieren entfremdet: Enkidu ist nun »wie ein Gott« (Kol. iv 34) (im Gegensatz zu Gilgamesch, der zwei Drittel Gott, ein Drittel Mensch ist: Kol. ii 1). Da Enkidu in Gilgamesch einen Freund zu finden hofft, akzeptiert er den Vorschlag der Dirne, sich von ihr nach Uruk führen zu lassen, wo Gilgamesch bereits durch zwei ihm von seiner Mutter Ninsun gedeutete Träume auf sein Kommen vorbereitet worden ist.

### Kol. i

- 1 Den, der alles sah, will ich meinem Land [beka]nnt machen<sup>a</sup>,  
 der [Entlegenes] wußte, alles [begr]iffen hatte,  
 [der.....] gleicherweise [.....],  
 den Vollkommenen an Weisheit, der alles [verstand] –
- 5 Geheimes sah, Verborgenes öffnete er,  
 brachte Kunde von vor der Sintflut.  
 Einen fernen Weg ging er, fand nach den Mühen dann doch zur  
 Ruhe  
 [und schrie]b auf eine Stele die ganze Mühsal.  
 Erbauen ließ er die Mauer von Uruk<sup>a</sup>, dem hürdenreichen,  
 10 dem hochheiligen Eanna<sup>a</sup>, dem reinen Schatzhaus.  
 Sieh seine<sup>a</sup> Mauer, dessen *Zinnen* wie *Kupfer* sind,  
 betrachte ihren Sockel, den niemand ebenso bauen kann.  
 Faß die Schwelle an, die von uralters her ist.  
 Tritt heran an Eanna, den Wohnsitz der Ishtar<sup>a</sup>,  
 15 das kein späterer König ebenso bauen kann (oder sonst) ein Mensch.  
 Steig auf die Mauer von Uruk und gehe umher,<sup>a</sup>  
 prüfe den Grundstein, betrachte den Ziegel,  
 ob sein Ziegel nicht gebrannt ist<sup>a</sup>  
 und ob seine Fundamente nicht die 7 W[eisen] legten!

i

1 a) Lesung *lu-[-še]-<sup>r</sup>e<sup>l</sup>-di* nach C. Wilcke, ZA 67, 1977, S. 202 ist nicht völlig befriedigend, ebenso wenig auch der Vorschlag W. von Sodens, ZA 72, 1982, S. 162: [*mur-te*]-*di* »der (das Land) leitet«.

9 a) Die ca. 9 km lange, turmbewehrte Stadtmauer von Uruk ist in ihrem Verlauf bei bestimmten Wetterverhältnissen noch heute zu erkennen. Sie kann auf Grund ihrer Bauweise der Frühdynastischen Zeit zugewiesen werden, in die man auch den historischen Gilgamesch datieren kann.

10 a) Vgl. die altbabylonische Fassung 1. P, Z. 58.

11 a) Der Bezug des Pronomens ist auch im Akkadischen unklar; es kann Gilgamesch, Uruk, aber auch das Schatzhaus gemeint sein.

14 a) Die semitische Ishtar hatte in Uruk die Stelle der sumerischen Inanna eingenommen; sie war die Göttin der Liebe und des Kampfes.

16 a) Vgl. Taf. XI 303 ff.

18 a) Der Vordere Orient verbaute bis in moderne Zeiten gewöhnlich luftgetrocknete Ziegel, gebrannte waren teuer und dementsprechend selten.

- 20 [360]<sup>0a</sup> Stadt, 3600 Garten, 3600 Niederung, das Brachland des Ishtar-Tempels:  
 [10800] und das unbebaute Land von Uruk [siehst] du.  
 [Hole hervor] die Gründungskapsel aus Kupfer,  
 [entriegle] ihr Schloß aus Bronze  
 [und öffne] die Tür zu seinem Geheimnis!
- 25 [Beschau] die Tafel aus Lapislazuli und lies,  
 [wie e]r, Gilgamesch, durch alle Beschwernisse ging.  
 [Übe]rragend ist über<sup>a</sup> die Könige der Berühmte, der Wohlgestaltete,  
 der [helden]hafte Sprößling von Uruk, der stößige Stier.  
 Er geht voran, ist Erster;  
 30 hinterher geht er, das Vertrauen seiner Brüder.  
 Das starke Fangnetz, der Schirm seiner Mannschaft,  
 die wilde Hochflut, die Mauer(n) von Stein zerstört;  
 der Erstgeborene des Lugalbanda<sup>a</sup>, Gilgamesch, der Vollkommene  
 an Kraft,  
 der [Sohn] der erhabenen Kuh Rimat-Ninsun<sup>a</sup>;  
 35 [der Held] Gilgamesch, der Vollkommene, Furchteinflößende,  
 der die Zugänge zum Gebirge [öffn]ete,  
 der Brunnen am Rande des Berglandes [gru]b,  
 der das Meer [übersch]ritt, die weiten Meere bis zum Sonnenaufgang;  
 der die Weltufer durchschaute, während er das Leben suchte,  
 40 der in seiner Stärke zu Utnapischtim, dem fernen, gelangte;  
 der die Heiligtümer wiederherstellte<sup>a</sup>, die die Sintflut zerstört  
 hatte.  
 [Nicht gibt es] für die zahlreichen Menschen  
 [jemanden, der] ihm gleich käme im Königtum,  
 [der wie] Gilgamesch spräche »Ich bin König«.
- 45 [Gil]gameschs Name ist seit dem Tag, da er geboren wurde, herrlich;

20 a) Die Maßangabe fehlt wie auch sonst oft im Gilgamesch-Epos.

27 a) So lautete der Titel, d. h. auch die Anfangszeile der altbabylonischen Fassung 1.

33 a) Lugalbanda gilt als Vater des Gilgamesch (nach anderer Tradition war es ein Dämon). Vgl. schon S. 658, Anm. 263 a.

34 a) Rimat-Ninsun bedeutet soviel wie »Wildkuh-Ninsun«. Vgl. S. 654, Anm. 237 a.

41 a) Lies [*mu-ti*]*r ma-ḫa-zi* nach Kollation W. G. Lambert, RA 73, 1979, S. 89.

Kol. ii

1 zwei Drittel von ihm sind Gott, ein Drittel nur Mensch.  
Das Bild seines Körpers *zeichnete* Mach<sup>a</sup>,  
sie fügte seine Gestalt zusammen, . . . . [ . . . ] . . . .

Von Z. 4-6 sind nur geringe Spuren erhalten.

7 In der Hürde von Uruk geht er [umher].  
Er zeigt sich stark wie ein Wildstier, erhobenen Hauptes;  
nicht hat seinesgleichen der Aufbruch seiner Waffen!  
10 Durch seine *Trommel* sind [seine] Genossen immer in Bewegung;  
in dauernder Aufregung sind die jungen Männer von Uruk infolge  
des *Ungewöhnlichen*<sup>a</sup>.  
»Nicht läßt Gilgamesch den Sohn zu seinem Vater;  
[Ta]g und [Nach]t führt er sich wild<sup>a</sup> auf.  
Er ist der Hirte [von Uruk, dem hürdenreichen],  
14' [er ist ihr<sup>a</sup> Hirte und Hüter]<sup>b</sup>,  
15 [ihr st]arker, str[ahlender, kundiger König]!  
Nicht läßt [Gilgamesch das Mädchen zu ihrem Geliebten],  
die Tochter des Hel[den, die Gattin des jungen Mannes].«  
Ihr dauerndes Klagen [hören die großen Götter],  
die Himmelsgötter [riefen] den Herrn von Uruk, [Anu<sup>a</sup>]:  
20 »Riefst du nicht ins Sein den kraftstrotzenden Wildstier?  
Nicht hat seinesgleichen [der Aufbruch seiner Waffen]!  
Durch seine Trommel sind [seine Genossen] immer in Bewegung<sup>a</sup>;  
nicht läßt Gilgamesch den Sohn zu seinem Vater;  
+ Tag und Na[cht führt er sich wild auf].  
Er ist der Hirte von Uruk, [dem hürdenreichen],  
25 er ist ihr Hirte und [Hüter],  
[ihr] starker, strahlender, kundiger [König]!  
Nicht läßt Gilgamesch das Mädchen zu [ihrem Geliebten],

ii  
2 a) Mach, auch Dingirmach gelesen, war ein sumerischer Name der Muttergöttin.  
11 a) Lies nach VS 24, 95 ii 12' *i-na ku-kit-ti* und vgl. CAD K 498<sup>a</sup> zu *kukittu*.  
13 a) Lies nach VS 24, 95 ii 14' *še-ris*; dies Adverb zu *šerum* I AHw 1219<sup>a</sup>.  
14' a) »Ihr« meint »die Menschen von Uruk«.  
14 b) Die Rekonstruktion von Z. 14-16 ist noch unsicher. Hier wird davon ausgegangen,  
daß Z. 14 (und 14') die beiden als Z. 24-25 wiederkehrenden Verse enthält. Doppelvers-  
zeilen begegnen in den Ninive-Manuskripten des Epos häufig.  
19 a) Anu war der babylonische Gott des Himmels, nach dem Eanna-Ziqqurra von Uruk  
benannt war.  
22 a) Verbinde gewiß *i-na pu-uk-ki-šu* und lies dann *te<sup>1</sup>-bu-ú* wie in Z. 10.

die Tochter des Helden, die Gattin des jungen [Mannes]«.  
Ihr dauerndes Klagen hört<sup>a</sup> [Anu];  
30 Aruru<sup>a</sup> riefen sie, die große:<sup>b</sup>  
+ »Du, Aruru, du schufst [den Gilgamesch],  
31 jetzt schaffe, was er<sup>a</sup> befahl!  
+ Dem Sturm seines Herzens sei er ganz [ähnlich];  
die beiden mögen dann streiten, so daß Uruk Ruhe [bekomme]!«  
33 Als Aruru dies hörte,  
+ erschuf sie im Geiste, was Anu befohlen hatte.  
34 Aruru wusch sich die Hände,  
+ kniff Lehm ab und warf ihn in die Steppe.  
35 [In der Steppe] schuf sie Enkidu, den Helden,  
+ den Sprößling der Stille, den Ninurta<sup>a</sup> stärkte.  
36 [Bewa]chsen war er mit Haar am ganzen Leib,  
+ hergerichtet ist er mit Haupthaar wie eine Frau.  
Das Gelock seines Haupthaars war üppig wie Nidaba<sup>a</sup>.  
38 Nicht kannte er Leute und Land,  
+ mit Bekleidung ist er angetan wie Sumuqan<sup>a</sup>.  
Mit den Gazellen ißt er Kräuter,  
40 mit dem Getier drängt er sich zur Tränke,  
mit dem Wild erfreut er sich im Herzen am Wasser.  
Ein Jäger, ein Fallensteller, <sup>43</sup> begegnete ihm gegenüber der Tränke;  
einen 1. Tag, einen 2. und dritten<sup>a</sup> begegnete er ihm gegenüber der  
Tränke.  
45 Als der Jäger ihn sah, wurde starr sein Gesicht;  
[er] mit seinem Getier<sup>a</sup> betrat sein Haus.  
Er war verängstigt, wurde starr, schwieg,  
[verwirrt war] sein Herz, sein Gesicht umwölkt.  
[Es ist Kum]mer in seinem Herzen  
50 [einem, der] ferne [Wege durchschritt], gleicht sein Antlitz.

29 a) Eigentlich »Ihr Klagen hört dauernd«.  
30 a) Aruru war ein anderer Name der Muttergöttin.  
b) Der Keilschrifttext verbindet von hier an des öfteren zwei Verse zu einer Zeile, wobei  
er das Ende des 1. bzw. den Anfang des 2. Verses durch einen Doppelkeil markiert. In der  
Übersetzung wird dies durch ein Pluszeichen (+) angezeigt.  
31 a) Gemeint ist Anu.  
35 a) Ninurta, ein Sohn Enlils, war der babylonische Kriegsgott.  
37 a) Nidaba war die Göttin des Getreides (und der Schreibkunst); der Vergleich bezieht  
sich auf die langen Grannen der Gerste.  
38 a) Sumuqan war der Gott der Tierwelt; seine Bekleidung sind Felle.  
44 a) Auch im Keilschrifttext wechseln Zahlzeichen und Zahlwort.  
46 a) [*šu*]-*ṣu* u *bu-li-šu*; dieser Text ist jedoch grammatikalisch inkorrekt und gewiß ver-  
derbt.

**Kol. iii**

- 1 Der Jäger tat [seinen Mund] auf zu reden und spricht [zu seinem Vater]:  
 »Mein Vater, (da ist) [ein] Mann, der kam [aus der Steppe];  
 [im Land ist er der Stärkste, Kraft [hat er].  
 [Wie ein Gestirn]<sup>a</sup> von Anu sind gar stark [seine Kräfte].
- 5 [Er läuft] über das Land [umher beständig];  
 [beständig ißt] er mit dem Getier [Kräuter],  
 [beständig setzt er] seine Füße gegenüber der Tränke.  
 [Vor Angst] konnte ich mich ihm [nicht] nähern;  
 [er füllte die Fallgruben, die ich grub,  
 10 [riß weg] meine Fangnetze, die ich [ausspannte].  
 [Er holte aus meinen Händen] das Getier, das Wild der Steppe!«  
 [nicht gestattet er (mein) Tun (in) der Steppe!«  
 [Der Vater tat seinen Mund auf zu reden und spricht zum Jäger:  
 [»Mein Sohn, da wohnt in] Uruk Gilgamesch,  
 15 [niemanden gibt es, der stärker wäre] als er.  
 [Wie ein Gestirn von Anu sind gar stark seine Kräfte;  
 [Geh hin nach Uruk, ihm we]nde dich zu,  
 [berichte dem Gilgamesch] von der Stärke des Menschen.  
 [Er wird dir eine Dirne geben, die] führe [in die Steppe],  
 20 [auf daß sie den Mann bändige] wie ein Starker!  
 [Wenn dann das Getier sich] der Tränke [nähert],  
 [möge sie] ihr Kl[eid] ausziehen, ihren Reiz [(ihm) zeigen].  
 [Sieh]t er sie, wird er sich ihr nähern,  
 dann wird ihm fremd werden sein Getier, [das] in seiner Steppe  
 [aufwuchs].«
- 25 Auf den Rat seines Vaters [hörte er],  
 der Jäger ging [zu Gilgamesch].  
 Er ergriff den Weg, inmitten von Uruk schr[itt er dahin]<sup>a</sup>,  
 [vor] Gilga[mesch tritt er hin und sagt]:  
 »(Da ist) ein Mann, der [kam aus der Steppe],  
 30 im Land ist er der Stärkste, [Kraft hat er].  
 Wie ein Gestirn von Anu sind gar stark [seine Kräfte].  
 Er läuft über das Land umher [beständig],  
 beständig [ißt er] mit dem Getier [Kräuter],  
 beständig [setzt er] seine Füße gegenüber der Tränke.

iii

4 a) Vgl. den altbabylonischen Text 1: P, Z. 7.

27 a) Lies am Zeilenende *is-ta-[di-ib]*.

- 35 Vor Angst konnte ich mich [ihm] nicht nähern;  
 er füllte die Fallgruben, die ich grub,  
 riß weg meine Fangnetze, [die ich ausspannte].  
 Er holte aus meinen Händen das Getier, das Wild der [Steppe];  
 nicht gestattet er mein Tun in der Steppe!«
- 40 Gilgamesch spricht zu ihm, zum Jäger:  
 »Geh, Jäger, führe mit dir die Dirne Schamchat<sup>a</sup>.  
 Wenn das Getier sich der Tränke nähert,  
 möge sie [ihr] Kleid ausziehen, ihren Reiz [(ihm) zeigen].  
 Sieht er sie, wird er sich ihr nähern,  
 45 dann wird ihm fremd werden sein Getier, das in seiner Steppe  
 aufwuchs.«
- Es ging der Jäger, er führte mit sich die Dirne Schamchat;  
 sie ergriffen den Weg, gingen den direkten Pfad.  
 Am dritten Tag erreichten sie das Feld der Bestimmung;  
 der Jäger und die Dirne setzten sich auf ihren Platz.
- 50 Einen 1. Tag, einen 2. Tag setzten sie sich gegenüber der Tränke;  
 da kam das Getier zu trinken;

**Kol. iv**

- 1 da kam das Wild (und) erfreute sich am Wasser.  
 Auch er, Enkidu, der im Gebirge geboren ist:  
 mit den Gazellen ißt er Kräuter,  
 mit dem Getier trinkt er an der Tränke,
- 5 mit dem Wild erfreute er sich am Wasser.  
 Da sah ihn Schamchat, den Wildmenschen,  
 den mörderischen Jungmann aus dem Innern der Steppe.  
 »Das ist er, Schamchat! Mach frei deine Brust,  
 öffne deinen Schoß, daß er deinen Reiz gewahr nehme!  
 10 Scheue dich nicht, seinen Atem hinzunehmen!  
 Sieht er dich, wird er sich dir nähern.  
 Breite dein Kleid aus, daß er auf dir schlafe,  
 tue an ihm, dem Wilden, das Werk der Frau!  
 Dann wird ihm fremd werden sein Getier, das in seiner Steppe auf-  
 wuchs,  
 15 (während) sein Liebestun über dir flüstert.«  
 Frei machte Schamchat ihre Brust; sie öffnete ihren Schoß, er nahm  
 ihren Reiz gewahr.  
 sie scheute sich nicht, seinen Atem hinzunehmen.

41 a) Schamchat entspricht in der altbabylonischen Fassung 1: P, Z. 44 Schamkat.

Sie breitete ihr Kleid aus, dann schief er auf ihr;  
sie tat an ihm, dem Wilden, das Werk der Frau.  
20 Sein Liebestun flüstert über ihr,  
6 Tage und 7 Nächte war Enkidu auf und beschief Schamchat.  
Als er satt geworden war von ihrem Scharm,  
richtete er seinen Blick auf sein Getier.  
(Als) sie ihn, den Enkidu, sahen, rannten davon die Gazellen,  
25 das Getier der Steppe hielt sich fern von seinem Leib.  
Enkidu sprang auf, sein Körper war ganz *schwach*<sup>a</sup>,  
seine Knie standen still, da sein Getier weglief.  
Schwach war geworden Enkidu, nicht ist wie früher sein Laufen,  
und er nahm zu an Al[ter, erwei]tert wurde sein Verstand.  
30 Er setzte sich wieder zu Füßen der Dirne;  
der Dirne schaut er ins Gesicht,  
und die Dirne, die spricht, hören seine Ohren.  
Die Dirne spricht zu ihm, zu Enkidu:  
»[Wei]se bist du, Enkidu, wie ein Gott bist du;  
35 warum läufst du mit dem Wild durch die Steppe?  
Komm, ich will dich hineinführen nach Uruk, dem hürdenreichen,  
zum reinen Haus, dem Wohn[sitz] von Anu und Ischtar,  
wo Gilgamesch, der vollkommene an Kraft, ist  
und wie ein Wildstier sich stark zeigt über die Menschen!«  
40 (So) spricht sie zu ihm, ihre Rede fand Zustimmung;  
einen, der sein Herz kennt, sucht er, einen Freund.  
Enkidu spricht zu ihr, zur Dirne:  
»Komm, Schamchat, lade mich ein  
zum reinen Haus, dem hochheiligen Wohnsitz von Anu und Ischtar,  
45 wo Gilgamesch, der vollkommene an Kraft, ist  
und wie ein Wildstier sich stark zeigt über die Menschen!  
Ich will mit ihm streiten und [ihn] *herausfordern*,

#### Kol. v

1 [mich rü]hmen: »In Uruk bin ich der Stärkste!  
[Ich will eintre]ten und die Bestimmungen ändern,  
(denn) ich, [der ich in] der Steppe geboren bin, habe Kräfte!  
»[Auf, laßt uns ge]hen, [daß er] dir ins Angesicht [se]he,<sup>a</sup>

iv

26 a) *ul-lu-la* eigentlich »gereinigt«.

v

4 a) Es spricht die Dirne.

5 [ich will dich führen, wo Gilgamesch] ist, weiß ich ja!  
Ge[h hin], Enkidu, [nach Uruk], dem hürdenreichen,  
wo die Männer Gürtel angelegt haben,  
– täg[lich] wird dort ein Fest gefeiert –  
wo die Trommeln [drö]hnen,  
10 und [es Dirnen gibt], angemessen an Gestalt,  
mit Fülle [vers]eh[e]n, vo]ller Freude,  
(und wo) auf dem nä[chtlichen] Lager die Großen [. . .]en.  
Enkidu, [der du] das Leben [nicht kenn]st,  
ich will dir zeigen Gilgamesch, den Froh-Wehe-Menschen.  
15 Sieh ihn an, schau ihm ins Antlitz:  
An Männlichkeit schön hat er Lebenskraft.  
Versehen mit Fülle ist sein ganzer Leib,  
gewaltige Kraft hat er mehr als du,  
nicht ruht er des Tags und bei Nacht.  
20 Enkidu, lege deinen Hochmut ab!  
Den Gilgamesch, den liebt Schamasch<sup>a</sup>, und  
Anu, Enlil und Ea<sup>a</sup> gewährten ihm weiten Verstand.  
Bevor du vom Gebirge gekommen bist,  
hat Gilgamesch inmitten von Uruk Träume von dir gesehen.<sup>a</sup>  
25 Gilgamesch stand auf, eine Deutung des Traums zu suchen, und spricht  
zu seiner Mutter:  
»Mutter, ich sah einen Traum letzte Nacht.  
Darin waren für mich die Sterne des Himmels da und  
(einer) wie ein Gestirn<sup>a</sup> des Anu fällt immer wieder auf mich.  
Ich wollte ihn aufheben, er war mir zu schwer,  
30 ich wollte ihn umwenden, ich konnte ihn nicht bewegen.  
Uruk, das Land, steht dabei,  
[das Land ist dar]um [versammelt];  
[in Menge findet sich die Mann]schaft [bei ihm ein].  
[Die jungen Männer] treffen bei ihm zusammen;

21 a) Schamasch war der babylonische Sonnengott. Im Gilgamesch-Epos fungiert er als Helfer und Beschützer des Gilgamesch.

22 a) Anu, der Himmelsgott, Enlil, »der Herr aller Länder«, und Ea, der Gott der Weisheit und magischen Künste, gehören zusammen mit Schamasch zu den großen Göttern des babylonischen Pantheons.

24 a) Die Schilderung der Träume des Gilgamesch und ihrer Auslegung durch Ninsun wird der Dirne in den Mund gelegt; die Träume müssen also schon vor deren Weggang aus Uruk aufgetreten sein. Das Prs. *i-na-at-ta-lu* muß daher nach GAG §78f. erklärt werden.

28 a) Vgl. die altbabylonische Version 1: P, Z. 7.

- 35 [wie kl]eine [Kinder] küssen sie seine Füße.  
 [Ich liebte ihn wie] eine Gattin, beugte mich darüber  
 [und le]gte ihn vor dir nieder,  
 [damit du] ihn mit mir gleichstellst.<  
 [Gilgameschs weise Mutter, die] alles weiß, verstand und sprach zu  
 [ihrem] Herrn;
- 40 [die weise Wildkuh Ninsun], die alles weiß, verstand und sprach zu  
 Gilgamesch:  
 ›[Mein Sohn, (daß)] für dich die Sterne des Himmels [da waren],  
 [(einer) wie ein Gestirn des A]nu immer wieder auf dich fiel;  
 [du wolltest ihn aufheben], er war dir zu schwer,  
 [du wolltest ihn umwenden], du konntest ihn [nicht] bewegen;
- 45 [und legtest] ihn vor mir nieder,  
 [damit ich] ihn mit dir [gleich]stelle;  
 [du liebtest ihn wie eine Gattin], beu[gtest] dich darüber:

#### Kol. vi

- 1 (bedeutet,) zu dir wird kommen ein starker Gefährte, ein Retter [des  
 Freundes];  
 [er ist der Stärkste im Lande], Kräfte [hat er].  
 [Wie ein Gestirn von Anu sind gar st]ark seine Kräfte;  
 [du wirst ihn lieben wie eine Gattin], dich über ihn beu[gen],
- 5 [Er wird] dich immer wieder [erre]tten;  
 [gut, wert]voll war dein Traum.<  
 [Gilgamesch sprach erneut] zu seiner Mutter:  
 ›[Mutter, ich] sah einen zweiten Traum.  
 [In Uruk, dem hürdenreichen], lag eine Axt; man war darüber ver-  
 sammelt.
- 10 [Uruk, das La]nd, steht dabei,  
 [Ich] legte sie vor dir nieder,  
 [liebte sie] wie eine Gattin, beugte mich über sie,
- 15 [damit du] sie mit mir gleichstellst.<  
 Gilgameschs weise Mutter, die alles weiß, verstand und sprach zu  
 [ihrem] Sohn;  
 die weise Wildkuh Ninsun, die alles weiß, verstand und sprach zu  
 Gilgamesch:  
 ›Die Axt, die du sahst, ist ein Mann,  
 du wirst ihn lieben wie eine Gattin, dich über ihn beugen,
- 20 Ich werde ihn mit dir gleichstellen.  
 Zu dir wird kommen ein starker Gefährte, ein Retter des Freundes;  
 er ist der Stärkste im Lande, Kräfte hat er.  
 Wie ein Gestirn von Anu sind gar stark seine Kräfte!

- Gilgamesch sprach zu ihr, zu seiner Mutter:  
 25 ›So mag sie denn gemäß dem Wort Enlils, des großen Königs, fallen,  
 auf daß ich meinen [Freund], einen Ratgeber, bekomme,  
 daß ich bekomme meinen Freund, einen Ratgeber; ich!<  
 [So, wie er (ihr)<sup>a</sup>] seine Träume [erzählt hatte],  
 berichtet Schamchat Enkidu die Träume Gilgameschs.
- 30 [Danach fuhren] die beiden [fort, ein]ander zu lieben.

#### Tafel II

Von Tafel II der ninivitischen Fassung sind nur geringe Reste erhalten, die bei Thompson, EG Pl. 9-10 in Kopie veröffentlicht sind (Rm. 289 und K. 8574 aus dem British Museum; K. 7224 nicht sicher plazierbar). Zur Rekonstruktion des Textes werden gewöhnlich außer der altbabylonischen Fassung P (vgl. oben S. 648-655) auch zwei sich teilweise duplizierende Fragmente einer spätbabylonischen herangezogen. Das eine der beiden, unbekannter Herkunft, wird unter der Inventarnummer A 3444 im Oriental Institute Chicago aufbewahrt und wurde von A. Heidel in JNES 11, 1952, S. 140-143, veröffentlicht; das andere stammt aus der Kampagne 1970/71 der deutschen Ausgrabungen in Uruk/Warka (Fundnummer W 22729/9), wird heute im Iraq-Museum Bagdad aufbewahrt und wurde von E. von Weiher in ZA 62, 1973, S. 222-229, in Bearbeitung und in SpBTU II als Nr. 30 in Kopie publiziert. Zwischen der alt- und der spätbabylonischen Fassung bestehen trotz zahlreicher wörtlicher Anklänge aber auch erhebliche Abweichungen, und es ist unklar, wie sich die fehlenden Teile der ninivitischen Fassung zu diesen beiden verhalten. Zeile 1 (Kolumne i) dieser Fassung ergibt sich aus der Fangzeile von Tafel I:

#### Kol. i

- 1 [Enkidu sitzt] vor ihr<sup>a</sup>.

*Diesem Vers entspricht in der altbabylonischen Fassung P wohl Z. 43. Nach einer Lücke von etwa 19 Zeilen setzt dann die spätbabylonische Fassung Vs. i ein, bietet aber erst ab Z. 3' Verständliches. Offenbar spricht die Dirne zu Enkidu (vgl. P 51):*

vi

- 28 a) Gilgamesch der Dirne.

i

- 1 a) Vor der Dirne.

## Kol. i

- 3' [...] ... Gott ... [.....].  
Warum [läufst du] mit dem Ge[tier<sup>a</sup> in der Steppe umher]?«  
5' Er berät sich (mit) sich selbst [.....],  
auf seinen Entschluß [.....].  
Der in seinem Herzen kundig ist, [hört auf ihr Wort],  
was Schamchat [riet, fiel ihm ins Herz].  
Das eine Gewand [zog sie ihm an],  
10' das zweite Gewand von [..... zieht sie selbst an].  
Sie hält ihn gefaßt, und wie Götter [treten sie ein]  
in die Hütte der Hirten, [.....].  
Die Hirtenschaft ist um ihn versammelt.  
auf ihren Entschluß, ganz von selbst <sprechen sie>:  
15' »Der junge Mann, wie ist er dem Gilgamesch ähnlich an Ge[stalt],  
an Gestalt hoch, wie Zinnen so prächtig!<sup>a</sup>  
Vielleicht wurde er im Gebirge geboren<sup>a</sup>,  
wie ein Gestirn von Anu sind gar stark seine Kräfte<sup>a</sup>.«  
Brot setzten sie [ihm] vor, 20' Bier setzten sie ihm vor:  
20' Enkidu aß das Brot nicht; er kniff das Auge zu, um hinzusehen.

Der Text der ninivitischen Fassung setzt dann erst mit einem kleinen Fragment vom Anfang der 2. Kolumne ein. Überlegungen zur Länge der Kolumnen in dieser Fassung und ein Vergleich mit der altbabylonischen (P 83 ff.) führen zu dem Schluß, daß vom Ende der spätbabylonischen Version bis zum Beginn von Kolumne ii nur wenige – vielleicht 5-6 – Verse fehlen.

## Kol. ii

- 1 [..... sein Herz [.....],  
[er erschlug die Wölfe, [die Löwen überwältigte er]  
[Es schlief]en die [großen] Hüter,  
[En]kidu ist ihr Hüter, [.....].

Nach drei nur ganz fragmentarischen Zeilen folgt erneut eine größere Lücke, in der wohl die in der altbabylonischen Fassung P 131 ff. geschilderte Begeg-

3' a) Lies *itti b[ūli* (KI M[AŠ.ANŠE]).

16' a) Lies *šar-[bu]*.

17' a) Variante: »Vielleicht ist Enkidus Geburtsstätte des Ge[birge].«

18' a) Die geringen Spuren von Rm. 289i (Thompson, EG pl. 9) könnten wenigstens teilweise zum spätbabylonischen Text passen:

Rm. 289 i 38 [e-mu-qa]-a-šu = spB 18'

39 [ma-b]ar-šu = spB 19'/20'

40 [i-dag]-gal = spB 18'

nung Enkidus mit einem jungen Mann aus Uruk, dessen Bericht über die Unterdrückung dieser Stadt durch Gilgamesch und Enkidus Entschluß, sich mit diesem im Zweikampf zu messen, erzählt worden ist. Die Größe der Lücke läßt sich über eine Zehnernotierung vor der sechstletzten Kolumnenzeile auf 22 oder 32 Zeilen bzw. Verse berechnen, wobei der niedrigeren Zahl im Vergleich mit Kolumne i größere Wahrscheinlichkeit zukommt, auch wenn man dann annehmen muß, daß der Text gegenüber der altbabylonischen Fassung nicht unerheblich gekürzt ist. Wo der Text wieder einsetzt, ist Enkidu in Uruk angelangt:

- 30 [Er stand da] auf der Gasse von Uruk, [dem platzreichen],  
[.....] das Ausüben von Stärke [.....].  
Er schnitt [Gilgamesch] den Weg ab,  
(und) Uruk, das Land, steht [dabei].  
Das Land ist [um ihn] versammelt,  
35 in Menge findet sich die Mannschaft [bei ihm] ein.  
Die jungen Männer treffen [bei ihm] zusammen,  
wie kleine Kinder küs[sen sie seine Füße];  
gleich darauf die jungen Männer... [.....].  
Für Ischchara<sup>a</sup> [ist] ein [Na]chtlager [ausgebreitet],  
40 dem Gilgamesch ist wie ein Gott ein Ebenbild hingestellt.  
Enkidu versperrt mit seinen Beinen das Tor des Schwiegervaterhauses,  
er will den Gilgamesch nicht eintreten lassen.  
Sie packten einander im Tor des Schwiegervaterhauses,  
stritten auf der Gasse miteinander, (auf) einem Platz des Landes.  
45 Die Türpfosten bebten, die Mauer schwankte.

Von Kol. iii sind nur die Reste von 8 Zeilen am Kolumnenende erhalten. In den verlorenen Zeilen (ca. 38-40) wurde gewiß der Ausgang des Ringkampfes zwischen den beiden Helden beschrieben, die daraufhin Freundschaft schlossen. Gilgamesch stellt dann den neuen Freund seiner Mutter vor, die sich daraufhin offenbar sehr negativ zu Enkidus Erscheinungsbild äußert.

- 1' Er ist der Stärkste [im Lande, Kräfte hat er],  
[wie ein Ge]stirn von A[nu sind gar stark seine Kräfte],  
[an Gestalt] hoch, [wie Zinnen so prächtig]!«  
Gilgameschs [weise] Mutter, [die] alles weiß, verstand und]  
5' spricht zu [ihrem Sohn];  
die [weise] Wildkuh Nin[sun, die alles weiß, verstand und spricht zu  
Gilgamesch

ii

39 a) Die Ischchara war eine mit der Ishtar gleichgestellte Göttin.

»Mein Sohn, [. . . . .],  
bitter [. . . .] du [. . . . .].

#### Kol. iv

- 1 [ganz abgebrochen]  
gepackt . . . [. . . . .].  
Er erhebt im Tor [. . . . .],  
klagt bitter, [. . . . .].
- 5 Enkidu hat nicht [. . . . .],  
(sein) loses Haar . . [. . . . .],  
er ist in der Steppe geboren, [n]iemand [. . . .]!«  
Enkidu steht dabei (und) hör[te diese Rede],  
er überlegt, set[zte sich und weinte].
- 10 Seine Augen füllen sich [mit Tränen],  
seine Arme wurden schlaff, [seine] Kräfte [schwanden].  
Sie faßten einander und [setzten sich] miteinander,  
[sie umar]mten sich und [ergriffen] ihre Hände wie [Freunde].  
[Gilgamesch tat seinen Mund auf zu sprechen,]
- 15 [zu Enki]du spricht er (folgendes) Wort:  
[»Mein Freund, warum] füllen [sich deine Augen mit Tränen?]

*Der Rest der Kolumne, ca. 29 Zeilen, ist nicht erhalten. Beschrieben wurde darin, wie Gilgamesch den Entschluß faßt, in den Zedernwald zu ziehen und Chumbaba zu töten. Enkidu rät ab, denn, so sagt er:*

#### Kol. v

- 1 Um den Zedern[wald] heil zu erhalten,  
(und) zum Schrecken der Menschen bestimmte ihn Enlil.  
Chumbabas Gebrüll ist eine Sintflut,  
+ sein Mund ist Feuer, sein Atem Tod.
- 5 Er kann auf 60 Meilen die Geräusche seines Waldes hören,  
+ wer könnte da (unbemerkt) in seinen Wald eindringen?  
Um den Zedern[wald] heil zu erhalten,  
+ (und) zum Schrecken der Menschen bestimmte ihn Enlil.  
Und wer in seinen Wald kommt, den packt die Seuche.«  
Gilgamesch [sprach] zu ihm, [zu] Enkidu:

*Von der Rede des Gilgamesch sind die Reste dreier Zeilen erhalten, dann bricht Kolumne v ganz ab. Auch Kolumne vi fehlt in der ninivitischen Fassung fast völlig. Die Lücke bis zum Beginn von Tafel III kann aber teilweise durch die beiden spätbabylonischen Fragmente geschlossen werden (außerdem ist ein Vergleich der altbabylonischen Fassung – Y, Z. 140ff. – hilfreich), von denen allerdings das aus Uruk stammende (SpTU II 30) einen teilweise*

*stark korrumpierten Text bietet. Die Rückseite dieses Fragments (= Kolumne vi) entspricht etwa Y, Z. 165ff., führt aber als neues Motiv Gilgameschs Wunsch ein, nach der Rückkehr vom Chumbaba-Abenteuer in Uruk das Neujahrsfest zu feiern. Das Chicagoer Bruchstück ist dann zu Y, Z. 190-200 parallel.*

#### Uruk-Fragment, Rs. vi:

- 1 [Sie sitz]en und beraten über [. . . . .].  
Eine Axt gossen sie<sup>a</sup>, [eine große],  
Ein Beil f<ertigten sie><sup>a</sup>, 1 Talent war [sein Gewicht];  
ihre Schwerter f<ertigten sie>, 1 Talent war [ihr Gewicht, . . . .],
- 5 ihr Gürtel war von 1 Talent Gewicht, ihren Gürtel [fertigten sie].  
– neuer Bruch, neuer Bruch –<sup>a</sup>  
»Hört mich, ihr jungen Männer, – 5 Zeilen zerstört –<sup>a</sup>  
Ihr jungen Männer von Uruk, die ihr [. . . .] kennt,  
da ich stark wurde, gehe ich den Weg [zu Chumbaba].
- 10 Einem unbekanntem Kampf will ich entgentreten, eine Reise [ins  
Ungewisse unternehmen].  
Segnet mich, daß ich diesen Weg bewältige,  
auf daß ich [heil] (wieder) eintrete ins Stadttor [von Uruk],  
daß ich umkehre und das Neujahrsfest<sup>a</sup> im Ja[hr . . . .],  
daß ich ausführe das Neujahrsfest im Ja[hr . . . .].
- 15 Das Neujahrsfest soll stattfinden und Freu[de herrschen],  
»Elluri<sup>a</sup> soll man rufen im [. . . . .].«  
Enkidu wa[ndte sich] an die Ältesten [und sprach]:  
»Was die jungen Männer von Uruk [. . . . .],  
spricht zu ihm, daß er nicht zum [Zedern]wa[ld] gehen soll.
- 20 Dieser Weg ist ungehbar, [k]ein Mensch [kann ihn beschreiten].  
Der Wächter des Wald[es ist Chumbaba . . . .]

*Nach einer nur mit geringen Spuren erhaltenen Zeile bricht der Uruk-Text ganz ab. Nach einer Lücke von wohl nur wenigen Zeilen fährt dann das Chicagoer Fragment (JNES 11, 140f.) fort:*

vi

- 2 a) Lies <<ni>>-ip-ti-qu?  
3 a) Lies hier und Z. 4 i-<pu-šu> oder ähnlich.  
6, 7 a) Anmerkungen des Tafelschreibers, der eine beschädigte Vorlage kopierte.  
13 a) Das Neujahrsfest war in Babylonien eines der wichtigsten Feste, in dessen Verlauf das Schicksal des Jahrs bestimmt wurde. Vgl. TUAT II/2, 1987, S. 212ff. für das Ritual zum Neujahrsfest.  
16 a) Elluri war ein Ruf, mit dem man Freude zum Ausdruck brachte.

2' Da erhoben sich die [großen] Ratgeber [von Uruk] und  
erwiderten (mit) einem Ratschlag de[m Gilgamesch]:  
»Du bist noch ju[ng], Gilgamesch, von Begeisterung get[ragen],  
5' und was du sagst, weißt du nicht [...] ....  
Chumbabas Gebrüll ist eine Sintflut,  
sein Mund Feuer, sein Atem Tod!  
Er hört auf 60 Meilen die Geräusche seines Waldes,  
wer ist da, der in seinen Wald eindringen könnte?

10' *fast völlig abgebrochen,*

[wer ist da, der] ihm [entge]gentreten könnte unter den Igigi?  
[Um den Zedernwald heil zu erhalten], (und) zum Schrecken der Men-  
schen bestimmte ihn Enlil«.   
[Es hörte Gilgamesch das Wort der großen Ratgeber,

*In den wohl nur wenigen Zeilen, die bis zum Beginn von Tafel III fehlen,  
empfängt Gilgamesch den Segen und gute Ratschläge der Ältesten:*

### Tafel III

Auch der Text der 3. Tafel ist nur sehr unvollständig erhalten. Die keilschriftlichen Kopien der Ninive-Fragmente sind in EG, Pl. 11-13, veröffentlicht, BM 34191 und Duplikat K. 8573 (EG, Pl. 13) auch erneut als CT 46, 28-29. Die Zuordnung dieser beiden kleinen und daher hier nicht übersetzten Stücke zu Tafel III ist allerdings nicht völlig gesichert; B. Landsberger, RA 62, 1968, S. 163, stellt sie zu Tafel V iv. Kolumne iii kann teilweise durch ein neues, noch unpubliziertes Fragment aus Uruk (Fundnummer W 23130) komplettiert werden, das hier in einer von E. von Weiher dankenswerterweise überlassenen vorläufigen Umschrift benutzt werden konnte. Parallel zu diesem sind Rs. ii' von VS 24, 96, einer Schülertafel aus Babylon, jetzt im Besitz des Vorderasiatischen Museums Berlin (Inventar-Nummer VAT 19286), sowie das noch unpublizierte, hier daher nicht benutzte Fragment BM 35079 + 35103 aus dem Besitz des British Museum London.

#### Kol. i

1 [Die Ältesten segnen ihn und beraten Gilgamesch wegen des  
Weges:]<sup>a</sup>  
»[Nicht] vertraue, Gilgamesch, auf alle [deine] Kr[aft]!  
Deine [Au]gen mögen alles betrachten<sup>a</sup>, (doch) dann vertraue  
deinem Schlag.

i

1 a) Zur Ergänzung vgl. die altbabylonische Fassung Y 247f.

3 a) Wörtlich »sich an allem sättigen«.

Wer vorangeht, wird den Gefährten retten,  
5 wer den Pfad kennt, <möge> seinen Freund beschützen!  
Enkidu möge dir vorangehen,  
er kennt den Weg zum Zedernwald.  
Er ist kampferfahren und in Streit bewandert.  
Enkidu möge den Freund beschützen, den Gefährten bewahren,  
10 zu den Gattinnen<sup>a</sup> möge er seinen Körper bringen!  
In unserer Versammlung haben wir dir vertraut, o König,  
so wirst umgekehrt du uns vertrauen, o König!«  
Gilgamesch tat seinen Mund auf zu reden und <sup>14</sup> spricht zu Enkidu:  
15 »Komm, mein Freund, laßt uns zum erhabenen Palast gehen,  
zu Ninsun, der großen Königin.  
Ninsun ist weise und kundig, kennt alles,  
sie wird ratsame Schritte für unsere Füße bereiten!«  
Sie faßten einander Hand in Hand,  
20 Gilgamesch und Enkidu gehen zum erhabenen Palast,  
zu Ninsun, der großen Königin.  
Gilgamesch erhob sich und trat ein in [den Palast von Ninsun]:  
»Ninsun, ich wurde stark; [ich will einen Marsch unternehmen],  
einen fernen Weg, zum Or[t von Chumbaba].  
25 Einem unbekanntem [Kam]pf [will ich entgegentreten],<sup>a</sup>  
eine unbekannte [Straße fahren]!  
[Bis zum] Ta[g, da ich hin- und zurückgehe,]  
[bis ich zum Zedernwald gelange,]  
[bis ich den wilden Chumbaba töte]  
30 [und alles Böse, das du haßt, im Lande vernichte,]

*Die Rede des Gilgamesch ging noch über wenigstens 4 Zeilen weiter, von denen aber nur die beiden letzten noch ganze Worte enthalten:*

33' [.....] möge [..... sein]<sup>a</sup>,  
[.....] vor dir.«  
35' [Diese Rede] ihres Sohnes Gilgamesch  
hört [Ninsun mit traurigem Herzen].

#### Kol. ii

1 [Ninsun] trat [in ihr Gemach] ein,  
[reinigete ihren Leib mit] Seifenkraut.

10 a) Oder »zu den Gräbern«. *hi-ra-at* kann Plural zu *hīrtu* »Gattin« oder zu *hīrtu* »Grab« sein. Unklar.

25 a) Vgl. Tafel II, Rs. vi 10 des Uruk-Fragmentes.

33 a) K. 4474 (Thompson, EG pl. 11) zählt diese Zeile als 30.

[Sie zog ein Kleid an], wie es ihrem Leib anstand,  
 [sie legte Schmuck an], wie er ihrer Brust anstand.  
 5 [Mit einer Schärpe ist sie gegürtet] und hat ihre Krone aufgesetzt.  
 [Sie sprengte] Wasser auf den Boden [und .....].  
 [..... und] stieg auf das Dach.  
 Sie stieg hinauf v[or] Schamasch, brachte ein Rauchopfer dar,  
 brachte ein Opf[er dar v]or Schamasch, erhob ihre Hände:  
 10 »Warum verliehst du meinem Sohn Gilgamesch ein schlafloses Herz  
 zur Last?  
 Jetzt berührtest du ihn, daß er geht  
 einen fernen Weg, zum Ort von Chumbaba.  
 Einem unbekanntem [Kam]pf will er entgegentreten,  
 eine unbekannte Straße fahren!  
 15 Bis zum Tag, da er hin- und zurückgeht,  
 bis er zum Zedernwald gelangt,  
 bis er den wilden Chumbaba tötet  
 und alles Böse, das du haßt, im Lande vernichtet,  
 an dem Tag, da du an der Seite von [.....],  
 20 möge dich nicht fürchten Aja, die Braut<sup>a</sup>, sondern deiner gedenken!  
 Ihn aber vertr[ae] den Wächtern der Nacht an,

*Bis zum Ende der Kolumne fehlen ca. 14-15 Zeilen bis auf geringe Spuren. Von Kolumne iii der Ninive-Fassung sind nur jeweils die ersten 2-3 Zeichen von Zeile 1-17 erhalten, die keine Übersetzung lohnen. Z. 5-6 könnten den Anfangszeichen zufolge wie ii 20-21 gelaftet haben; Z. 5 (bzw. ii 21) kehrt außerdem als Z. iii 6' des Uruk-Fragments W 23 130 (mit Duplikat VS 24, 96 Rs. ii) wieder. Leider passen die übrigen Zeilen des Uruk-Fragments nicht zu den Resten der Ninive-Fassung, so daß seine genaue Positionierung einstweilen unklar bleibt, auch wenn deutlich ist, daß auch der Uruk-Text eine Rede der Ninsun an Schamasch enthält. Vielleicht hat diese Rede anders gelaftet als die der Ninive-Fassung. Die folgende Übersetzung gibt nur die besser erhaltenen Zeilen wieder.*

6' sie möge dich nicht fürchten, Aja, die Braut, sondern deiner gedenken!  
 Wenn dann Gilgamesch, Enkidu und Chumbaba aneinander geraten,  
 dann biete ihm<sup>a</sup>, Schamasch, gegen Chumbaba große Sturmwinde auf:

ii

20 a) Aja war die Gemahlin (»Braut«) des Sonnengottes Schamasch.

8' a) »Ihm« heißt hier soviel wie »dem Gilgamesch zur Hilfe«.

den Süd-, den Nord-, den Ost-, den Westwind, den Weher, den Starkweher,

10' den Sturm, den Böswind, den ...-Wind, den *Teufelswind*,  
 den Schneesturm, den Sturmwind, den Gewittersturm,  
 13 Winde sollen sich erheben und Chumbaba ins Gesicht schlagen,  
 und die Waffen von Gilgamesch Chumbaba treffen!  
 Nachdem dein [.....],  
 15' an dem Tage, o Schamasch, ..... zum Guten.  
 Deine Maultiere sind eilig, [.....],  
 eine ruhige Wohnung, eine Schlafstatt [.....].  
 Deine göttlichen Brüder [....] alles [.....],  
 Aja, die große Braut, ... [.....].  
 20' Rimat-Ninsun [.....],  
 o Schamasch, den Gilgamesch [.....].

*Die folgenden 13 Zeilen sind fast völlig abgebrochen. Die Rede der Ninsun schließt mit Z. 35', mit Z. 36' endet die Kolumne (und der Uruk-Text).*

35' [.....] ließt du ihn eintreten.«  
 Die Göttin Rimat-Ninsun gab dem Schamasch Weisung.

*Am Anfang von Kolumne iv fehlen gegen 13 Zeilen ganz, zwei weitere sind nur mit geringen Resten erhalten. In den dann folgenden Zeilen handelt offenbar die Rimat-Ninsun:*

#### Kol. iv

15 Sie löschte das Rauchopfer und ... [.....],  
 rief dann Enkidu und gab (ihm) Bescheid:  
 »Enkidu, Starker, der du nicht meinem Schoß entsprossen bist,  
 jetzt sprach ich bezüglich deiner <sup>19</sup> mit den Tempeloblaten des Gilgamesch,  
 20 mit den Priesterinnen, den Geweihten und Kultdirnen:  
 Eine Auflage von mir ist auf den Nacken von Enkidu gelegt,  
 die Priesterinnen nahmen [.....].  
 und die Gottestöchter zogen [.....] groß.  
 Ich, Enkidu [.... nahm [.....].«  
 25 Enkidu [tat seinen Mund auf zu reden und spricht zur Mutter des] Gilgamesch:

*Der Wortlaut der Rede Enkidus ist bis auf geringe und unzusammenhängende Reste verloren. Ebenso fehlt Kolumne v fast völlig. Wahrscheinlich wurden hier die Vorbereitungen der beiden Helden für den Marsch ins Zederngebirge geschildert. Vor dem Aufbruch erteilen ihnen die Ältesten von Uruk nochmals Ratschläge (Kolumne vi, erhalten ab Zeile 8):*

**Kol. vi**

- 8 [Enkidu möge] den Freund besch[ützen, den Gefährten be-  
wahren],  
zu den Gattinnen [möge er seinen Körper bringen!]  
10 In unserer Versammlung [haben wir dir vertraut, o König,]  
so wirst umgekehrt du [uns vertrauen, o König!«]  
Enkidu [tat] seinen Mund [auf zu reden und] <sup>13</sup> spricht [zu Gilga-  
mesch]:  
»Mein Freund, wen[de.....].  
Einen Weg *ohne* [.....],  
wir..[.....]

*Der Rest der Tafel, in dem wohl der Aufbruch der Helden erzählt wird, ist nicht erhalten.*

**Tafel IV**

Der Keilschrifttext von Tafel IV ist von B. Landsberger in dem posthum erschienenen Artikel »Zur vierten und siebten Tafel des Gilgamesch-Epos« in: RA 62, 1968, S. 97-135, rekonstruiert und interpretiert worden. Geschildert wird der Weg von Gilgamesch und Enkidu zum Zedernwald, bei dem ersterer während der Nachtlager mehrere Träume hatte. Die Zahl der Träume ist nicht sicher zu bestimmen. Landsberger ging von insgesamt 5 Träumen aus, bemerkt aber selbst den »flagranten Widerspruch« dazu, daß die Reise schon nach drei Tagen beendet war, also drei Nachtlager und damit auch nur drei Träume zu erwarten seien. Außerdem paßt Landsbergers Textzeuge A (LKU 39) nicht in das repetitorische Versschema der Traumfolgen. Das Problem dürfte nur durch neue Textfunde zu lösen sein.

**Kol. i**

- 1 [Nach 20] Meilen<sup>a</sup> aßen sie eine Kleinigkeit,  
[nach 30] Meilen legten sie ein Nachtlager an:  
[50 Meilen] gingen sie den ganzen Tag;  
[(nach) einer Strecke von] eineinhalb Monat erreichten sie am dritten  
Tag den Libanon.  
5 [Vor Schamasch gr]uben sie [einen Brunnen],  
[.....] setzten sie [.....].  
[Da stieg Gilgamesch auf einen Berg und]  
[opferte sein Röstmehl vor Schamasch]:  
[»Berg, bring mir einen Traum, eine gute Nachricht!«]  
10 [Da machte Enkidu ihm für die Nacht ein Lager.]  
[Es zog ein Sturmwind vorbei, er befestigte .... ;]

i

1 a) Eigentlich »Doppelstunde« (= ca. 10,8 km).

[er hieß ihn sich niederlegen und im Kreis von ..... ],  
[..... wie Gerste des Berglands].

- [Gilgamesch lehnte sein Kinn an seinen Schenkel.]  
15 [Schlaf, der die Menschen benetzt, fiel auf ihn.]  
[In der mittleren Wache brach er seinen Schlaf ab,]  
[stand auf und spricht zu seinem Freund.]  
[»Mein Freund, du riefst mich nicht, wieso bin ich dann wach?]  
[Du rührtest mich nicht an, wieso bin ich dann entsetzt?]  
20 [Es ging kein Gott vorüber, wieso sind dann meine Glieder gelähmt?]  
[Mein Freund, ich sah einen Traum,]  
[und der Tr]aum, den ich s[ah, war ganz entsetzlich!]  
[Am Fu]ße des Berges [waren wir beide],  
da fiel der [Be]rg [.....],  
25 (und) [w]ir [.....] wie Fliegen.«  
[Der] in der Steppe geboren war und [.....],  
Enkidu, er erklärt seinem Freund den Tr[aum]:  
»Mein Freund, gut ist [dein] Traum;  
dein Traum ist kostbar, [.....].  
30 Der Berg, den du sahst, [bedeutet]:  
[Wir] werden Chumbaba packen, [ihn töten]  
und seinen Leichnam aufs Schlachtfeld [werfen].  
Am Morgen werden wir ein gutes Wort von Schamasch hören!«

*Der Inhalt und die Deutung des zweiten Traums sind nicht erhalten; sie dürften ca. 12 Verse umfaßt haben. Die den 3. Traum vorbereitenden Verse können dann über die Stilform der epischen Repetition ergänzt werden.*

- 35<sup>?</sup> [Am Morgen werden wir ein gutes Wort von Schamasch hören!«]  
[Nach 20 Meilen aßen sie eine Kleinigkeit,]  
[nach 30 Meilen legten sie ein Nachtlager an:]  
[50 Meilen gingen sie den ganzen Tag;]  
[(nach) einer Strecke von] eineinhalb Monat erreichten sie am dritten  
Tag den Libanon.]  
40<sup>?</sup> [Vor Schamasch gruben sie einen Brunnen,]  
[..... setzten sie .....].  
[Da stieg Gilgamesch auf einen Berg und]  
[opferte sein Röstmehl v[or Schamasch]:

iii

- 1 [»Ber]g, bring mir einen Tra[um, eine gute Nachricht!«]  
[Da ma]chte [Enkidu] ihm [für die Nacht ein Lager.]  
[Es zog] ein Sturmwind vorbei, [er befestigte .....];  
er hieß ihn sich niederlegen und [im Kreis von .....],

- 5 [.....] wie Gerste des Berglands.  
 Gilgamesch lehnte sein Kinn an seinen Schenkel.  
 [Sch]laf, der die Menschen benetzt, fiel auf ihn.  
 [In der] mittleren Wache brach er seinen Schlaf ab,  
 stand auf und spricht zu seinem Freund.
- 10 »Mein Freund, du riefst mich nicht, wieso bin ich dann wach?  
 Du rührtest mich nicht an, wieso bin ich dann entsetzt?  
 Es ging kein Gott vorüber, wieso sind dann meine Glieder gelähmt?  
 Mein Freund, ich sah einen 3. Traum,  
 und der Traum, den ich sah, war ganz entsetzlich!
- 15 Es schrie der Himmel, die Erde brüllte,  
 der Tag erstarrte, hervor kam Finsternis.  
 [Es blit]zte ein Blitz, angefacht wurde Feuer,  
 [die Flamm]en wurden dicht, es regnet Tod.  
 [Dann wurden du]nkel die Gluten, es verlosch das Feuer,
- 20 [und was] da herabfiel, wurde zu Asche.  
 [Laßt uns hinab]steigen, damit wir in der Steppe miteinander bera-  
 ten können!«  
 Enkidu [hör]te ihm zu und deutete ihm seinen Traum; er sprach zu  
 Gilg[amesch]:

*Die Deutung des dritten Traums durch Enkidu ist nicht erhalten. Sicher einzuordnender Text beginnt erst wieder mit Kolumne v 38. In den ca. 115 Zeilen umfassenden Zwischenraum wären, folgt man Landsbergers Textrekonstruktion, zwei Träume mit jeweils einer stereotypen Einleitung entsprechend Kol. i 1-22, einer Traumschilderung und einer Deutung einzugliedern, wobei diese beiden (der 4. und 5.) Träume erheblich umfangreicher sein müßten als die Träume 1-3. Erhalten sind aber nur geringe Reste der Auslegung eines (von Landsberger als 4. gezählten) Traumes, die hier nicht übersetzt werden. – Gilgamesch wendet sich dann an den Sonnengott:*

- v
- 38 [Vor Schamasch fließen [seine Tränen]:  
 »[Was] du [in] Uruk versprochen hast,  
 40 [daran erinne]re dich, steh mir bei und [höre auf mich]!«  
 [Des Gilga]mesch, des Sprößlings von Uruk, [dem hürdenreichen],  
 Rede erhörte Schamasch.  
 Alsbald [ruft er ihm aus dem Himmel] einen Warnruf zu:  
 »Tritt schnell an ihn<sup>a</sup> heran, damit er nicht [in den Wald] hin[ein-  
 geht],

v

44 a) D. h. den Wächter des Waldes.

- 45 [nicht] in das Dickicht eindringt (und) [sich] nicht [versteckt]!  
 Noch hat er seine 7 Panzerhemden [nicht] angelegt,  
 nur einen hat er an-, 6 hat er abgelegt«.  
 Sie [gerieten aneinander], wie ein kraftstrotzender Stier stoßen [sie] auf-  
 einander.  
 Beim ersten Mal schrie er voll Schr[ecken],  
 der Wächter des Waldes schreit [.....].  
 50 Chumbaba wie [.....].

*Der Anfang von Kolumne vi fehlt. Ein kleines, nicht genau plazierbares Fragment (CT 46, 21 Rs.) könnte so verstanden werden, daß Gilgamesch dem Enkidu vor dem endgültigen Angriff auf Chumbaba nochmals Mut zuspricht:*

- i' »Eine rutschige Stelle [.....],  
 2 Drillinge [.....].  
 Ein dreifaches Seil [kann nicht zerrissen werden],  
 ein starker Löwe (und) seine 2 Jungen [sind unbesiegbar].

*Nach einer Weile spricht Enkidu zu Gilgamesch:*

- 25 [Enkidu] tat seinen [Mund] auf zu re[den und spricht zu Gilgamesch]:  
 »[Wenn wir in den Wald] eindringen,  
 25 [will ich den Weg ö]ffnen, (auch wenn) [meine Arme] schlaff  
 werden!«  
 [Gilga]mesch tat seinen [Mund auf zu reden und spricht [zu Enkidu]:  
 »[Warum], mein Freund, haben wir so armselig [...]?  
 [Zusammen] überschritten [wir] alle [Gebirge],  
 [.....] vor uns,  
 + bevor wir [die Zeder] fällten.  
 30 Mein [Freund], Kampferfahrener,  
 + der die Schlacht [...], bist du!  
 [Mit Kr]äutern hast du dich eingerieben, brauchst [den Tod] nicht zu  
 fürchten.  
 [...] wie ein *Buhlknabe*<sup>a</sup>...[.....].  
 Wie eine Pauke sei [deine Stimme] dröhnend,  
 es schwinde die Schlawheit deiner Arme, die Krankheit [deiner Gli-  
 der] gehe weg!
- 35 Faß mich an, mein Freund, laßt uns zusammen [gehen],  
 dein Herz [entb]renne im Streit,

vi

32 a) Vgl. AHw 1544<sup>a</sup> und CAD A, 169<sup>a</sup> s. v. *apillû*.

- + vergiß den Tod, [strebe] nach Leben!  
 [Der in] Stärke wachsam ist, der verlässliche Mann,  
 [der voran] geht, schützte sich selbst (und) soll auch den Gefährten  
 bewahren!  
 [Für] *ferne Zeiten* haben sie sich einen Namen bereitet.«  
 [Als dann zum Wald] die beiden gelangten,  
 [brachen] sie ihre Worte ab (und) standen still.

### Tafel V

a) Die ninivitishe Fassung dieser Tafel ist bislang nur durch ein relativ kleines Fragment aus dem British Museum London (K. 3252 + 8561 = Thompson, EG pl. 17-19) bezeugt, das außer dem Anfang von Kolumne i nur bescheidene und hier nicht übersetzte Reste der Kolumnen ii, v und vi bietet. Gilgamesch und Enkidu stehen am Eingang des Zedernwaldes:

#### Kol. i

- 1 Sie standen am Rand des Waldes und  
 betrachten die Höhe der Zedern.  
 Sie betrachten den Eingang des Waldes.  
 Wo Chumbaba zu gehen pflegte, war eine Spur.  
 5 Die Wege waren wohlgerichtet, gut angelegt ist der Pfad.  
 Sie sehen den Zedernberg, die Wohnstatt der Götter, den Hochsitz von Irnini<sup>a</sup>.  
 Angesichts des Bergs trägt die Zeder ihre Fülle,  
 süß ist ihr Schatten, voll ist sie an Freuden.  
 Miteinander verfilzt war das Dornwerk, verfilzt [das Unterholz].  
 10 [auch wuchsen neben] der Zeder (noch) *andere Bäume*.  
 [Umgeben war der Wald] von einem Graben auf je eine Meile.

*Nach 5 in Resten erhaltenen Zeilen, in denen die Beschreibung des Zedernwaldes fortgesetzt wurde, bricht Kol. i ganz ab.*

b) Der Keilschrifttext der 5. Tafel ist auch auf einem großen Fragment einer sechskolumnigen Tafel notiert, das während der Kampagne 1970/71 bei den deutschen Ausgrabungen in Uruk/Warka (Fund-Nr. W 22554/7) gefunden wurde und jetzt im Iraq-Museum Baghdad (Inventar-Nummer IM 76985) aufbewahrt wird. Die Tafel wurde von E. von Weiher in Kopie und mit Bearbeitung als SpTU III Nr. 59 veröffentlicht; für ein Foto vgl. auch Baghdader Mitteilungen 11, 1980, Tafel 15-16.

i

6 a) Irnini war ein sumerischer Name der Ishtar.

Erhalten ist nur die obere Hälfte der Tafel. Da der Text dieser Version nicht zu den Resten der ninivitischen Fassung der Tafel paßt – wo diese einsetzt, befinden sich Gilgamesch und Enkidu noch am Eingang des Zedernwaldes, während sie in der Uruk-Fassung schon mit Chumbaba reden –, wird er hier separat übersetzt.

#### Kol. i

- 1 Chumbaba tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Gilgamesch:  
 »Der Tor, Gilgamesch, (und) der Dummkopf mögen beraten; was  
 ka[mt] ihr zu mir?  
 Berate Enkidu, den Sohn eines Fisches, der seinen Vater nicht kennt,  
*wegen* der kleinen und großen Schildkröten, die keine Muttermilch  
 sagen!  
 5 Als du jung warst, sah ich dich schon, ohne mich dir zu nähern;  
 [denn wie] hätte ich mich in meinem Inneren an deinem [...] sättigen  
 können?  
 [Warum] hast du den [...], Gilgamesch, zu mir gelangen lassen?  
 [und warum] tratest<sup>a</sup> du [selbst wie] ein Feind, ein Fremder, hin?  
 Ich will [dich], Gilgamesch] in die Kehle und den Nacken [beißen und]  
 10 [mit deinem Fleisch] den kreischenden Schlangenvogel, den Adler  
 und Geier [füttern]!«  
 Gilgamesch tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Enkidu:  
 »Mein Freund, Chumbabas Antlitz hat sich verändert,

*2 stark zerstörte und unverständliche Zeilen.*

- 15 Enkidu tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Gilgamesch:  
 »Mein Freund, warum redest du so bekümmert,  
 wurde dein Mund schlaff und verbirgst du dich?  
 Jetzt, mein Freund, ist ein(e) bestimmte(s) [... *entstanden* und]  
 von der Gußrinne des Schmiedes Kupfer für sie [*gegossen*].  
 20 Wiederholt wurde auf eine Meile hin das Anfachen des auf eine Meile  
 hin Angefachten,  
 das Senden der Sturmflut (und) der Peitsche Anfassen!  
 Zieh deinen Fuß [nicht] zurück, wende dich nicht zurück,  
 [..... mach deinen Schlag fest!

*Der Rest der Kolumne ist abgebrochen. Auch am Anfang von Kolumne ii sind zwei Zeilen weitgehend zerstört. Wo der Text wieder einsetzt, ist der Kampf mit Chumbaba in vollem Gang:*

8 a) Lies [... *ki*] *nakri* (LÚ.KUR) *a-bi-i ta-* (Text *ga*)-*az-zi-zu*.

**Kol. ii**

- 3 Es fiel der Kopf, [...] trat ihm entgegen.  
mit der Ferse ihrer Füße stampfen sie auf den Erdboden,  
5 durch ihr Umherwirbeln zerbrechen Hermon und Libanon.  
Schwarz wurde das weiße Gewölk,  
Tod regnet wie Nebel auf sie.  
Schamasch bot gegen Chumbaba große Stürme auf,  
den Süd-, den Nord-, den Ost-, den Westwind, den Weher,  
10 den Starkweher, den Sturm, den Böswind, den ...-Wind,  
den *Teufelswind*, den Schneesturm, den Sturmwind, den Gewitter-  
sturm;  
13 Winde erhoben sich gegen ihn und verfinsterten Chumbaba das  
Antlitz.  
Nicht kann er nach vorne stoßen, nicht nach hinten laufen,  
und die Waffen von Gilgamesch erreichen Chumbaba.  
15 Chumbaba sucht, sein Leben (zu retten); er spricht zu Gilgamesch:  
»Du warst klein, [Gilgame]sch, deine Mutter hatte dich (eben) ge-  
boren,  
und der Abkömmling von [...]a warst du:  
da [erh]obst du dich auf Geheiß von Schamasch, dem Herrn des Ge-  
birges,  
(du) Sproß aus Uruk, König Gilgamesch!  
20 [...], Gilgamesch, ... [...]... [...],  
[.....]...[.....].  
Gilgamesch, ...[.....],  
ich will mich für dich setzen auf [.....]!  
Bäume, wieviel du mir aufträgst, [will ich für dich fällen],  
25 will dir bewahren den Myrthen-Baum, [...],  
die Hölzer (für) die Ausstattung [deines] Pal[astes .....]«!  
Enkidu tat seinen Mund auf zu reden und [spricht zu Gilgamesch]:  
»Mein [Freund], höre nicht auf Chumbabas [Worte],  
[auf] sein Flehen [.....]!

*Wie weit die Rede Enkidus reicht, bleibt unbekannt. Wo der Text mit  
Kolumne iii wieder einsetzt, spricht Chumbaba zu Enkidu:*

**Kol. iii**

- 1 Du kennst die Regeln meines Waldes, eine Regel von [...],  
und weißt alle (seine) Vorschriften!

ii

17 a) Ergänze etwa »von Uruk« oder »der Ninsun«.

- Hätte ich dich nur hochgehoben, dich getötet am Eingang des  
Gezweigs meines Waldes,  
und mit deinem Fleisch den kreischenden Schlangenvogel, den Adler  
und Geier gefüttert!  
5 Jetzt, Enkidu, liegt bei dir das Nachgeben,  
sage dem Gilgamesch, daß er <mein> Leben schonen soll!«  
Enkidu tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Gilgamesch:  
»Mein Freund, Chumbaba ist der Wächter des [Zedern]waldes.  
Zerschlag ihn, töte ihn, zermahle ihn und [.....]!  
10 Chumbaba ist der Wächter des [Zedern]waldes. Zerschlag ihn, töte  
ihn, zermahle ihn und [.....]!  
Bevor es hören der Anführer E[nlil und die anderen Götter],  
werden mit Zorn gegen uns voll werden die [großen] Götter:  
Enlil in Nippur (und) Schamasch in [Sippar]a!  
Errichte einen ewigen [Namen für dich],  
15 daß Gilgamesch den Chum[baba erschlug]!«  
Chumbaba hörte [diese Rede des Enkidu].

*Es folgt nun eine Lücke von etwa 60 Zeilen, in denen Chumbabas Reaktion  
auf Enkidus Worte an Gilgamesch geschildert war. Diese war vielleicht  
zunächst wütend; schließlich aber verlegt Chumbaba sich erneut aufs Bitten:*

**Kol. iv**

- 8' auch sind Anschuldigungen veranlaßt worden [.....].  
Du sitzt da wie ein Hirte [.....],  
10' und wie sein Mundmietling [...]st du [.....].  
Jetzt, Enkidu, liegt bei dir [das Nachgeben],  
sage dem Gilgamesch, daß er <mein> Leben [schonen soll]!«  
Enkidu tat seinen Mund auf zu reden und spricht [zu Gilgamesch]:  
»Mein Freund, Chumbaba ist der Wächter des [Zedernwal]des.  
[Zerschlag ihn], töte ihn, [zermahle ihn und .....]!  
15' Bevor es hören der Anführer [Enlil und die anderen Götter],  
werden mit Zorn gegen uns voll werden die [großen] Götter:  
Enlil in Nippur (und) Schamasch in [Sippar]!  
[Errichte einen ewigen Namen für dich],  
daß Gilgamesch [den Chumbaba erschlug]!«  
Chumbaba hörte [diese Rede des Enkidu].

iii

13 a) Die Stadt Nippur war der Hauptkultort des Gottes Enlil, Sippar der des Sonnengottes  
Schamasch.

Am Anfang von Kolumne v fehlen wieder ca. 25-30 Zeilen. In diesen verflucht Chumbaba Gilgamesch und Enkidu. Das Ende dieses Fluches ist erhalten:

#### Kol. v

1' Nicht soll [...!]

Nicht soll er die beiden alt werden lassen!

Mehr noch als sein Freund Gilgamesch soll Enkidu kein Ufer erreichen!«

Enkidu tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Gilgamesch:

5' »Mein Freund, ich spreche zu dir, doch du hörst nicht auf mich!

Die folgenden 5 Zeilen sind weitgehend abgebrochen. Die Rede des Enkidu ging wohl noch bis Z. 7'; in Z. 8' reagiert dann Gilgamesch in unbekannter Weise auf die Worte »seines Freundes«. Ab Z. 11' ist dann deutlich, daß die Tötung Chumbabas in Gang ist:

11' [...er]griffen sie (und) rissen sie bis zur Lunge heraus.

[...] springt er.

[...] den Kopf hängt er in den Kessel.

[...] in Fülle fiel auf den Berg,

15' [...] in Fülle fiel auf den Berg.

Bis zum Kolumnenende sind 8 Zeilen ganz abgebrochen; auch am Anfang von Kolumne vi fehlen ca. 25 Zeilen. In der Lücke wurde das Fällen der Zeder erzählt. Die sich daran anschließende Episode der Türherstellung stimmt teilweise wörtlich mit der altbabylonischen Fassung im Bauer-Fragment (oben, S. 662 f.) und TIM 9, 46 (S. 663 f.) überein.

#### Kol. vi

1' Nachdem] sie die Zeder abgehauen hatten,

[...] ihre abgeschlagenen Holzspäne.

Gilgamesch schlägt Bäume ab, Enkidu durchsucht die Baumstümpfe.

Enkidu tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Gilgamesch:

5' »Mein Freund, wir schlugen die hochgewachsene Zeder ab, deren Stirn den Himmel durchbohrt.

Mach eine Tür von 6 Ruten Höhe und 2 Ruten Breite und 1 Elle Dicke. Ihre Türstange, ihre obere und untere Angel seien aus einem Stück!

Nach Nippur möge sie der Euphrat tragen, daß Nippur [sich freue]!

10' ... ein Floß... [...].«

Sie banden das Floß zusammen [...];

Enkidu fährt [darauf.....].

Gilgamesch aber [trägt] das Haupt von Chumbaba.<sup>a</sup>

#### Tafel VI

Der Keilschrifttext dieser Tafel liegt als *textus compositus* in EG pl. 20-26 vor. Außer Fragmenten aus Ninive ist dort mit KAR 115 auch ein etwas älterer Textzeuge aus Assur eingearbeitet, der eine Anzahl kleinerer Besonderheiten aufweist. Zusatzstücke zu KAR 115 aus dem Istanbuler Antikenmuseum sind von R. Frankena in: P. Garelli, a. a. O., S. 113-122 mitgeteilt worden. Kleinere Textlücken bestehen noch in den auf Z. 108 folgenden Versen, so daß die Zeilenzählung etwa ab Vers 117 unsicher bleibt.

1 Er wusch sein verfilztes Haar, wusch seine Waffen,  
er schüttelte seine Mähne auf seinen Rücken.

Er legte ab seine verschmutzten, zog an seine reinen Kleider;  
mit Oberkleidern umhüllte er sich, band eine Schärpe um.

5 Gilgamesch setzte seine Krone auf.<sup>a</sup>

Zur Schönheit des Gilgamesch erhob die Augen die Fürstin Ishtar:

»Komm, Gilgamesch, sei mein Gemahl!

Deine Fülle mache mir zum Geschenk!

Du sollst mein Mann, ich will deine Frau sein!

10 Ich will dich anspannen lassen einen Wagen von Lapislazuli und Gold,  
dessen Räder von Gold sind, von Edelstein die Hörner;  
bespannt sei er mit Stürmen und großen Mauleseln.

Tritt ein in unser Haus unter Zedernholzdüften!

Bei deinem Eintreten in unser Haus

15 sollen dir Reinigungspriester aus Aratta<sup>a</sup> die Füße küssen!

Vor dir sollen knien Könige, Herren und Fürsten,

die Lullubäer<sup>a</sup> des Gebirges und das Land sollen dir Abgaben bringen!

vi

13 a) Es folgen noch Reste der Fangzeile (»Er wusch... [...].«) und des Kolophons (»Tafel 5 [...].«).

5 a) Zwei Handschriften fügen »und band eine Schärpe um« hinzu.

15 a) Zur Lesung <i>-šip-pu a-rat-tu-ú vgl. CAD A<sub>2</sub> 239<sup>a</sup>. Aratta war eine Landschaft im heutigen Südiran.

17 a) Die Lullubäer waren ein wilder Volksstamm in den westiranischen Bergen. Vgl. RLA 7, S. 164 ff.

Deine Ziegen sollen dir Drillinge, die Schafe Zwillinge werfen,  
 dein Esel soll unter Last das Maultier überholen!  
 20 Dein Pferd vor dem Wagen sei prächtig im Lauf,  
 [dein Ochse] unterm Joch soll seinesgleichen nicht finden!«  
 [Gilgamesch] tat seinen Mund auf zu reden  
 [und spricht] zur Fürstin Ishtar:  
 »[Was muß ich] dir [geben], heirate ich dich?  
 25 [Soll ich dir Salbung des] Körpers oder Gewänder [geben],  
 [dich versorgen] mit Opferbrot oder Hungerration?  
 [Soll ich dich speisen] mit Brot, wie es Göttern geziemt,  
 [dich tränken mit Bier], wie es Königen geziemt?«<sup>a</sup>

Z. 29-31 sind bis auf geringe Reste abgebrochen.

32 [Wer] sollte dich [denn zur Ehefrau] nehmen,  
 [dich, die du . . . . .] Eis,  
 eine halbfertige Tür, die Wind und Blasen nicht abhält,  
 35 ein Palast, der die Helden zerschlägt],  
 ein Elefant, der seine Decke abreißt,  
 Pech, das seinen Träger be[schmutzt],  
 ein Schlauch, der seinen Träger durchn[äßt],  
 ein Kalkstein, der die Mauerschale [zerspr]engt,  
 40 ein Rammbock, der das Feindesland ver[nichtet],  
 ein Schuh, der seinen Besitzer drückt!  
 Welcher deiner Gatten bl[eibt dies] auf ewig?  
 Welcher deiner *allallu*-Vögel<sup>a</sup> [konnte zum Himmel] aufsteigen?  
 Komm, ich will [dir] deine Liebhaber [nenn]en!

45 Eine Zeile unklar.<sup>a</sup>

Dem Dumuzi<sup>a</sup>, dem Geliebten deiner Jugend,  
 hast du Jahr für Jahr dauernd zu weinen bestimmt.  
 Den bunten *allallu*-Vogel<sup>a</sup> liebtest du;  
 du schlugst ihn und zerbrachst seinen Flügel.  
 50 Jetzt hastet er in den Wäldern und ruft »*kappi*«.<sup>a</sup>  
 Du liebtest den Löwen, den kraftvollkommenen,  
 doch dann grubst du ihm 7 und 7 Gruben.

28 a) Zur Ergänzung vgl. Tafel VII iii 36-37.

43 a) *allallu* ist eine Mandelkrähen-Art, deren Ruf wie *kappi* »mein Flügel« klingt.

45 a) Vgl. CAD s.v. *büdu*.

46 a) Zu Dumuzi vgl. TUAT II/5, 1989, S. 693 ff.

48/50 a) Vgl. Anm. 43 a.

Du liebtest das Pferd, das kampfesfrohe,  
 doch dann hast du ihm Peitsche, Stachel und Peitschenschnur be-  
 stimmt;  
 55 7 Doppelstunden zu laufen hast du ihm bestimmt.  
 (Wasser) aufzurühren und zu saufen hast du ihm bestimmt;  
 seiner Mutter Silili hast du dauernd zu weinen bestimmt.  
 Du liebtest den Hirten, den Hüter,  
 [der] ständig dir Aschenkuchen aufschichtete,  
 60 [und täg]lich dir Opferschafe schlachtete.  
 Du schlugst ihn und hast ihn in einen Wolf verwandelt.  
 (Jetzt) verjagen ihn seine eigenen Hütējungen,  
 und seine Hunde beißen ihn in die Schenkel.  
 Du liebtest den Ischullanu, den Gärtner deines Vaters,  
 65 der dir beständig Dattelkörbe brachte  
 (und) täglich deinen Tisch prangend machte.  
 Die Augen erhobst du zu ihm und gingst zu ihm:  
 »Mein *lieber* Ischullanu, laßt uns deine Kraft genießen!  
 Strecke auch deine Hand aus und berühre unsere Scham!«  
 70 Ischullanu spricht dann zu dir:  
 »Du, was verlangst du von mir?  
 Hat meine Mutter nicht gebacken, habe ich nicht gegessen,  
 daß ich Brot von Verfluchung und Beschimpfungen essen soll,  
 daß winters Halfa-Gras meine Bedeckung sein müßte?«  
 75 Du hörtest diese [seine Rede],  
 schlugst ihn und hast ihn in einen *Frosch*<sup>a</sup> verwandelt.  
 Du ließt ihn wohnen inmitten von Mühsal;  
 sein . . . .<sup>a</sup> kann nicht hinauf-, sein Schöpfeimer nicht hinabgehen.  
 Und mich, liebtest du mich, würdest du wie diese [behandeln]!«  
 80 Als Ishtar dies [hörte],  
 da [stieg sie], die Ishtar, wütend [hinauf] zum Himmel.  
 Es ging Ishtar, um vor Anum, ihrem Vater, zu [weinen],  
 vor Antum, ihrer Mutter, fließen ihre Tränen:  
 »Mein Vater, Gilgamesch beschimpfte mich dauernd!  
 85 Gilgamesch zählte meine Beschimpfungen auf,  
 meine Beschimpfungen und meine Verfluchungen!«  
 Anu tat seinen Mund auf zu reden,  
 er spricht zur Fürstin Ishtar:  
 »Na, warst es nicht du, die zu streiten begann mit König Gilgamesch,

76 a) Zur Übersetzung vgl. CAD s.v. *dallalu*.

78 a) Vgl. CAD M<sub>2</sub> zu *mibbu* B.

- 90 so daß Gilgamesch aufzählte deine Beschimpfungen,  
deine Beschimpfungen und deine Verfluchungen?«  
Ishtar tat ihren Mund auf zu reden  
und spricht zu Anu, ihrem Vater:  
»Mein Vater, gib mir den Himmelsstier,  
95 auf daß er den Gilgamesch töte in seinem Haus!  
[Wenn] du mir [den Himmelsstier] nicht gibst,  
werde ich [die Türen der Unter]welt zerschlagen,<sup>a</sup>  
werde ich ... [..... in] die Unterwelt.  
Ich werde die Toten herauflassen, daß sie die Lebenden fressen!  
100 Mehr als die Lebenden werden die Toten werden!«  
Anu tat seinen Mund auf zu [reden]  
und spricht zur Fürstin Ishtar:  
»Wenn du den Himmelsstier von mir verlangst,  
[wird es im] Lande Uruk 7 Jahre von Sp[reu geben].  
105 Du solltest [dann für die Menschen Get]reide sammeln,  
[und für die Tiere] Kräuter wachsen lassen!«  
[Ishtar tat ihren Mund] auf zu reden  
[und spricht zu] ihrem Vater Anu:

*Von den Zeilen 109-116 sind nur geringe Reste jeweils am Zeilenende erhalten. Da sich die Reste von Z. 111-114 zu den Enden der Verse 104-106 fügen, darf man vermuten, daß Ishtar davon spricht, daß sie die dort von Anu empfohlene Vorratshaltung bereits organisiert hat.*

- 117 [Als Anu die Rede der Isch[ar hör]te,  
legte er das Leitseil des Himmelsstiers [in] ihre [Hand].  
Ishtar [faßte das Leitseil] und geleitet ihn fort.  
120 Als er inmitten von Uruk ankam,  
... [.....]  
stieg er hinab zum Fluß<sup>a</sup> [.....].  
Durch das Schnauben des Himmelsstiers wurde eine Grube geöffnet,  
100 Männer von Uruk fielen hinein.  
125 Durch sein 2. Schnauben wurde eine Grube geöffnet,  
200 Männer von Uruk fielen hinein.  
Durch sein drittes Schnauben wurde eine Grube geöffnet,  
Enkidu fiel bis zur Hüfte hinein.  
Er sprang heraus und packte den Himmelsstier bei den Hörnern.

97 a) Für die Verse 97-100 vgl. Ischtars Höllenfahrt (unten S. 761 f.), Z. 17-20.  
122 a) D.h. zum Euphrat.

- 130 Der Himmelsstier spritzte ihm seinen Geifer entgegen,  
mit der Dicke seines Schwanzes traf er ihn.  
Enkidu tat seinen Mund auf [zu reden]  
und spricht [zu seinem Freund Gilgamesch]:  
»Mein Freund, wir rühmten uns [.....],  
135 wie können wir antworten [.....]?  
Mein Freund, ich sah [.....],  
und meine Kraft [.....].  
Ich will ausreißen [.....],  
*Von den 3 folgenden Zeilen sind nur geringe Spuren erhalten.*  
142 [Zwi]schen Hals, Hörnern und [.....]  
[muß] dein Schwert [ihn treffen].«  
Da jagte Enkidu und [...] den Himmelsstier;  
145 er packte ihn [an] seinem Schwanz.  
[.....E]nki[du].  
Und Gilgamesch wie ein [kundiger Jäger],  
heldenhaft [.....].  
Zwischen Nacken, Hörnern und [...] traf ihn] sein Schwert.  
150 Nachdem sie den Himmelsstier getötet, sein Herz herausgerissen  
(und) vor Schamasch niedergelegt hatten,  
entfernten sie sich und verbeugten sich vor Schamasch.  
Dann setzten sich die beiden Brüder.  
155 Da stieg Ishtar auf die Mauer von Uruk, dem hürdenreichen,  
sie nahm Trauerhaltung an und stieß einen Klageruf aus:  
»Wehe, Gilgamesch, der mich schmähete (und) den Himmelsstier tö-  
tete!«  
Als Enkidu diese Rede der Ishtar hörte,  
riß er das rechte Bein des Himmelsstiers ab und warf es vor sie hin.  
160 »Auch dich, sollte ich dich kriegen, <sup>161</sup> werd' ich <sup>160</sup> wie diesen <sup>163</sup> be-  
handeln<sup>a</sup>,  
(und) seine Eingeweide dir an den Arm hängen!«  
Da versammelte Ishtar um sich die Dirnen, <sup>164</sup> die Liebesdienerinnen  
und Huren.  
165 Über dem rechten Bein des Himmelsstiers begann sie zu weinen.  
Gilgamesch aber rief die Meister, die Waffenschmiede <sup>167</sup> alle.  
Die Dicke seiner Hörner bestaunten die Meistergesellen:  
Je 30 Mine Lapislazuli betrug ihre Masse,

163 a) Statt »behandeln« hat eine Variante »werden lassen«.

170 je zwei Finger war ihre Wandungsdicke.  
6 Kor<sup>a</sup> Öl, soviel beide faßten,  
schenkte er seinem Gott Lugalbanda<sup>a</sup> zur Salbung.  
Er brachte sie in den Schlafräum des Familienoberhaupt<sup>a</sup> und hängte sie auf.

Im Euphrat wuschen sie dann ihre Hände,  
175 faßten einander an und gingen.  
Als sie auf der Straße von Uruk umherfuhren,  
waren die Leute von Uruk versammelt, sie anzuschauen.  
Gilgamesch<sup>179</sup> spricht<sup>178</sup> zu den [Palast]dienerinnen (folgendes)

Wort:

180 »Wer ist der schönste unter den Jünglingen,  
wer der prächtigste unter den Männern?  
[Gilga]mesch ist der schönste unter den Jünglingen,  
[Gilgamesch<sup>a</sup> der prächtigste unter den Männern!  
[Die, der wir das rechte Bein des Himmelsstiers] vorwarfen in unserer Wut,

185 Ischtar, hat auf der Straße niemanden, der [ihr Herz] erfreut!  
[.....] ..... [.....].«  
Gilgamesch veranstaltete in seinem Palast ein Freudenfest.  
Danach schlafen die Männer, die auf dem Lager der Nacht liegen.  
Es schläft auch Enkidu; einen Traum sieht er.

190 Da stand Enkidu auf, eine Deutung des Traums zu suchen,  
und spricht zu seinem Freund:

### Tafel VII

Die Grundlage für die Rekonstruktion des Textes dieser Tafel ist der in der Einleitung zu Tafel IV genannte Artikel von B. Landsberger (vgl. vor allem die Textzusammenstellung RA 62, S. 123). Landsberger benutzte außer Fragmenten aus Ninive (Thompson, EG pl. 14 und 27-28) auch einen wegen seiner vielen Schreibfehler und häufig nicht eingehaltener Versabtrennungen oft unverständlichen Text aus Chuzirina/Sultantepe (O.R. Gurney – J.J. Finkelstein: The Sultantepe Tablets<sup>a</sup> I, London 1957, Nr. 14 + 112) sowie eine ins 11. Jhd. zu datierende Tafel aus Ur (UET 6, 394), die zahlreiche Eigenheiten aufweist und vielleicht eine dem 12-Tafel-

a) Sigel: STT.

171 a) Vgl. TUAT I/1, 1981, S. 32.  
172 a) Vgl. S. 658, Anm. 263 a.  
173 a) Gemeint wohl Lugalbanda?  
183 a) Oder doch Enkidu?

Epos noch vorangehende Textüberlieferung repräsentiert. Die Einbeziehung dieser Tafel in die folgende Übersetzung ist daher nicht ganz unbedenklich.

Der Anfang von Kolumne i ist nicht erhalten. Zeile 1 ergibt sich allerdings aus der Fangzeile von Tafel VI:

»Mein Freund, warum beraten die großen Götter?«

In die folgende große Lücke wird gewöhnlich ein Traum des Enkidu plaziert, den die hethitische Fassung aus Boğazköy erhalten hat (vgl. R. Stefanini, Enkidu's Dream in the Hittite Gilgamesh, in: JNES 28, 1969, S. 40-47). In diesem Traum beschließen die großen Götter, als Strafe für die Tötung Chumbabas Enkidu sterben zu lassen. Zu bedenken wäre jedoch, daß das Megiddo-Fragment (vgl. oben S. 670) vor der zum Tode führenden Erkrankung Enkidus einen ganz anderen Traum erzählt. Die 2. nach der Lücke erhaltene Zeile des Ninive-Textes (K. 3588, Thompson, EG pl. 14) wird dann als Z. 27 gezählt.

### Kol. i

27 Enkidu tat [seinen Mund auf zu reden und]  
spricht [zu Gilgamesch]:  
»Komm, [mein] Fr[eund, .....],  
30 auf Wei[sung des Schamasch .....]!  
Die Tür des Waldes [.....].

4 Zeilen – das Ende der Rede Enkidus – fehlen.

36 Enkidu erhob [seine Augen]  
(und) redete mit der Tür wie [mit einem Menschen]:  
»Tür des Waldes, du unver[ständige],  
ohne Verstand, deren [...] nicht vorhanden ist:  
40 Auf zwanzig Meilen wählte ich Holz für dich aus [im Walde],  
bis ich die hochgewachsene Zeder sah [...],  
hatte dein Holz nicht seinesgleichen [in meinen Augen].  
6 Ruten<sup>a</sup> ist deine Höhe, 2 Ruten deine Breite, 1 [Elle deine Dicke];  
Türstange, obere und untere Angel von dir [sind aus] einem einzigen  
[Stück].  
45 Ich machte dich (und) trug dich nach Nippur [...].  
Ich weiß es wohl, Tür, daß dies [ein Gefallen für dich war],  
und dies eine Wohltat an dir, [die ich dir antat]!  
Ich erhob das Beil, schnitt d[ich] ab<sup>a</sup>,  
ließ dich an das Floß binden [und brachte dich] zum Tempel des  
[Schamasch]!

i

43 a) Vgl. oben, S. 664, Anm. 22 a.  
48 a) So nach STT 14, 6: ak-ki(Text -šu)-sa.

Kol. ii

1 [Ich stellte dich auf] im Tempel des Schamasch [...].<sup>a</sup>,  
in seinem Tor stellte ich [dich] auf [...].  
Ich [...],  
und in Uruk [...].

2 Zeilen Spuren

Jetzt aber, Tür, ich (war's, der) dich machte,  
ich (war's, der) dich nach Nippur brachte.

Ein König, der nach mir aufkommt, wird durch dich *eintreten*,

10 oder *Gilgamesch* deine Tore durchschreiten.

Er wird meinen Namen beseitigen und seinen Namen einsetzen!«

Er riß [die Tür] heraus [und] warf [sie zu Boden].

Seine Worte vernimmt er, eilig (und früh [...]),

Gilgamesch vernimmt die Worte seines Freundes Enkidu; es flossen  
seine Tränen.

15 Gilgamesch tat seinen Mund auf zu reden und spricht zu Enkidu:

»[Immer hattest du einen] weiten [Verstand .....],

Mein Freund, du hast doch Vernunft, [nun redest du] seltsam.

Warum, mein Freund, sprach dein Herz so seltsame [Worte]?

[Der Traum] war kostbar, doch auch der Schrecken war viel!

20 [Deine Lippen] summen wie Fli[egen]!

[Kummer] gibt es viel, der Traum aber war wertvoll,

dem Leben[den] überließen sie<sup>a</sup> das Klagen.

[Der Tr]aum überließ dem Lebenden die Klage!

Ich will [gehen] und zu den großen Göttern beten!

25 [Deine Göttin] will ich suchen, an deinen Gott mich wenden,

[.....den] Vater der Götter Enlil, den Ratge[ber.....].

Aus Gold ohne Zahl will ich ein Bild von dir machen [...].

[...] sollst du Gold nicht geben<sup>a</sup> ... [...].

[Das Wort, das] er sagte, war nicht wie [...].

30 [das Wort, das] er sagte, kehrte nicht um, nicht [...].

[Das...]..., das er legte, kehrte nicht um, beseitigte er nicht<sup>a</sup>.

Mein Freund, [...].

ii

1 a) Die Zeilenzählung ist im folgenden provisorisch, da der hier allein zur Verfügung stehende Sultantepe-Text auf Grund seiner schlechten Erhaltung Doppelverszeilen nicht immer erkennen läßt.

22 a) Beziehungswort unklar; vielleicht »die Götter« Z. 24?

28 a) Lies *la ta-nam-din* nach O. R. Gurney – P. Hulin: *The Sultantepe Tablets II*, London 1964, S. 24.

[die ...] *der Geschicke kommen zu den Menschen!*«

Als etwas vom Morgen aufleuchtete,<sup>a</sup>

35 erhob Enkidu sein Haupt, um vor Schamasch zu weinen,  
vor dem Strahlenglanz Schamaschs fließen seine Tränen:

»Ich wandte mich an dich, Schamasch, wegen der *Seltsamkeiten*<sup>a</sup> des  
Schicksals

[und wegen] des Jägers, des Fallenstellers,  
der mir nicht Gleiches zukommen ließ wie meinem Freunde:

40 möge der Jäger nicht Gleiches erhalten wie sein Freund!

iii

1 Seinen Gewinn vernichte, seine Stärke mindere!

..... sei sein Anteil vor dir!

[Nicht soll er *ein Haus*] betreten, zum Fenster soll er hinausgehn!<sup>a</sup>

Nachdem er den Jäger verflucht hatte, wie's ihm gefiel,

5 trieb ihn sein Herz, auch die Dirne zu verfluchen:

»Komm, Schamchat, ich will dir das Schicksal bestimmen,

[ein Sch]icksal, das nicht aufhört in alle Ewigkeit!

Ich will dich verfluchen mit einem großen Fluch,

eilig, früh soll mein Fluch über dich kommen!

10 Nicht sollst du bauen ein Haus deiner Fülle,

[nicht sollst du] lieben Nach[wuchs] deiner *Kindsmagda*,

nicht sollst du sitzen<sup>a</sup> im Haus der Mädchen!

Deinen schönen Schoß möge Biersatz schwängern,

dein Festgewand soll der Betrunkene mit Auswurf beflecken!

15 2 Zeilen mit geringen Resten

[Von der glä]nzenden Ölschale sollst du nichts bekommen,

reines Silber, der *Reichtum* der Menschen, soll nicht in deinem  
Hause liegen!<sup>a</sup>

Eine Wegekreuzung sei deine Wohnstatt,

31 a) Lies *ul ip-šit!*

34 a) Hier beginnt UET 6, 394.

37 a) Lies CT 46, 23, 3' *ás-šúna* (Text UD)-*ra-ti šimtim*(NAM)<sup>ti</sup>[m].

iii

3 a) Diese Zeile fehlt in UET 6, 394.

11 a) Lies EG pl. 27 *i-l[ti-ti] ta-ri*(Text *hu*)-*ti-ki*.

12 a) Lies UET 6, 394, 15 *e tu-š[ti]-bi*.

18 a) Nach dieser Zeile hat der Textzeuge CT 46, 25 folgende zusätzliche Zeile: »[...] *deiner*  
Fülle sei dein Portal«.

- 20 verödete Plätze seien dein Lager, der Schatten der Mauer sei dein Aufenthaltsort!  
 Stacheln und Dornen sollen deine Füße abschälen,  
 der Betrunkene und der Durstige sollen dich auf die Backe schlagen!  
 [Der...] soll gegen dich brüllen,  
 der Baumeister soll [das Dach deines Hauses] nicht dichten!  
 25 [In deinen Mauern soll] das Käuzchen lauern,  
 [..... soll k]ein Gastmahl stattfinden!

2 Zeilen Spuren

- 30 das dein Schoß [.....],  
 weil [du] mich, den Reinen, im Rücken meiner Gattin [...] und dich gegen mich, den Reinen, versündigt hast in meiner Steppe.«  
 Als Schamasch die Rede seines Mundes hörte,  
 rief er ihm alsbald vom Himmel aus zu:  
 35 »Warum, Enkidu, verfluchst du die Dirne Schamchat, die dich mit Brot speiste, wie es Göttern geziemt, dich mit Bier tränkte, wie es Königen geziemt, dich mit einem großartigen Gewand bekleidete und dich den herrlichen Gilgamesch als Genossen bekommen ließ?  
 40 Jetzt, mein Freund, ist Gilgamesch dein Lieblingsbruder!  
 [Er läßt] dich ruhen auf einem großen Lager,  
 [auf] einem Lager liebevoller Betreuung läßt er dich ruhen.  
 [er läßt] dich sitzen auf einem ruhevollen Sitz, einem Sitz zur Linken, die Fürsten der Erde [küssen deine Füße].  
 45 [Er läßt] die Menschen von Uruk dich beweinen und beklagen,  
 [stolze] Leute macht er deinetwegen mit Kummer voll.  
 [Und e]r, er läßt nach deinem Tod seinen Körper schmutzbedeckt sein, [zie]ht das Fell eines Löwen an und durchläuft die Steppe.«  
 (Als) Enkidu das Wort des Helden Schamasch hörte,  
 50 beruhigte sich [.....] sein wütendes Herz,  
 [seine...] Wut [verrauchte]:  
 »Komm, Scham[chat, ich will dir ein anderes Schicksal bestimmen],

Kol. iv

- 1 mein Mund, der dich verfluchte, soll dich wieder segnen!  
 Statthalter und Fürsten sollen dich lieben,  
 der von 1 Meile soll sich auf den Schenkel schlagen,  
 der von 2 Meilen soll sein Haupthaar schütteln!  
 5 Nicht soll sich deiner der Anführer enthalten, seinen Gürtel öffne er für dich!  
 Er soll dir Obsidian, Lapislazuli und Gold geben!

Ringe und Ketten sollen Geschenk für dich sein!  
 Auf ihn soll der Regen fallen, seine Vorräte seien hoch gehäuft!  
 Der Beschwörungspriester soll dich zum [Tempel] der Götter eintreten lassen!

- 10 Deinetwegen werde verlassen die Mutter von 7 (Kindern), die Gattin!«  
 [Dann saß Enki]du [da] kranken Gemüts,  
 [auf seinem Lager] lag er ganz allein.  
 [er er]zählte, was er auf dem Herzen hatte, seinem Freund:  
 »Höre, mein Freund, ich sah einen Traum diese Nacht!  
 15 Es schrie der Himmel, die Erde antwortete;  
 zwischen ihnen stand ich.  
 Da war ein Mann, verfinstert war sein Antlitz;  
 dem des Anzu<sup>a</sup> war sein Antlitz ähnlich.  
 Löwenklauen waren seine Klauen, Adlerkrallen seine Krallen.  
 20 Er faßte mich beim Haarschopf und drangsalierte mich.<sup>a</sup>  
 Ich versuchte, ihn zu schlagen, doch er springt wie (mit) einem Springseil umher.  
 Er schlug mich wie ein(en) [...] und drückte mich herunter;  
 wie ein Stier trampelte er auf mir herum,  
 umklammerte mich am ganzen Körper.  
 25 »Rette mich, mein Freund« (rief ich), [du] rettetest [mich nicht].  
 Du hattest Angst und [halfst mir] nicht.  
 Du [.....];

3 Zeilen abgebrochen.

- 31 [Er...] mich und verwandelte mich in eine Taube,  
 [er...] meine Arme wie (von) ein(em) Vogel.  
 Er packte mich und führt mich zum Hause der Finsternis, der Wohnung von Irkalla<sup>a</sup>,  
 zu dem Haus, das der, der es betritt, nicht verlassen kann,  
 35 auf einem Weg, dessen Begehen ohne Umkehr ist,  
 zu dem Haus, dessen Bewohner nach Licht dürsten,  
 wo Staub ihre Nahrung, ihre Speise Lehm ist,

iv

- 18 a) Anzu, ein mythischer Adler, ist eine der Hauptfiguren des nach ihm benannten Epos. Vgl. dazu unten, S. 745.  
 20 a) Hier endet UET 6, 394.  
 33 a) Irkalla war eine Unterweltgöttin. Die zweite Hälfte dieses Verses und die folgenden Verse bis 39 einschließlich finden sich wörtlich auch in »Ischtars Höllenfahrt« (unten, S. 761), 4-11.

- (wo) sie wie Vögel mit Federgewändern bekleidet sind und Licht nicht sehen, sondern in Finsternis sitzen.<sup>a</sup>
- 40 Im Hause des Staubes, wo ich eingetreten war,  
[blickte ich mich um]: Da waren Kronen versammelt;  
[Ich sah] die Träger der Kronen, die seit früheren Zeiten das Land beherrschten.  
[Die Diener] von Anu und Enlil stellten gebratenes Fleisch hin,  
[Ge]backenes stellten sie hin, gossen kühles Wasser aus Schläuchen aus.
- 45 Im Hause des Staubes, wo ich eingetreten war,  
saßen Hohepriester und Opferhelfer,  
saßen Reinigungspriester und Ekstatiker,  
saßen die Salbpriester der großen Götter.  
Da saß Etana<sup>a</sup>, da saß Sumuqan<sup>b</sup>,
- 50 da saß die Königin der Unterwelt, Ereschkigal<sup>a</sup>,  
[Belet]seri, die Tafelschreiberin der Unterwelt, kniete vor ihr,  
[eine Tafel hält] und liest sie ihr vor.  
[Sie erhob] ihr Haupt und erblickte mich,  
[.....] und nahm diesen Mann weg.

*Es folgt eine Lücke von etwa 50 Zeilen (= Kolumne v). Wo der Text in Kolumne vi wieder einsetzt, ist die Erzählsituation unklar. Offenbar spricht (noch immer oder wieder?) Enkidu:*

#### Kol. vi

- 3 [Mein Freund, der du mit mir] durch alle Müh]sal [gi]ngst,  
den[ke an mich, mein Freu]nd, wodurch ich ging, [vergiß] nicht!<sup>a</sup>
- 5 »Mein Freund sah einen unde[utbaren] Traum!<sup>a</sup>  
Am Tage, da er den Traum sah, war er [mit den Kräften] am Ende;  
Enkidu liegt da einen Tag, einen zw[eiten Tag];<sup>a</sup>  
auf Enkidus Bett [wird seine Krankheit schlimmer].

39 a) Eine Handschrift fügt eine Zeile ein: »Auf Tür [und Riegel liegt Staub]«. Vgl. »Ischtars Höllenfahrt«, Z. 11.

49 a) Etana ist der Sumerischen Königsliste zufolge der 13. Herrscher der 1. Dynastie von Kisch. Im akkadischen Etana-Epos versucht E., hier der erste König überhaupt, mit Hilfe des Adlers den Himmel zu ersteigen; er stürzt ab und kann die Unsterblichkeit nicht erreichen.

49 b) Sumuqan war der babylonische Gott der Tierwelt.

50 a) Vgl. unten, S. 766f., zum akkadischen Gedicht »Nergal und Ereschkigal«.

vi

5 a) Diesen Vers spricht offenbar Gilgamesch.

7 a) Vgl. das Megiddo-Fragment (oben, S. 670, Rs. 7ff.).

- Einen dritten Tag und vierten Tag: [Enkidus Krankheit wird schlimmer].
- 10 Einen fünften, sechsten und siebten Tag: [Enkidus Krankheit wird schlimmer].
- Einen achten, neu[nten und zehnten Tag]:  
Enkidus Krankheit wird schlimmer.  
Einen 11. und 12. [Tag: Enkidus Krankheit wird schlimmer].  
Enkidu [stand] von [seinem] Bett auf,  
15 er rief den Gilgamesch und [sagte zu ihm]:  
»Mich hat verflucht, mein Freund, [.....],  
wie inmitten von [.....].  
Ich fürchtete den Kampf [.....],  
mein Freund, der im Ka[mpf.....].  
Ich [.....]

*Bis zum Tafelende fehlen etwa 15-20 Zeilen, in denen Enkidus Tod erzählt wurde.*

#### Tafel VIII

Der Keilschrifttext dieser Tafel läßt sich aus den von Thompson, G pl. 31-33 vorgelegten Kujunçik-Fragmenten und aus zwei kleineren, von W. G. Lambert publizierten Fragmenten aus dem British Museum London (BM 37189 = CT 46, 27 und K. 9997 = CRRAI 7, 53) nur bruchstückhaft wiedergewinnen. Außerdem kann wieder eine sehr fehlerhaft geschriebene Tafel aus Sultantepe/Chuzirina des Antiken-Museums Ankara (Fundnummer S. U. 51/7, veröffentlicht als STT 15) ausgewertet werden, die aber dem Verständnis große Schwierigkeiten entgegenstellt und zudem keine Versabtrennungen schreibt.

Die Tafel beginnt mit einer ausgedehnten Klage des Gilgamesch um den toten Enkidu (für eine gattungstypologische Untersuchung vgl. H. P. Müller, Gilgameschs Trauergesang und die Gattung der Totenklage, in: ZA 68, 1978, S. 233-250). Nach dieser läßt Gilgamesch ein Bildnis des Enkidu herstellen. Von der sich wohl daran anschließenden Schilderung der Beisetzungsfeierlichkeiten hat sich bis auf Reste einer in ihrer Zugehörigkeit zum Epos aber nicht gesicherten Liste wertvoller, vielleicht als Grabbeigaben dienender Gegenstände und einer möglicherweise als Sühneritual zu deutenden Szene nichts erhalten.

#### Kol. i

- 1 Als etwas vom Morgen aufleuchtete,  
[sprach] Gilg[amesch zu] seinem Freund:  
»Enkidu, mein Freund, deine Mutter – eine Gazelle –  
und ein Wildesel – dein Vater – haben dich geschaffen.

- 5 Onager zogen dich mit ihrer Milch auf,  
das Getier der Steppe [zeigte dir] alle Weideplätze.  
Die Wege, Enkidu, des Zedernwaldes  
sollen dich beweinen, sollen nicht schweigen<sup>a</sup> Tag und Nacht!  
Beweinen sollen dich die Ältesten der weiten Stadt Uruk, der hürden-  
reichen,
- 10 (während) *die Mannschaft*<sup>a</sup> nach unserem Tod betet.  
Beweinen soll dich [das ...].. des Berglandes,  
[*wo* .....] ich liege.  
Klagen soll die Flur wie deine Mutter,  
beweinen soll dich [der ...-Baum], die Zypresse, die Zeder  
15 unter denen wir in unserem Grimm Verwüstungen anrichteten.  
Beweinen sollen dich Bär, Hyäne, Panther, Tiger, Hirsch, Gepard,  
Löwe, Stiere, Widder, Steinbock, das ganze Getier der Steppe.  
Beweinen soll dich der heilige Ula<sup>j</sup>, an dessen Ufer wir prangend wan-  
delten.  
Beweinen soll dich der reine Euphrat,  
[wo wir so oft] Wasser aus dem Schlauch opferten.
- 20 Beweinen sollen dich die Männer der weiten Stadt Uruk, der hürdenrei-  
chen,  
[*die*] unserem Kampf zusahen, (während) wir den Himmelsstier tö-  
teten.  
Beweinen soll dich der Bauer über [*seinem Pflug*],  
[*der mit*] frohem Lied deinen Namen erhob.  
Beweinen soll dich d[er...] der weiten Stadt,  
25 der [beim] ersten [...] deinen Namen erhob.  
Beweinen soll dich der Hirte, der Hü[ter],  
*der [Bi]er und Honig in deinem Mund beständig machte.*  
Beweinen soll dich [die Amme],  
[*die*] Butter auf dein Unterteil legte.
- 30 Beweinen soll dich der Erbs[ohn]<sup>a</sup>,  
[*der*] Feinbier für deinen Mund hinstellte.  
Beweinen soll dich die D[irne],  
[*die*] dein *Haupt mit süßem Öl* salbte.  
Beweinen sollen dich [*die*...*der*] Schwagerschaft,

i  
8 a) *i-tur-la* in STT 15 Fehler für *i-qul-la*?  
10 a) Lies *ú-ma<sup>1</sup>-nu-um* STT 15, 7?  
18 a) Der Ula<sup>j</sup> heißt heute Karun, ein linker Nebenfluß des Schatt el-Arab.  
30 a) Lesung *ap-[u]*. Damit muß nicht etwa ein Sohn des Enkidu gemeint sein.

- 35 die die Gattin ... Ring ...  
[*Die Brüd*]er sollen über dich weinen, wie die Schwestern ...,  
ihre Haare [sollen] weg[en dir ausgerauft sein]!  
[...], Enkidu, <*wie*> dein Vater und deine Mutter in der Steppe  
<*tun*>, wei[ne] ich!
- 40 Hört mich an, ihr jungen Männer, hört mich an!
- Kol. ii
- 1 Hört mich an, ihr Ältesten von Uruk, hört mich an!  
Ich weine um Enkidu, meinen Freund,  
wie ein Klageweib klage ich bitterlich!  
Die Axt meiner Seite, das Vertrauen meiner Hand,  
5 das Schwert meines Gürtels, den Schild vor mir,  
das Gewand meiner Feste, den Gürtel meiner Fülle:  
ein böser [Dämon] erhob sich und nahm mir (dies) weg!  
Mein Freund, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des Gebirges, der  
Panther der Steppe,  
Enkidu, mein Freund, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des  
Gebirges, der Panther der Steppe,
- 10 die wir alles erreichten und erstiegen den Berg,  
die wir den Himmelsstier packten und [erschlugen],  
Chumbaba vernichteten, der im Zedernwald stark war:  
Jetzt, was ist das für ein Schlaf, der dich da ergriff?  
Du wurdest umdunkelt und hörst [mich] nicht!«
- 15 Er aber hebt sein Haupt nicht mehr;<sup>a</sup>  
er berührte sein Herz, es schlägt nicht mehr.  
Er bedeckte dem Freund wie einer Braut das Antlitz;  
wie ein Adler kreist er über ihn umher.  
Wie eine Löwin, deren Jungen in eine Grube [fielen],  
20 wendet er sich dauernd nach vorne und hinten.  
Er rauft sich sein ...-[Ha]ar und wirft es fort,  
er reißt ab und wirft weg seine schönen Kleider [wie] Verbotenes.  
Als etwas vom Morgen aufleuchtete,  
ließ Gilgamesch einen Schrei über das Land hinausgehn:  
25 »O Schmied, [Steinschneider, Kupfer]werker, Goldschmied und Gra-  
veur, mache meinen Freund, [ein Bild von ihm!]«  
[Er ließ] schaffen ein Bild seines Freundes.

ii  
15 a) STT 15 bezieht die Verse 15-21 unter Verwendung der 1. Person (»ich berührte« usw.)  
in die vorangehende direkte Rede ein.

[Seine] Gliedm[äßen waren aus . . . , . . . . . . . .],  
aus Lapislazuli seine<sup>a</sup> Brust, aus Gold sein Leib.

*Es folgt eine Lücke von etwa 12 Versen, in denen die Schilderung des Bildes Enkidus fortgesetzt wird. Nachdem Gilgamesch 6 Tage und 7 Nächte auf dessen Wiedererwachen gewartet hatte, spricht er zu seinem toten Freund:*

[. . . , ich lasse dich ruhen auf einem großen Lager,]

**Kol. iii**

- 1 auf einem Lager [liebvoller Betreuung lasse ich dich ruhen]:  
Ich lasse dich sitzen [auf einem ruhevollen Sitz, einem Sitz zur Linken],  
die Fürsten der Erde [küssen deine Füße].  
Ich lasse dich beweinen die Menschen [von Uruk und beklagen],  
5 stolze Leute [mache ich deinetwegen mit Kummer voll].  
Und ich lasse nach deinem Tod [meinen Körper schmutzbedeckt sein],  
ziehe das Fell [eines Löwen an und durchlaufe die Steppe].«  
Als etwas vom Morgen aufleuchtete,  
löste [Gilgamesch] seine *Kleidergurte* [. . . . .].

*Hierauf folgt eine Lücke unbestimmter Länge. Sicher zugehöriger Text wird erst mit einigen Zeilenanfängen von Kolumne iv greifbar. In diese Lücke wird gewöhnlich das zweiseitige Fragment K. 8281 (EG pl. 33) mit seinem Duplikat K. 6899 (CRRAI 7, 54) plaziert, das allerdings auch nur unvollständige Zeilen (und Sätze) enthält. Auf der Vorderseite findet sich mehrfach der Vers [. . . . .] Mine Gold für seinen Freund ditto (Z. 6<sup>2</sup>-9<sup>3</sup>); vielleicht handelt es sich um eine Aufzählung von Toten- bzw. Grabbeigaben. Auf der Rückseite liegt eine zweimal wiederholte unklare Situation vor, in der der Sonnengott Schamas eine Rolle spielt. Vgl. Z. »46«-»50«:*

[. . . . .] die *mašhaltappû*<sup>a</sup> der Erde zeigte er dem Schamasch,<sup>b</sup>  
[die . . . des A]psu<sup>a</sup>, die *mašhaltappû* der weiten Erde.  
[Der . . . . .] sei froh und gehe an seiner Seite,  
[. . . . .], dessen Spitze von Lapislazuli ist,  
[dessen . . . . . mit . . . und] mit Karneol eingelegt ist.

*Von Kolumne v ist ein kleiner Rest erhalten, dessen Bezug zum Gesamttext noch unklar ist:*

29 a) Text (STT 15, Rs. 20) falsch »deine«.

iii  
46 a) *mašhaltappû* begegnet nur hier. AHW 625<sup>b</sup> übersetzt fragend mit »ein Opferpriester«, CAD M<sub>1</sub> 364<sup>b</sup> läßt unübersetzt.  
46 b) Vgl. Kolumne v 49.  
47 a) Apsu: der Süßwasserozean, in dem die Erde schwimmt.

**Kol. v**

- 43 Als [Gilgam]esch dieses hö[rte],  
schuf er, was der Fluß befohlen hatte, [in seinem Herzen.]  
45 Als etwas vom Morgen aufleuchtete, öffnete Gilgamesch [. . .];  
er ließ einen großen Tisch von *elammakku*-Holz herausstellen.  
Eine Schale von Karneol füllte er mit Honig,  
eine Schale von Lapislazuli füllte er mit Butter.  
[Ein . . .] stattete er [mit . . .] aus und zeigte es Schamasch.

*Bis zum Ende der Kolumne fehlt eine Zeile. Kolumne vi ist ganz verloren.*

*Tafel IX*

Die wieder nur schlecht erhaltene Tafel IX (für den Keilschrifttext vgl. EG Pl. 34-37) erzählt, wie Gilgamesch auf dem Weg zu Utnapischtim zunächst zu den Skorpionmenschen gelangt, die den Eingang zum Gebirge Maschu bewachen, durch das der Sonnengott Schamasch bei seinem täglichen Auf- und Untergang hindurchgeht. Gilgamesch kann das Gebirge auf einem tunnelartigen Weg durchdringen und findet sich jenseits davon in einem Wald von frucht- und laubtragenden Edelsteinen wieder.

**Kol. i**

- 1 Gilgamesch(, der) um Enkidu, seinen Freund,  
bitterlich weint, läuft durch die Steppe.  
»Werde ich auch sterben, nicht wie Enkidu sein?  
Kummer trat in mein Gemüt ein,  
5 den Tod fürchtete ich, und nun laufe ich durch die Steppe.  
Zu Utnapischtim, dem Sohn von Ubartutu,  
habe ich den Weg ergriffen und gehe ich eiligst.  
Zu den Pässen der Berge gelangte ich nächstens,  
Löwen sah ich, und ich fürchtete mich.  
10 Ich erhob mein Haupt, um zu Sin zu beten,  
zu den [. . . unter den] Göttern gingen meine Gebete:  
»[. . . . .], haltet mich heil!«  
[In der Nacht] schlief er ein und erwachte von einem Traum,  
[. . . . . und] erfreute sich des Lebens.  
15 Da nahm er die Axt in seine Hand,  
zückte [das Schwert] aus seinem Gürtel,  
wie ein Pfeil flog er zwischen sie,  
schlug [auf sie ein und] zerstreute [sie].

Und [. . . . . am] *Mittag*<sup>a</sup>,  
20 er legte [. . . . .],  
er zeichnete [. . . . .].  
Der Name des ersten [war. . . . .],  
der Name des zweiten [. . . . .].

*Der Rest der Kolumne ist nicht erhalten. Gilgamesch kommt zu einem Berg:*

### Kol. ii

1 Des Berges Name ist Maschu.  
Als er am Berge Maschu an[kam],  
der täglich den Aus- [und den Ein]gang [der Sonne] bewacht,  
– seine<sup>a</sup> Spitzen [erreichen] das Fundament des Himmels,  
5 unten langt seine Brust an die Unterwelt,  
Skorpionenmenschen bewachen den Eingang zu ihm,  
deren Schrecken fürchterlich, deren Anblick Tod ist,  
deren wogender Schreckensglanz die Berge überzieht,  
zum Aus- und Eingang der Sonne bewachen sie die Sonne –  
10-11 als Gilgamesch sie sah, verdunkelte Furcht und Schrecken sein Ant-  
litz,  
doch faßte er sich wieder und grüßte sie.  
Der Skorpionenmensch ruft zu seiner Frau:  
»Der da zu uns kommt, dessen Körper ist Götterfleisch!«  
15 Des Skorpionenmenschen Frau antwortet ihm:  
»Zwei Drittel von ihm sind Gott, ein Drittel nur Mensch!«  
Der Skorpionenmensch – der Mann – ruft,  
[zu Gilgamesch, dem] Götter[fleisch], sagt er (folgendes) Wort:  
»[Warum kamst du] den fernen Weg,  
20 [. . . . .] bis zu mir?  
[Warum überschrittst du Gebirge], deren Überschreiten schwie-  
rig ist?  
[Den Grund] deines [Komm]ens möchte ich erfahren!«

*Der Rest der Kolumne fehlt; wieweit die Rede des Skorpionenmenschen geht, ist daher unklar. Gilgamesch antwortet dann:*

i  
19 a) Lies am Ende [*mu-u*]<sub>5</sub>-*lal-lim-ma*? AHW 1563<sup>a</sup> liest *ik-lal-lim-ma*; *iklallû* soll eine Tür sein.

ii  
4 a) Akkadisch steht hier und Z. 5 der Plural »ihre«, was gewöhnlich auf die Skorpionenmenschen bezogen wird. Diese treten jedoch erst von Z. 6 an auf. *šadû* bedeutet im Gilgamesch-Epos aber oft »Gebirge«, d. h. mehrere Berge.

### Kol. iii

3 »Zu meinem Ahnen Utnapischtim [bin ich unterwegs],  
der in der Versammlung [der Götter] stand und [das Leben fand],  
5 über Tod und Leben [will ich ihn fragen]!«  
Der Skorpionenmensch tat seinen Mund auf [zu reden]  
und spricht zu [Gilgamesch]:  
»Nie gab es, Gilgamesch, [je eine Übergangsstelle],  
des Berges [Wege beschr. nie] jemand.  
10 Auf 12 Meilen [ist es] in [ihm finster],  
dicht ist die Finsternis, kein [Licht gibt es].  
Zum Aufgang der Sonne [. . . . .],  
zum Untergang der Sonne [. . . . .],  
zum Untergang der Sonne [. . . . .].  
15 Sie führen [. . . . .] heraus,

*Nach 5 fragmentarischen Zeilen bricht der Text der Kolumne ganz ab. Da auch der Anfang von Kolumne iv nicht erhalten ist – es fehlen wenigstens 18 Zeilen –, bleibt wieder unklar, wo Gilgameschs Antwort einsetzte. Möglicherweise muß man sogar mit einem mehrfachen Sprecherwechsel rechnen. Wo der Text wieder einsetzt, spricht Gilgamesch:*

### Kol. iv

33 Von Kummer [. . . . .],  
von Kälte und [Hitze. . . . .].  
35 Von Seufzen [. . . . .].  
Jetzt, [. . . . .] du [. . . . .].«  
Der Skorpionenmensch tat [seinen Mund auf zu reden und]  
[spricht] zu Gilgamesch, [dem. . . .]:  
»Geh, Gilga[mesch, deinen Weg],  
40 die Berge von Maschu [stehen dir offen].  
Die Berge des Geb[irges überschreite],  
heil mögen [deine Füße dich zurückbringen und]  
das Tor der Berge [. . . . .]!«  
Als Gilga[mesch dies hörte],  
45 [befolgte er] den Rat des [Skorpionenmenschen],  
den Weg des Schamasch [verfolgt er].  
[Als er] 1 Meile [erreicht hatte, . . . . .];  
dicht ist die Finsternis, [kein Licht gibt es],  
[zu sehen, was vorne und was hinter ihm ist], ist ihm nicht gegeben.  
[Als er] 2 Meilen [erreicht hatte, . . . . .];

Kol. v

- 1 [dicht ist die Finsternis, kein Licht gibt es],  
[zu sehen, was vorne und was hinter ihm ist, ist ihm nicht gegeben].  
[Als er 3 Meilen erreicht hatte, . . . . .];  
[dicht ist die Finsternis, kein Licht gibt es],  
5 [zu sehen, was vorne und was hinter ihm ist, ist ihm nicht gegeben].  
23 [Als er] 4 Meilen erreicht hatte, . . . . .];<sup>a</sup>  
dicht ist [die Finsternis, kein Licht gibt es],  
25 [zu sehen, was vorne und was hinter ihm ist, ist ihm nicht ge]geben.  
[Als er] 5 Meilen [erreicht hatte, . . . . .];  
dicht ist die Fi[nsternis, kein Licht gibt es],  
[zu sehen, was vorne und was hinter ihm ist], ist ihm nicht gegeben.  
[Als er 6 Meilen erreicht hatte, . . . . .];  
30 dicht ist die Finsternis, [kein Licht gibt es],  
[zu sehen, was vorne und was hinter ihm ist], ist [ihm] nicht gegeben.  
Als er 7 Meilen erreicht hatte, [. . . . .];  
dicht ist die Finsternis, kein [Licht gibt es],  
[zu sehen, was vor]ne und was hinter [ihm] ist, ist ihm nicht gegeben.  
35 8 Meilen: da schreit er auf;  
dicht ist die Fin[sternis, kein] Licht gibt es,  
[zu sehen, was vor]ne und was hinter ihm ist, ist ihm nicht geg[eben].  
9 Meilen: [da fühlt er] den Nordwind,  
[wie dieser] sein Antlitz [anweht].  
40 [Dicht ist die Fin[sternis, kein] Licht [gi]bt es,  
[zu sehen, was vor]ne und was hinter ihm ist, [ist ihm nicht gegeben].  
[Als er 10 Meilen erre]icht hatte,  
[ist der Ausgang] nahe;  
[. . . . .] Meilen.  
45 [Als er 11 Meilen erreicht hatte, kam er] vor Schamasch heraus,  
[als er 12 Meilen erreicht hatte], herrscht Helligkeit.  
Allerlei Str[äucher] mit Dornen und Stacheln von [...] betrachtend  
geht er voran.  
Der Karneol trägt seine Frucht,  
mit Trauben ist er behängt, schön anzuschauen.  
50 Lapislazuli trägt Laubwerk,  
Früchte trägt er, lustig anzusehn.

v  
23 a) Die Ergänzung der Zeilen 1-5 ist wegen der repetitorischen Erzählweise sicher. Daraus folgt, daß die – hier beibehaltene – Zeilenzählung von Thompson, EG, falsch ist.

Von Kolumne vi sind nur ganz geringe Reste erhalten, die aber immerhin erkennen lassen, daß die Beschreibung des Edelsteinwaldes bis etwa Zeile 34 weiterging. Die beiden letzten Zeilen der Kolumne lauten:

- 35 Als Gilgamesch [im Wald] umherging,  
erhob [sie<sup>a</sup> die Augen und erblickte] ihn.

Tafel X

Der bei Thompson, EG Pl. 38-43 zumeist anhand von Kuyunçik-Fragmenten aus dem British Museum London zusammengesetzte Keilschrifttext dieser Tafel kann vermittelt der von W.G. Lambert als CT 46, 30-32 veröffentlichten Zusatzstücke weiter vervollständigt werden. Dabei ist CT 46, 30, gejoint mit BM 34193 (EG Pl. 42 oben), dem im Kolophon genannten Schreibernamen zufolge eine erst in der Perserzeit in Babylonien aufgezeichnete Tafel mit einer von den Kuyunçik-Handschriften abweichenden Zeilenverteilung.

Zum Inhalt: Gilgamesch kommt nach den Abenteuern bei den Skorpionenmenschen und im Edelsteinwald zur Schenkin Siduri, die ihm schließlich den Weg zu Urschanabi weist, dem Fährmann des jenseits des Meeres und der Wasser des Todes hausenden Utnapischtim. Nach einem in den Einzelheiten noch unklaren Vorfall, in dessen Verlauf Gilgamesch »die von Stein« zerbricht, gelangt er wirklich zu Utnapischtim und berichtet diesem über seine Todesfurcht. Utnapischtim antwortet darauf mit einer langen, anscheinend weitgehend weitgehend pessimistischen Rede über den Sinn des menschlichen Lebens.

Kol. i

- 1 Die Schenkin Siduri [sitzt in der Niederung am Meer],  
sie sitzt da und [. . . . .].  
Man hat ihr ein Gefäß gemacht, hat ihr [einen Maischbottich] ge-  
macht,  
in Hüllen ist sie eingehüllt, [. . . . .].  
5 Gilgamesch irrte umher und [gelangte zu ihr],  
mit Fell ist er bekleidet, ...[. . . . .].  
Er hat Götterfleisch an [seinem Körper],  
doch ist Kummer in [seinem Gemüt],  
einem, der ferne Wege ging, [ist sein] Antlitz [gleich].  
10 Die Schenkin schaut in die Ferne aus,  
sie überlegt in ihrem Herzen, [spricht] dann ein Wort;  
Mit sich selbst [berät] sie sich:

vi  
36 a) D.h. Siduri Tafel X i 1.

- »Vielleicht ist dieser ja ein Mör[der],  
 (d)er irgendwohin geht in [der Absicht zu töten]«.
   
15 Als ihn die Schenkin sah, verriegelte sie [ihre Tür],  
 ihr Tor verriegelte sie, verriegelte [ihren Riegel].  
 Und er, Gilgamesch, hob sein Ohr auf [dieses Geräusch],  
 er reckte sein Kinn hoch, achtete [auf Worte von ihr].  
 Gilgamesch [sprach] zu ihr, [zu der Schenkin]:  
 20 »Schenkin, was sahst du, [daß du deine Tür verriegeltest],  
 dein Tor verriegeltest, verriegeltest [deinen Riegel]?  
 Ich schlage [die Tür] ein, [den Riegel zerb]reche [ich].

6 Zeilen fast völlig abgebrochen.

[Gilgamesch sprach zu ihr, zur Schenkin:

30 3 Zeilen ganz abgebrochen.

- [Ich vernichtete Chumbaba, der im] Zede[rnwald wohnte];  
 [in den Pässen des Gebirges tötete ich] Löwen.«
   
35 [Die Schenkin sprach zu ihm, zu Gilgamesch:]  
 »[Wenn du Gilgamesch bist, der du den Wächter umbrachtest,  
 [Chumb]aba [vernichtetest], der im Zedernwald wohnte;  
 [in den Pässen] des Gebirges Löwen tötetest,  
 [den Him]melsstier packtest und umbrachtest, der vom Himmel  
 herabstieg,  
 40 [warum dann sind deine Wangen ausgezehrt, ist dein Antlitz ge-  
 beugt,  
 [ist dein Herz böse, sind deine Mienen verbraucht,]  
 ist Kummer in [deinem Gemüt],  
 ist [einem, der ferne Wege ging], dein Antlitz gleich,  
 ist [von Kälte und Hitze] dein Antlitz verbrannt  
 45 (und) läufst du, [gekleidet in ein Löwenfell,] durch die Steppe?«  
 [Gilgamesch sprach zu ihr, zur [Schenkin]:  
 »[Warum sollten meine Wangen nicht ausgezehrt, mein Antlitz  
 nicht gebeugt sein,]  
 [mein Herz nicht böse, meine Mienen nicht verbraucht sein,]  
 [kein Kummer in meinem Gemüt sein,]  
 50 [einem, der ferne Wege ging, mein Antlitz nicht gleich,]  
 [von Kälte und Hitze mein Antlitz nicht verbrannt sein]  
 [(und) ich nicht, gekleidet in ein Löwenfell, durch die Steppe laufen?]  
 [Mein Freund, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des Gebirges, der  
 Panther der Steppe,]

[Enkidu, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des Gebirges, der  
 Panther der Steppe,]

- 55 [die wir alles erreichten und erstiegen den Berg,]  
 [die wir den Himmelsstier packten und erschlugen,]

#### Kol. ii

- 1 [Chumbaba vernichteten, der im Zedernwald wohnte;]  
 [in den Pässen des Gebirges Löwen töteten:]  
 [mein Freund, den ich so sehr liebte und der mit mir durch alle Mühsal  
 ging,]  
 [Enkidu, den ich so sehr liebte und der mit mir durch alle Mühsal  
 ging,]  
 5 [ihn erreichte die Bestimmung der Menschheit].  
 [6 Tage und 7 Nächte weinte ich über ihn, gab ihn nicht zum Be-  
 graben,]  
 [bis ihm der Wurm aus der Nase fiel.]  
 [Seitdem fürchte ich den Tod und laufe ich durch die Steppe;]  
 + die Sache mit [meinem] Freund [lastet schwer auf mir!]  
 [Einen fernen Weg laufe ich durch die Steppe;]  
 + die Sache mit [meinem] Freund [lastet schwer auf mir!]  
 10 [Eine ferne Straße] laufe ich [durch die Steppe;]  
 [wie kann ich schweigen], wie stille sein?  
 [Mein Freund, den ich so sehr liebte, wurde] zu Lehm,  
 Enkidu, den ich so sehr liebte, w[urde] zu Lehm!  
 Werde ich nicht [wie er] liegen,  
 [ ohne aufzu]stehen, für alle Ewigkeit?«  
 15 [Gilgamesch] sprach [zu] ihr, zur Schenkin:  
 »Jetzt, Schenkin, was ist der Weg zu Utnapischtim?  
 [Was] ist sein Kennzeichen, gib (es) mir;  
 + gib mir sein Kennzeichen!  
 Wenn es möglich ist, will ich das Meer überschreiten,  
 wenn es nicht möglich ist, will ich die Steppe durchlaufen!«  
 20 Die Schenkin sprach zu ihm, zu Gilgamesch:  
 »Nie gab es, Gilgamesch, je eine Übergangsstelle  
 und keinen, der seit ewigen Zeiten das Meer überschreiten könnte!  
 Überschreiter des Meeres ist nur Schamasch, der Held;  
 + außer Schamasch, wer könnte das Meer überschreiten?  
 Beschwerlich ist der Übergang, überaus schwierig der Weg dahin.  
 25 Und dazwischen liegen die Wasser des Todes, die den Weiterweg  
 absperren.  
 Irgendwo wirst du (endlich) das Meer überschritten haben,

aber wenn du zu den Wassern des Todes kommst, was machst du dann?

Gilgamesch, da gibt es Urschanabi, den Fährmann von Utnapischtim, und (da) die von Stein<sup>a</sup> bei ihm (sind,) schneidet er im Wald *Schößlinge*<sup>b</sup>.

30 Geh, daß er dir ins Antlitz schaue;

+ wenn es nicht möglich ist, dann zieh dich zurück!«

Als Gilgamesch das hörte,  
nahm er die Axt in [seine Hand],  
zückte das Schwert [an seiner Seite],

+ drang ein und stieg hinab zu ihnen<sup>a</sup>.

35 Wie ein Pfeil flog er zwischen sie,  
inmitten des Waldes wird der Lärm laut<sup>a</sup>.

Da sah Urschanabi den *strahlenden Helden*,  
er hörte die Axt und [trat] ihm [entgegen],  
und er schlug ihm auf den Kopf, (dem) Gilgamesch.

40 Er packte seine Hand, [.....]... seiner Brust,

und die von Stein [.....] Boot,  
*ohne die* [man] die Wasser des Todes nicht [überschreitet].

Von den folgenden 5 Zeilen sind nur geringe Spuren erhalten.

[Gilgamesch sprach zu ihm], dem Fährmann:

»Ich will betreten [.....]

50 [und ..... mit] dir.«

### Kol. iii

1 Urschanabi sprach zu ihm, zu Gil[gamesch]:

»Warum ist dein Herz böse, [sind deine Mienen verbraucht],  
ist Kummer [in deinem Gemüt],  
ist [einem], der ferne Wege ging, [dein Antlitz gleich],

5 ist von Kälte und Hitze [dein Antlitz ver]brannt  
[(und) läufst] du, gekleidet [in ein Löwenfell, durch die Steppe?«]

[Gilgamesch] sprach [zu ihm], zu [Urschanabi]:

»[Warum sollten] meine Wa[ngen nicht ausgezehrt, mein Antlitz  
nicht gebeugt sein,]

[mein Herz nicht böse, meine Mienen nicht verbraucht sein],

ii

29 a) Vgl. S. 667, Anm. 7<sup>a</sup> a.

29 b) Zu *urnu* II AHW 1431<sup>b</sup> und gegen AHW nicht zu *u. I.*

34 a) Zu den Schößlingen (Z. 29); diese dienen als Ruderstangen.

36 a) Zur Lesung vgl. CAD Š, 489<sup>a</sup> s. v. *šapû* A.

10 [kein Kummer in meinem Gemüt sein,]

[einem, der ferne Wege ging, mein Antlitz nicht gleich,]

[von Kälte und Hitze mein Antlitz nicht verbrannt sein]

[(und) ich nicht, gekleidet in ein Löwenfell, durch die Steppe laufen?]

[Mein Freund, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des Gebirges, der  
Panther der Steppe,]

15 [Enkidu, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des Gebirges, der  
Panther der Steppe,]

[die wir alles erreichten und erstiegen den Berg,]

[die wir den Himmelsstier packten und erschlugen,]

[Chumbaba vernichteten, der im Zedernwald wohnte;]

in [den Pässen des Gebirges Löwen töteten:]

20 mein Freund, [den ich so sehr liebte und der mit mir durch alle Mühsal  
ging,]

Enki[du, den ich so sehr liebte und der mit mir durch alle Mühsal  
ging,]

[ihn] errei[chte die Bestimmung der Menschheit].

6 Ta[ge und 7 Nächte weinte ich über ihn, gab ihn nicht zum Begraben,]  
bis [ihm der Wurm aus der Nase fiel.]

25 [Seitdem fürchte ich den Tod und laufe ich durch die Steppe;]  
die [Sache mit [meinem] Freund [lastet schwer auf mir!]

Einen fer[nen W]eg lau[fe ich durch die Steppe;]

+ die Sache mit [meinem] Freund [lastet schwer auf mir!]

Eine fer[ne St]raße [laufe ich [durch die Steppe;]

wie kann ich schwei[gen, wie stille sein?]

30 Mein Freund, den ich liebte, wur[de zu Lehm],

+ [Enkidu, den ich so sehr liebte, wurde zu Lehm!]

Werde ich nicht wie er liegen, [ohne aufzustehen, für alle Ewigkeit?«]

Gilgamesch sprach zu ihm, zu [Urschanabi]:

»Jetzt, Urschanabi, was ist [der Weg zu Utnapischtim?]

Was ist sein Kennzeichen, gib (es) mir;

+ gib mir sein Kennzeichen!

35 Wenn es möglich ist, will ich das Meer überschreiten,

+ wenn es nicht möglich ist, [will ich die Steppe durchlaufen!«]

Urschanabi sprach zu ihm, zu [Gilgamesch]:

»Deine Hände, Gilgamesch, verhinderten [die Überfahrt],

du zerbrachst die von Stein, rissest *die Schößlinge* aus.

(Da) die von Stein zerschlagen, *die Schößlinge* [ausgerissen] sind,

40 nimm, Gilgamesch, die Axt in [deine] Hand,

dring in den Wald ein und [schneide] Ruderstangen von 60 Ellen ab,  
schäle sie und bringe Ruderblätter an, trag sie [zum Schiff]!«

Als Gilgamesch dies [hörte],  
 nahm er die Axt in seine Hand,  
 + zückte das Schwert [an seiner Seite],  
 45 drang in den Wald ein und [schnitt] Ruderstangen von 60 Ellen [ab],  
 schälte sie und brachte Ruderblätter an, trug sie [zum Schiff].  
 Gilgamesch und Urschanabi fuhren [auf dem Schiff],<sup>a</sup>  
 das Boot ließen sie zu Wasser und [fuhren darauf].  
 Ein Weg von einem Monat und 15 Tagen wurde am dritten Tag voll-  
 endet,  
 dann erreichte Urschanabi die Wasser des T[odes].

#### Kol. iv

1 Urschanabi [sprach] zu ihm, [zu Gilgamesch]:  
 »Halt dich fern, Gilgamesch, [nimm eine Ruderstange],  
 deine Hand darf die Wasser des Todes nicht berühren [.....]!  
 Die 2., die dritte, die vierte<sup>a</sup> Stange, Gilgamesch, nimm!  
 5 Die fünfte, die 6., die 7. Stange, Gilgamesch, nimm!  
 Die 8., 9. und 10. Stange, Gilgamesch, nimm!  
 Die 11., die 12. Stange, Gilgamesch, nimm!«  
 Mit 120 hatte Gilgamesch die Stangen aufgebraucht,  
 und er, er öffnete seinen Gürtel, [.....].  
 10 Gilgamesch riß [seine] Kleider ab,  
 mit seiner Hand stell[te] er den Mast auf.  
 Utnapischtim schaut in die Ferne aus,  
 er überlegt in seinem Herzen, [spricht] dann ein Wort;  
 mit sich selbst [berät] er sich:  
 15 »Wieso sind zerbrochen am Schiff [die von Stein]  
 und fährt nicht sein Kommandant [das Schiff]?  
 Der da kommt, ist nicht mein Mann,  
 + und rechts [.....].  
 Ich schaue aus, nicht [.....],  
 ich schaue aus, [nicht.....],  
 ich schaue aus, nicht.....]

*Es folgt eine Lücke von ca. 20 Zeilen. Es ist unklar, wie weit das Selbstgespräch Utnapischtims geht und was er sonst noch getan haben könnte, ehe er Gilgamesch anredet:*

iii

47 a) Vgl. Tafel XI 256-257.

iv

4 a) Verteilung von Zahlzeichen und -worten wie im Keilschrifttext!

42 [Utnapischtim sprach zu ihm, zu Gilgamesch]:  
 [»Warum sind deine Wangen ausgezehrt, ist dein Antlitz ge-  
 beugt,]  
 [ist dein Herz böse, sind deine Mienen verbraucht,]  
 45 [ist Kummer in deinem Gemüt,]  
 [ist einem, der ferne Wege ging, dein Antlitz gleich,]  
 [ist von Kälte und Hitze dein Antlitz verbrannt]  
 [(und) läufst du, gekleidet in ein Löwenfell, durch die Steppe?«]  
 [Gilgamesch sprach zu ihm, zu Utnapischtim]:  
 50 »[Warum sollten meine Wangen nicht ausgezehrt, mein Antlitz  
 nicht gebeugt sein,]

#### Kol. v

1 [mein Herz nicht böse], meine [Mie]nen [nicht verbraucht sein],  
 [kein Kummer] in meinem Gemüt [sein],  
 [einem, der ferne Wege ging, mein Antlitz] nicht gleich,  
 [von Kälte und Hitze mein Antlitz [nicht verbrannt sein]  
 5 [(und) ich nicht, gekleidet in ein Löwenfell], durch die Steppe laufen?  
 [Mein Freund, der flüchtige Maulesel, der Wildesel des Gebirges], der  
 Panther der Steppe,  
 [Enkidu, der flüchtige Maulesel], der Wildesel des Gebirges, der  
 Panther der Steppe,  
 [die wir alles erreichten und erst]iegen den Berg,  
 [die wir den Hi]mmelsstier [packten] und erschlugen,  
 10 [Chumbaba vernichteten, der im] Zedernwald wohnte;  
 [in den Pässen des Gebirges] Löwen [töteten]:  
 [mein Freund, den ich so sehr liebte und der mit mir durch] alle Mühsal  
 [ging],  
 [Enkidu, den ich so sehr liebte und der mit mir] durch alle Mühsal  
 ging,  
 [ihn erreichte die Bestimmung der Menschheit].  
 + [6 Ta]ge und 7 Nächte] weinte ich über ihn,  
 15 [gab ihn nicht zum] Begraben,  
 [bis] ihm [der Wurm aus der Nase fiel].  
 [Seitdem] fürchte ich den Tod [und laufe ich durch] die Steppe;  
 die Sache [mit meinem Freund lastet sc]hwer auf mir!  
 + Einen fer[nen W]eg lau[fe ich durch die Steppe];  
 die Sache mit [meinem] Freund [lastet schwer auf mir]!  
 + Eine ferne Straße [laufe ich durch die Steppe];  
 20 wie kann ich schweigen, wie stille sein?  
 Mein Freund, den ich liebte, wur[de zu Lehm],  
 + Enkidu, den ich liebte, wurde zu Lehm!]

Werde ich nicht wie er liegen,  
 + ohne aufzustehen, für alle Ewigkeit?«  
 Gilgamesch sprach zu ihm, zu Utnapischtim:  
 [So be]schloß ich, zu Utnapischtim, dem Fernen – wie man sagt –, zu  
 gehen und (ihn) aufzusuchen,  
 25 ich durchstriefte wandernd alle Länder,  
 überstieg schwierige Berge,  
 überquerte alle Meere,  
 ohne daß sich an süßem Schlaf mein Antlitz sättigte.  
 Ich bekümmerte mich selbst durch Ruhelosigkeit,  
 + und füllte meine Glieder mit Kummer.  
 30 [Noch] war ich nicht zum Hause der Schenkin gelangt, war meine Klei-  
 dung zerschissen;  
 ich tötete Bär, Hyäne, Löwe, Panther, Tiger, Steinbock, Vieh und  
 Getier der Steppe,  
 ihr Fleisch aß ich, ihre Felle *wi*[ckelte ich um mich].  
 Des Kummers Tor soll man verriegeln,  
 + mit Asphalt und Pech [*soll man es verschließen*]!  
 Meinetwegen ist Spielen ..[.....],  
 35 für mich *Unglücklichen ist eingebnet* [.....].«  
 Utnapischtim sprach zu ihm, zu [Gilgamesch]:  
 »Warum, Gilgamesch, willst du den Kummer [verlängern],  
 der [du] aus Fleisch von Göttern und Menschen [geschaffen bist],  
 so, wie dein Vater und deine Mutter es machten?  
 40 [Wurdest du], Gilgamesch, je zu einem To[ren]?  
 Ein Sitz in der Versammlung [*der Götter* ist dir be]reitet!  
 Dem Tore jedoch ist Biersatz gegeben statt Butter,  
 Abfälle und minderwertiges Mehl, das wie [.....] ist].  
 Gekleidet ist er in ein *Leintuch* statt [in ein Kleid],  
 45 und statt eines Gürtels [.....] ihn.  
 Weil er k[einen Verstand] hat,  
 hat er (auch) kein Wort des Rates.«

#### Kol. vi

1 Da erhob Gilgamesch sein Haupt [*und sprach*]:  
 »[...]. ihre Herren, soviel [.....]–  
 [.....];  
 [...] Sin<sup>a</sup> und [.....],  
 5 [...] Sin, Bel und [.....].

vi

4 a) Sin war der babylonische Mondgott.

[Da sa]ßen die Götter und [.....];  
 [...].. ruhelos [.....];  
 seit früher besteht [.....].  
 Du aber *kümmere dich*<sup>a</sup> [.....],  
 10 deine Genossen [.....].  
 Wenn (du), Gilgamesch, die Tempel der Götter... [...],  
 werden die heiligen Tempel der Götter..[.....].

2<sup>2</sup> Zeilen fast völlig abgebrochen.

15 [..... der] Menschen;  
 [*den Enkidu*] nahmen sie zu seinem Schicksal.  
 [Durch] Ruhelosigkeit ermüdest du nur [dich selbst],  
 + füllst deine Glieder mit Kummer  
 (und) bringst deine fernen Tage näher!  
 Der Menschen Name ist abgeschnitten wie ein Rohr des Röhrichts,  
 20 der schöne Jüngling, das schöne Mädchen,  
 der He[ld, alle werden eine Beute] des Todes.  
 Niemand sieht den Tod,  
 niemand sieht [dem Tod] ins Antlitz!  
 Niemand [hört] die Stimme des Todes;  
 25 der grimme Tod ist der Schnitter der Menschen!  
 Irgendwann bauen wir ein Haus,  
 + irgendwann legen wir eine Wohnstätte<sup>a</sup> an.  
 Irgendwann teilen die Brüder [das Erbe],  
 Irgendwann herrscht Haß im [Lande]!  
 Irgendwann stieg der Fluß und brachte Hochflut,  
 30 (dann) treiben Libellen im Fluß.  
 Ihr Antlitz schaut das Antlitz der Sonne,  
 gleich danach gibt es gar nichts mehr.  
 Der *Schlafende*<sup>a</sup> und der Tote, wie sind sie sich ähnlich!  
 Des Todes Bild zeichnen sie nicht.  
 35 Der uranfängliche Mensch war ein junger Mann!  
 + Als sie den Segen über mich gesprochen hatten,<sup>a</sup>  
 saßen die Anunnaki, die großen Götter, zusammen.  
 Mammetum<sup>a</sup>, die das Schicksal schafft, bestimmt mit ihnen das  
 Schicksal:

9 a) Lies *ku-pu-ud*.

26 a) Wörtlich »Nest«; zur Lesung *ni-qan-na-nu qin-nu* vgl. CAD Q 81<sup>a</sup>.

33 a) *sal-lu* Fehler für *šallu*? Sonst wird meist *šallu* »der Fortgeführte« gelesen.

35 a) Vgl. Tafel XI 192.

37 a) Mammetum war eine Unterweltgöttin.

sie richteten Tod und Leben ein.  
Des Todes Tage bezeichneten sie nicht, die des Lebens bezeichneten sie!<sup>«</sup>

### Tafel XI

Der Keilschrifttext der 11. Tafel liegt bei Thompson, EG Pl. 44-54 vor; für Z. 1-196 vgl. auch R. Borger, BAL S. 105-111 (Umschrift) und 344-350 (Kopie). Einige kleinere Textverbesserungen sind anhand von W. G. Lamberts in CT 46, 35 veröffentlichter Neukopie des bei Thompson bereits verwerteten Fragments BM 35380 möglich. Gilgamesch bittet Utnapischtim nun um Auskunft darüber, wie er als Mensch die Unsterblichkeit gewann und damit den Göttern gleichgestellt wurde. Utnapischtim erzählt daraufhin von der Sintflut, die er dank der Hilfe des Gottes Ea als einziger Mensch überleben konnte; da die Götter aber geschworen hatten, daß »kein Mensch dem Verderben entrinnen« dürfe (vgl. Z. 173), mußte ihm nachträglich göttliche Statur verliehen werden. Der Sintflutbericht des Utnapischtim ist der am längsten bekannte Teil des Gilgamesch-Epos; erstmals hat über ihn G. Smith in der Sitzung der Society of Biblical Archaeology vom 3. 12. 1872 berichtet (vgl. TSBA 3, 1874, 530-596). Wegen seiner nahen Verwandtschaft mit der alttestamentlichen Sintfluterzählung (1. Mos. 7-8) hat er nach seinem Bekanntwerden das besondere Interesse nicht nur der Assyriologen und Alttestamentler gefunden, sondern darüber hinaus auch in der Diskussion um das Weiterleben altorientalischen Gedankenguts, insbesondere im um die Wende zum 20. Jhd. ausgefochtenen Babel-Bibel-Streit oder bei P. Jensen: Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur, Straßburg 1908 – Marburg 1928, eine wichtige Rolle gespielt. Inzwischen ist außer einem Fragment einer sumerischen Version im altbabylonischen Atramchasis-Epos (vgl. oben, S. 612-645) ein weiterer akkadischer Sintflutbericht bekannt geworden, der trotz einer Reihe von wörtlichen Übereinstimmungen aber kaum als direkte Vorlage der Erzählung des Utnapischtim angesprochen werden kann. Zu den wichtigsten Neuerungen des Gilgamesch-Epos gehören, daß der Sintflutheld, der jetzt Utnapischtim (statt Atramchasis) heißt, die Flut als Augenzeuge schildert, daß kein Motiv für die Götter, die Flut zu machen, genannt ist und das Überleben der Flut die Begründung für Utnapischtims Unsterblichkeit liefert. Gilgamesch kann, da keine neue Flut zu erwarten ist, das ewige Leben, das er sucht, natürlich nicht gewinnen, ja er ist nicht einmal imstande, 7 Tage und Nächte, so lange wie die Flut dauerte, wach zu bleiben. Damit Gilgameschs Mühen nicht ganz vergeblich seien, verweist Utnapischtim ihn auf ein Verjüngungskraut. Gilgamesch kann dieses Kraut nur einmal gewinnen; als es ihm von einer Schlange gestohlen wird, bleibt ihm nur die Rückkehr nach Uruk und der Stolz über die von ihm erbaute Stadtmauer und die Größe dieser Stadt.

1 Gilgamesch spricht zu ihm, zu Utnapischtim, dem fernen:  
»(Da) ich dich anschau, Utnapischtim,  
(so) sind deine Gliedmaßen nicht anders, wie ich bist du;  
und du bist nicht anders, wie ich bist du!

5 Mein Herz ist deinetwegen ganz darauf eingestellt, Streit zu be-  
ginnen,  
(aber) mein Arm ist untätig gegen dich.  
[Sag mir], wie tratst du in die Versammlung der Götter und schautest  
das Leben?«

Utnapischtim spricht zu ihm, zu Gilgamesch:  
»Ich will dir eröffnen, Gilgamesch, ein verborgenes Wort,  
10 und ein Geheimnis der Götter will ich dir sagen.  
Schurippak<sup>a</sup> ist eine Stadt, die du kennst,  
[die am Ufer] des Euphrat liegt.  
Dieser Stadt waren, schon als sie alt war, die Götter nahe.  
Eine Sintflut zu machen, kam den Göttern in den Sinn.  
15 [Es sch]wor ihr Vater Anu, <sup>16</sup> ihr Ratgeber, Held Enlil,  
ihr Thronträger Ninurta, <sup>18</sup> ihr Kanalinspektor Ennugi<sup>a</sup>.  
Ninschiku<sup>a</sup> Ea hatte mit ihnen geschworen;  
20 (dennoch) gab er ihr Wort einer Rohrhütte wieder:  
»Rohrhütte, Rohrhütte, Wand, Wand!  
Rohrhütte, höre, Wand, erinnere dich!  
Mann von Schuruppak, Sohn von Ubar-Tutu<sup>a</sup>,  
reiß ab das Haus, baue ein Schiff!  
25 Gib auf den Reichtum, suche das Leben,  
den Besitz verachte, erhalte das Leben lebendig!  
Führe allen Samen des Lebens in das Schiff!  
Das Schiff, das du bauen sollst, <sup>29</sup> sei von ausgewogenen Maßen,  
30 gleichbemessen in seiner Länge und Breite; <sup>31</sup> wie den Apsu<sup>a</sup>  
bedache es!«  
Ich verstand und spreche zu Ea, meinem Herrn:  
»[Den Bef]ehl, mein Herr, den du mir derart sagtest, <sup>34</sup> werde ich  
beachten und ausführen.  
35 [Doch wie] soll ich antworten der Stadt, der Bürgerschaft und den  
Ältesten?«  
Ea tat seinen Mund auf zu reden

11 a) Schuruppak (Variante Schurippak) lag etwa 30 km nordwestlich von Uruk. Die Sumerische Königsliste siedelte dort die 5. Dynastie nach Einführung des Königtums an, drei Dynastien vor der von Uruk.

18 a) Ninurta war der babylonische Kriegsgott; Ennugi gehörte zum Hofstaat des Gottes Enlil.

19 a) Ninschiku ist ein unklarer Beiname des Ea, des Gottes der Weisheit und Listen.

23 a) Ubar-Tutu ist in der Sumerischen Königsliste der einzige Herrscher von Schuruppak und regierte 18600 Jahre. Darauf folgte die Sintflut.

31 a) Apsu war der unterirdische Ozean, als dessen Dach Erde und Himmel dienten.

und spricht zu seinem Knecht, zu mir:  
 ›[Jungere Ma]nn, du wirst folgendermaßen zu ihnen reden:  
 [›Wer] weiß, Enlil kann mich nicht leiden,  
 40 da kann in eurer Stadt ich nicht wohnen  
 (und) auf Enlils Boden meine Füße nicht setzen!  
 Ich werde hinabsteigen zum Apsu, um bei meinem Herrn Ea zu  
 wohnen.  
 [Auf] euch aber wird er Überfluß regnen lassen,  
 [den reichen Ertrag] der Vögel, das Geheimnis der Fische<sup>a</sup>.  
 45 [Er wird] euch [schenken] Reichtum und Ernte,  
 [wird morgens] Kuchen, <sup>47</sup> abends Regen von Weizen auf euch reg-  
 nen lassen!‹  
 Als [etwas] vom Morgen aufleuchtet,  
 versammelte sich [bei mir] das Land.  
 50 [Der Zimmermann] brachte die Stang[en],<sup>a</sup>  
 [der Korbflechter<sup>a</sup>] brachte d[.....]<sup>b</sup>.

Von Z. 52-53 sind nur Spuren erhalten.

Das Kind [bra]chte Pech,  
 55 der Arme trug den Bedarf herbei.  
 Am 5. Tag entwarf ich sein<sup>a</sup> Aussehen:  
 1 Hektar<sup>a</sup> seine Grundfläche, 10 Ruten<sup>b</sup> hoch seine Wände.  
 10 Ruten war gleichmäßig lang der Rand seiner Oberseite.  
 Seinen Aufbau entwarf ich, ich zeichnete es.  
 60 Mit Stockwerken versah ich es sechsfach, <sup>61</sup> teilte es siebenfach ab,  
 sein Mittelteil teilte ich neunfach.  
 Wasserpflöcke<sup>a</sup> schlug ich ihm in seiner Mitte ein.  
 Ich kümmerte mich um Ruderstangen, Vorräte legte ich an.

44 a) Statt »Geheimnis der Fische« (*pu-zu-ur nūnī-ma*) hat das altbabylonische Atramchasis-Epos in Tafel III i 35 *pu-du-ri nu-ni* »Korb von Fischen« (so CAD B 303<sup>b</sup>). Beide Stellen sind unklar.

50 a) Ergänzung von Z. 50-51 nach Atramchasis-Epos III ii 10-12. Zur Lesung *pa-as-[ri]* am Zeilenende vgl. AHW 839<sup>a</sup>.

51 a) Der Korbflechter war auch mit der Herstellung von Matten, mit Kalfatern und Verpichen von Schiffen beschäftigt.

51 b) Die herkömmliche Lesung *a-b[a-ri]* nach W. von Soden, OrNS 38, 1969, S. 431, ist zweifelhaft, da die Übersetzung »Klammer« für *abāru* sonst offenbar nicht belegbar ist. Vgl. CAD s. v.

56 a) Gemeint ist das Schiff.

57 a) Genau genommen nur »1 iku«, d. h. 3600 m<sup>2</sup>.

57 b) Die Rute zu 12 Ellen, also etwa 6 m. Vgl. oben S. 664, Anm. 22 a.

63 a) Die Funktion dieser Pflöcke ist unklar. Vielleicht dienten sie zum Ablassen des Bilgewassers, nachdem das Schiff zu Land gezogen war?

65 6 Sar<sup>a</sup> Asphalt goß ich in den Ofen;  
 3 Sar Pech [legte ich] hinein,  
 3 Sar war, was die Mannschaft, die Korbträger, an Öl trug,  
 abgesehen von einem Sar, das sie dir verzehrten<sup>a</sup>,  
 (und) 2 Sar Öl, [das] der Kapitän beiseite brachte.  
 70 Für [die Mannschaft] schlachtete ich zahlreiche<sup>a</sup> Rinder,  
 tötete täglich Schafe.  
 Süßbier, Feinbier, Öl und Wein,  
 Suppe [tranken sie] wie Flußwasser.  
 Ein Fest wie den Neujahrstag veranstalteten sie.  
 75 Ich öff[nete . . . von] Salböl, legte Hand an.  
 [Am 7. Tag bei] Sonnenuntergang war das Schiff fertig,  
 [doch es zu Wasser zu lassen,] war schwierig.  
 Stützbalken mußten sie anpassen oben und unten.  
 [. . . . .] . . . zu zwei Drittel.  
 80 [Alles, was ich hatte], lud ich hinein.  
 Alles, was ich hatte, lud ich hinein an Silber,  
 alles, was ich hatte, lud ich hinein an Gold,  
 alles, was ich hatte, lud ich hinein von allem Samen des Lebens.  
 Einsteigen ließ ich ins Schiff meine ganze Familie und Hausgemeinde,  
 85 Wild und Getier des Feldes und alle die Handwerker<sup>a</sup> ließ ich ein-  
 steigen.  
 Als Termin hatte mir Schamasch gesetzt:  
 ›Morgens werde ich Kuchen, abends Regen von Weizen auf euch  
 regnen lassen.  
 dann gehe in dein Schiff und verschließe dein Tor.‹  
 Dieser Termin traf jetzt ein.  
 90 Morgens läßt er Kuchen, abends Regen von Weizen regnen<sup>a</sup>.  
 Des Wetters Aussehen besah ich,  
 das Wetter war fürchterlich anzusehn.  
 Da ging ich in das Schiff und verschloß mein Tor.  
 Dem Verschließer des Schiffes, dem Fährmann Puzur-Amurru,

65 a) Variante »3 Sar«. Sar ist das sumerische Zahlwort für 3600; die Maßeinheit fehlt.

68 a) Zur Lesung *i-ku-lu-ni-ik-kum* vgl. D. O. Edzard, ZA 71, 1981, S. 286.

70 a) »zahlreiche« für den Dtn-Stamm *ut-teb-bi-ib*.

85 a) Während z. B. Z. 35 das akkadische Wort *ummānu* »Bürgerschaft, Menschenmenge« vorliegt, steht hier *ummānu* »Handwerker«. Ob diese Unterscheidung dem altorientalischen Leser immer bewußt war?

90 a) Variante »es regnet Regen von . . .«.

- 95 gab ich den Palast mitsamt seiner Habe.  
 Als etwas vom Morgen aufleuchtete,  
 stieg vom Horizont schwarzes Gewölk auf,  
 Adad<sup>a</sup> brüllt darin,  
 Schullat und Chanisch<sup>a</sup> gehen voran;  
 100 Sie gehen als Herolde über Berg und Land.  
 Den Haltepflock reißt Erragal<sup>a</sup> aus,  
 Ninurta geht, läßt das Wasserbecken aus.  
 Die Anunnaki<sup>a</sup> erhoben Fackeln,  
 um mit deren Schreckensglanz das Land in Brand zu setzen.  
 105 Adads Totenstille überzieht den Himmel,  
 alles Helle wurde in Finsternis verwandelt.  
 Das [weite] Land zerbrach wie ein Topf,  
 Einen ganzen Tag lang [toste] der Süd Sturm<sup>a</sup>,  
 eiligst wehte er und [.....].  
 110 Wie ein Kampf kamen über [die Menschen die Wasser]:  
 der eine kann den anderen nicht sehen,  
 nicht sind erkennbar die Menschen im Regen.  
 Die Götter selbst fürchteten die Sintflut,  
 sie wichen zurück und stiegen hinauf in den Himmel des Anu<sup>a</sup>;  
 115 Die Götter sind wie Hunde, die draußen lagern, zusammengekauert.  
 Ishtar schreit wie eine Gebärende,  
 es jammert Beletili<sup>a</sup>, die schönstimmige:  
 ›Ach würde doch jener Tag zu Lehm,  
 da ich in der Versammlung der Götter Böses ansagte!  
 120 Wie konnte ich nur in der Versammlung der Götter Böses ansagen,  
 (und) zur Vernichtung meiner Menschen Kampf ansagen?  
 Ich selbst gebäre meine Menschen,<sup>a</sup>  
 dann füllen sie wie Fischbrut das Meer!‹  
 Die Anunnaki-Götter weinen mit ihr,

95 a) Puzur-Amurru ist anscheinend nicht der Kapitän der Arche, sondern verschließt diese von außen und bleibt zurück. Die Übergabe des Palastes an ihn ist dann ein Täuschungsmanöver.

98 a) Der babylonische Wettergott.

99 a) Schullat und Chanisch waren zwei Botengötter.

101 a) Erragal war ein Unterweltsgott.

103 a) Anunnaki war eine Sammelbezeichnung für die großen Götter auch der Unterwelt.

108 a) Der Süd-, genauer Südostwind bringt am Persischen Golf nicht selten Regen. Deshalb hat z. B. das heutige Basra eine höhere Jahresisohyete als Bagdad.

114 a) D. h. in den höchsten Himmel.

117 a) Beletili war der akkadische Name der Muttergöttin.

122 a) Zu den philologischen Problemen dieser Zeile vgl. R. Borger, BAL S. 146.

- 125 die Götter *sind verstorbt*<sup>a</sup>, sitzen da unter Weinen;  
 ausgetrocknet<sup>a</sup> sind ihre Lippen, [sie hungern nach] Speisen<sup>b</sup>.  
 6 Tage und 7 Nächte  
 ging der Wind, die Sintflut, der Süd Sturm (und) wirft das Land  
 nieder.  
 Als der siebte Tag herankam, *ließ* der Süd Sturm, die Sintflut *ab* von der  
 Schlacht.  
 130 <sup>131</sup> Das Meer, <sup>130</sup> das um sich geschlagen hatte wie eine Kreißende,  
 wurde ruhig, still wurde der Sturm, die Sintflut hörte auf.  
 Ich schaute nach dem Wetter<sup>a</sup>: es herrschte Ruhe,  
 und die ganze Menschheit war zu Lehm geworden;  
 wie ein Dach war eben die Flußau.  
 135 Ich öffnete ein Luftloch, Licht fiel auf mein Antlitz;  
 ich kniete nieder und setzte mich weinend,  
 über mein Antlitz laufen meine Tränen.  
 Ich schaute nach Ufern, nach den Grenzen des Meeres:  
 auf je 12<sup>a</sup> <Meilen> stieg ein Gebiet auf.  
 140 Am Berge Nisir<sup>a</sup> legte das Schiff an;  
 der Berg Nisir erfaßte das Schiff und ließ es nicht wanken.  
 Einen 1.<sup>a</sup> Tag, einen 2. Tag erfaßte der Berg Nisir usw.<sup>b</sup>,  
 einen dritten Tag, einen vierten Tag erfaßte der Berg Nisir usw.;  
 einen 5., einen 6. erfaßte der Berg Nisir usw.  
 145 Als der 7. Tag herankam,  
 setzte ich eine Taube aus und ließ sie frei.  
 Die Taube flog fort, kehrte aber zurück,  
 kein Ruheplatz wurde ihr sichtbar, so wandte sie sich um.  
 Dann setzte ich eine Schwalbe aus und ließ sie frei.  
 150 Die Schwalbe flog fort, kehrte aber zurück,  
 kein Ruheplatz wurde ihr sichtbar, so wandte sie sich um.  
 Dann setzte ich einen Raben aus und ließ ihn frei.

125 a) *ilāni aš-ru* wohl verderbt.

126 a) Variante »bedeckt«.

126 b) *puhritu* eigentlich eine besondere Speise.

132 a) Variante »nach dem Meer«.

139 a) Variante »14«, die Maßeinheit fehlt.

140 a) Ein Berg dieses Namens findet sich sonst nur noch in den Annalen Assurnasirpals II. (883-859 v. Chr.); seine genaue Lage im kurdischen Bergland östlich von Assyrien ist noch nicht zu ermitteln.

142 a) Die Verwendung von Zahlzeichen und -worten auch hier wieder entsprechend dem keilschriftlichen Text.

142 b) Das »usw.« des Keilschrifttextes meint, daß das Versende entsprechend Z. 141 zu Ende zu führen ist.

Der Rabe flog fort und sah den Ablauf des Wassers,  
er fraß, er *scharrte*, hob den Schwanz, wandte sich nicht um.  
155 Da ließ ich hinausgehen nach den 4 Winden und opferte ein Opfer,  
brachte ein Schüttopfer dar auf den Turmbau des Berges.  
7 und 7 Räuchergefäße stellte ich auf  
und goß Süßrohr, Zeder(nholz) und Myrte hin.  
Die Götter rochen den Duft,  
160 die Götter rochen den süßen Duft.  
Die Götter versammelten sich wie Fliegen um den Herrn des Op-  
fers<sup>a</sup>.  
Kaum daß die Mach<sup>a</sup> angekommen war,  
hob sie die großen Fliegen<sup>a</sup> hoch, die Anu zu ihrer Freude gemacht  
hatte:  
›(Ihr,) diese Götter (hier): so wahr ich diese Lapis(steine) um meinen  
Hals nicht vergesse,  
165 diese Tage will ich mir merken und auf ewig nicht vergessen.  
Die Götter sollen zum Schüttopfer kommen,  
Enlil aber soll nicht zum Schüttopfer kommen,  
weil er, ohne zu überlegen, die Sintflut machte  
und meine Menschen dem Verderben überantwortete.‹  
170 Kaum daß Enlil angekommen war,  
erblickte Enlil das Schiff, wurde wütend  
und voll von Zorn über die Igigi-Götter<sup>a</sup>:  
›Irgendeine Seele ist entkommen!  
+ Kein Mensch sollte doch dem Verderben entrinnen!  
Ninurta tat seinen Mund auf zu reden und  
+ spricht zum Helden Enlil:  
175 ›Wer außer Ea kann eine Sache schaffen?  
Und Ea kennt jeden Trick!‹  
Ea tat seinen Mund auf zu reden und  
+ spricht zum Helden Enlil:  
›Du klügster der Götter, Held!  
Wie konntest du, ohne zu überlegen, die Sintflut machen?  
180 Dem Sünder lege seine Sünde auf,  
dem Frevler lege seinen Frevel auf!

161 a) D.h. um Utnapischtim.

162 a) Mach war ein Name der sumerischen Muttergöttin. Vgl. auch Anm. 117a.

163 a) Eine Halskette mit Fliegennachbildungen aus Lapislazuli. Vgl. dazu auch das Atramchasis-Epos, Tafel III v 46f.

172 a) Die Igigi waren die großen Götter des babylonischen Pantheons.

Laß nach, daß nicht abgeschnitten werde, ziehe an, daß nicht ge[tötet]  
werde!  
Statt daß du eine Sintflut machst,  
+ mag ein Löwe auftreten und die Menschen verringern!  
Statt daß du eine Sintflut machst,  
+ mag ein Wolf auftreten und die Menschen verringern!  
Statt daß du eine Sintflut machst,  
+ mag eine Hungersnot aufkommen und die Menschen hinraffen.  
185 Statt daß du eine Sintflut machst,  
+ mag Erra<sup>a</sup> auftreten und die Menschen hinschlachten!  
Ich eröffnete nicht das Geheimnis der großen Götter;  
den Überklugen<sup>a</sup> ließ ich einen Traum sehen, so vernahm er das  
Geheimnis der Götter.  
Jetzt findet seinetwegen Rat!‹  
Da stieg Enlil hinauf in das Schiff,  
190 faßte mich an der Hand, ließ auch mich einsteigen,  
ließ einsteigen mein Weib und neben mir knien.  
Er berührte unsere Stirn, wobei er zwischen uns stand und uns seg-  
nete:  
›Früher war Utnapischtim Mensch,  
jetzt soll Utnapischtim und sein Weib wie wir Götter werden!  
195 Sitzen soll Utnapischtim in der Ferne an der Mündung der Flüsse!‹  
Da nahmen sie mich und ließen mich in der Ferne an der Mündung  
der Flüsse sitzen.  
Jetzt aber, wer wird für dich die Götter versammeln,  
(so daß) das Leben, das du suchst, du auch findest?  
Wohlan, schlafe 6 Tage und 7 Nächte nicht!‹  
200 Als er da so auf seinem Hinterteil saß,  
da weht Schlaf wie ein Nebel über ihn.  
Utnapischtim sprach zu ihr, zu seiner Gattin:  
›Sieh den Mann, der das Leben verlangte!  
Es weht Schlaf wie ein Nebel über ihn.‹  
205 Seine Gattin sprach zu ihm, zu Utnapischtim, dem Fernen:  
›Berühre ihn, daß der Mensch wach werde!  
Den Weg, den er kam, möge er rückkehren in Frieden,  
zum Stadttor, durch das er auszog, möge er rückkehren in sein  
Land!‹  
Utnapischtim sprach zu ihr, zu seiner Gattin:

185 a) Erra war der babylonische Pestgott. Vgl. ausführlich zum Erra-Epos hier S. 781 f.

187 a) Akkadisch *at-ra-ḫa-sis*, dies auch die sprachlich jüngere Form des Namens des Helden des Atramchasis-Epos.

- 210 »Betrügerisch ist die Menschheit, er wird auch dich betrügen wollen!  
 Wohlan, back Brote für ihn und lege (sie) ihm zu Häupten,  
 und die Tage, die er schlief, ritz in die Wand ein!«  
 Sie backte Brote für ihn und legte (sie) ihm zu Häupten,  
 und die Tage, die er schlief, bezeichnete sie ihm an der Wand ein.
- 215 Das erste Brot für ihn war ausgetrocknet,  
 das 2. verdorben, das 3. feucht, das 4., ein Kuchen für ihn, wurde  
 weiß,  
 das 5. grau verfärbt, das 6. frisch gebacken.  
 Das 7. – dabei berührte er ihn, und der Mensch wurde wach.  
 Gilgamesch sprach zu ihm, zu Utnapischtim, dem Fernen:
- 220 »Gerade, als Schlaf sich über mich ausgoß,  
 hast du mich schnell berührt und mich aufgeweckt.«  
 Utnapischtim sp[rach zu ihm], zu Gilgamesch:  
 »[Wohlan, Gilg]amesch, zähle deine Brote!  
 [Wie viele Tage du schliefst], wird dir bekannt werden.
- 225 [Das erste] Brot für dich [ist ausgetrocknet],  
 [das 2. verdor]ben, das 3. feucht, das 4., ein Kuchen für dich, wird  
 gerade weiß.  
 [das 5. ist] grau verfärbt, das 6. frisch gebacken.  
 [Das 7.] – dabei wurdest du gerade wach.«  
 [Gilg]amesch sprach zu ihm, zu Utnapischtim, dem Fernen:
- 230 »[Was] soll ich tun, Utnapischtim, wohin soll ich gehen?  
 Meine [Glieder] haben die Wegraffer schon gepackt!  
 [In] meinem Schlafgemach sitzt der Tod,  
 und wohin [meine Füße ich] auch setzen mag, ist er schon: der Tod!«  
 Utnapischtim sprach zu ihm, zu Urschanabi, dem Fährmann:
- 235 »Urschanabi, der Anlege[platz soll] dich verwerfen, die Übergangs-  
 stelle dich hassen.  
 Der du an seiner<sup>a</sup> Küste einhergingst, entbehre seiner Küste!  
 Der Mensch, mit dem du herkamst: Filzhaar umbindet seinen  
 Körper,  
 Felle haben die Schönheit seiner Glieder entstellt.  
 Nimm ihn, Urschanabi, und bring ihn zum Waschplatz,  
 sein Filzhaar wasche er mit Wasser rein wie Schnee!  
 Seine Felle lege er ab, daß das Meer sie fortträgt,  
 + sein schöner Leib sei (mit Wasser) benetzt!  
 Erneuert sei die Binde seines Hauptes,  
 als Bekleidung trage er ein Prachtgewand.

236 a) Wörtlich »an seiner (= des Meeres) Seite«.

- 245 Bis er in seine Stadt kommt,  
 bis er sein Wegziel erreicht,  
 soll die Bekleidung nicht ausbleichen, sondern ganz neu bleiben!«  
 Da nahm ihn Urschanabi und brachte ihn zum Waschplatz,  
 sein Filzhaar wusch er mit Wasser rein wie Schnee!
- 250 Seine Felle legte er ab, daß das Meer sie forttrug,  
 sein schöner Leib wurde (mit Wasser) benetzt!  
 Erneuert wurde [die Binde] seines Hauptes,  
 als Bekleidung trug er ein Prachtgewand.  
 Bis er [in seine Stadt ko]mmt,  
 bis er sein Wegziel erreicht,
- 255 [sollte die Bekleidung nicht ausbleichen, sondern ganz neu] bleiben!  
 Gilgamesch und Urschanabi fuhren auf dem Schiff;  
 das Bo[ot<sup>a</sup> li]eßen sie zu Wasser und fuhren darauf.  
 Seine Gattin sprach zu ihm, zu Utnapischtim, dem Fernen:  
 »Gilgamesch kam unter Mühlen, schleppte sich her,  
 260 was willst du ihm geben, (ehe) er in sein Land zurückkehrt?«  
 Da hob er die Ruderstange, Gilgamesch,  
 (und) brachte das Schiff nahe ans Ufer.  
 Utnapischtim [sprach] zu ihm, [zu] Gilgamesch:  
 »Gilgamesch, du kamst unter Mühlen, schlepptest dich her,  
 265 was soll ich dir geben, (ehe) du in dein Land zurückkehrst?  
 Ich will dir eröffnen, Gilgamesch, ein verborgenes Wort,  
 und [ein Geheimnis der Götter will] ich dir sagen.  
 Es gibt da ein Kraut, wie ein Dornstrauch ist seine Wurzel,  
 sein Stachel sticht wie eine Rose.
- 270 Wenn dieses Kraut in deine Hände gelangt, wirst du das Leben  
 finden!«  
 Als Gilgamesch dies hörte,  
 + öffnete er einen [großen] Gr[aben],  
 band schwere Steine [an seine Füße],  
 die zogen ihn auf [den Grund des] Apsu<sup>a</sup> hinab.  
 Er nahm das Kraut, obwohl es [ihm in die Hand] st[ach],  
 275 schnitt die schweren Steine [von seinen Füßen],  
 (und) die Flut trieb ihn ans Ufer.  
 Gilgamesch sprach zu ihm, zu Urschanabi, dem Fährmann:  
 »Urschanabi, dies Kraut ist das Kraut gegen (meine) Verzweiflung,  
 durch das der Mensch sein *Leben* erlangt.

257 a) Vgl. die Anmerkung zu Tafel X iii 47.

273 a) Vgl. Anm. 31 a.

280 Ich will es nach Uruk, dem hürdenreichen, bringen, um das Kraut zu  
essen zu geben und zu erproben.

Sein Name ist »Als Greis wird der Mensch jung«.

Ich werde es essen und so meine Jugendhaftigkeit zurückerlangen!«

Nach 20 Meilen brachen sie etwas Brot,

nach 30 Meilen legten sie ein Nachtlager an.

285 Dann sah Gilgamesch einen Brunnen, dessen Wasser kühl war.

Er stieg in ihn hinab, um sich mit dem Wasser zu waschen.

Eine Schlange roch den Duft des Krautes,

kam [unbemerkt] herauf und trug das Kraut weg;

bei ihrer Rückkehr warf sie die Haut ab.

290 [An] dem Tag setzte Gilgamesch sich weinend,

über sein Antlitz laufen seine Tränen.

[Gilgamesch sprach] zu Urschanabi, dem Fährmann:

»Für wen von mir, Urschanabi, werden meine Arme müde,

für wen von mir verbraucht sich mein Herzblut?

295 Für mich selbst gewann ich nichts Gutes,

am Erdlöwen tat ich Gutes.

Jetzt trägt auf 20 Meilen die Flut, und

als ich den Graben öffnete, [ließ ich] das Werkzeug (hinein)fallen.

Welches könnte ich finden, das ich an meine Seite lege? Hätte ich mich  
doch zurückgezogen

300 und das Schiff am Ufer gelassen!

+ Nach 20 Meilen brachen sie etwas Brot,

nach 30 Meilen legten sie ein Nachtlager an.

+ Dann gelangten sie nach Uruk, dem hürdenreichen.

Gilgamesch sprach zu ihm, zu Urschanabi, dem Fährmann:

»Steig, Urschanabi, auf die Mauer von Uruk und gehe umher,<sup>a</sup>

prüfe den Grundstein, betrachte die Ziegel,

+ ob sein Ziegel nicht gebrannt ist

305 und ob seine Fundamente nicht die 7 Weisen legten!

3600 Stadt, 3600 Garten, 3600 Niederung, das Brachland des Ischtar-  
Tempels:

10800 und das unbebaute Land umfaßt sie!«

303 a) Vgl. Tafel I i 16ff.

## Tafel XII

Daß diese Tafel ursprünglich nicht zu dem Gedicht des Sin-leqe-uninni gehörte, sondern eine spätere Zutat darstellt, erhellt schon daraus, daß sie außerhalb der Rahmenverse von Tafel I 16-21 und XI 303-307 steht. Auch inhaltlich fügt sich die Tafel nicht in den Ablauf der im Epos zuvor geschilderten Ereignisse, ist doch Enkidu, dessen Tod am Ende von Tafel VII erzählt wurde, in ihr überraschenderweise wieder am Leben. Tafel XII ist außerdem auch keine genuin akkadische Dichtung, sondern eine mehr oder weniger wörtliche Übersetzung des zweiten Teils des sumerischen Epos »Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt« (genau ab Z. 172). Über die Gründe der Anfügung an das akkadische Gedicht besteht Unklarheit; meist wird vermutet, das Interesse an der darin enthaltenen Schilderung der Unterwelt sei dabei von Bedeutung gewesen.

Zur Rekonstruktion des Keilschrifttextes kann außer den bei Thompson, EG pl. 55-58 verwendeten Kujunçik-Fragmenten und den kleineren Zusatzstücken CRRAI 7, S. 55 und 133 und AfO 10, 1935, S. 363, trotz einiger kleinerer Unstimmigkeiten auch die sumerische Vorlage herangezogen werden. Vgl. dazu A. Shaffer: Sumerian Sources of Tablet XII of the Epic of Gilgamesh, Diss. phil. Philadelphia 1963. Die folgende Übersetzung schließt nur sumerisch Erhaltenes in runde, ganz Verlorenes in eckige Klammern ein.

1 »Hätte ich<sup>a</sup> heute doch die<sup>b</sup> Trommel<sup>c</sup> im Hause des Zimmermanns  
gela(ssen)!

(Hätte ich doch die Gattin des Zimmermanns, die wie) meine leib(li-  
che Mutter ist, gelassen)!

(Hätte ich doch das Kind des Zimmermann, das wie) meine kleine  
(Schwester ist, gelassen)!

Heute ist (mir) die Trommel in die Unterwelt gefallen;

5 mein Schlegel<sup>a</sup> ist (mir) in die Unterwelt (gefallen)«.

Enkidu an(wortete) dem Gilgamesch<sup>a</sup>:

»Mein Herr, warum weintest du, (ist) dein Herz (traurig)?

Heute werde ich selbst die Trommel aus der Unterwelt (heraufholen),

werde ich selbst die Schlegel aus der Unterwelt (heraufholen)!«

10 Gilgamesch [antwortete] Enkidu:

»Wenn du in die Unterwelt (hinabsteigen [willst]),

1 a) Es spricht Gilgamesch.

1 b) Sumerisch »meine«.

1 c) Übersetzung von *pukku* mit AHw 878<sup>a</sup>. Vgl. Tf. I ii 10. Andere Übersetzung (CAD nach B. Landsberger) »Reifen«. Vgl. Anm. zu Z. 5 a.

5 a) So nach AHw 642<sup>b</sup> s. v. *mekkû/m* 2. CAD M/2, S. 7<sup>b</sup> übersetzt nach B. Landsberger mit »Treibstecken«.

6 a) Sumerisch »sein Sklave Enkidu antwortete ihm«.

dann (ziehe) meinen Rat (in Erwägung).<sup>a</sup>  
 Ein reines Gewand (darfst du nicht anziehen),  
 daß du ein Fremdling bist, werden (sie erkennen)!

15 Mit wohlriechendem Öl aus der Schale darfst du dich nicht salben,  
 wegen seines Wohlgeruchs werden sie sich um dich sammeln!  
 Ein Wurfholz darfst du nicht in die Unterwelt werfen,  
 die vom Wurfholz erschlagen sind, werden dich umringen!  
 Einen Stab darfst du nicht in deine Hand nehmen,  
 20 die Totengeister werden vor dir erzittern!  
 Schuhe darfst du nicht an deine Füße ziehen,  
 Lärm darfst du in der Unterwelt nicht anstellen!  
 Deine Frau, die du liebst, darfst du nicht küssen,  
 deine Frau, die dich ärgerte, darfst du nicht schlagen!

25 Deinen Sohn, den du liebst, darfst du nicht küssen,  
 deinen Sohn, der dich ärgerte, darfst du nicht schlagen,  
 <oder> die Klage der Unterwelt wird dich packen!  
 Die da schläft, die da schläft, die Mutter des Ninasu<sup>a</sup>, die da schläft:  
 ihre heiligen Schultern sind nicht mit einem Gewand bedeckt,  
 30 ihre Brust ist wie eine Schale [unbedeckt]<sup>a</sup>«.  
 (Den Rat seines Herrn zog er nicht in Er)wägung.  
 (Ein reines Gewand zog er) an,  
 daß er ein Fr(emdling war, erka)nnten sie.  
 Mit (wohlriechendem) Öl aus der Schale sal(bte er sich),  
 35 wegen (seines) Wohlgeruchs (sammel)ten sie sich um ihn.  
 Ein Wurfholz (wa)rf (er) in (die Unterwelt),  
 die vom Wurfholz (erschlagen sind, um)ringen ihn.  
 Einen Stab (nahm er) in (seine) Hand,  
 (die Totengeister) erzitterten.

40 Schuhe (zog er) an (seine Füße),  
 Lärm (stellte er in der Unterwelt an).  
 Seine Frau, (die er liebte, küßte er),  
 (seine) Frau, (die ihn) ärgerte, (schlug er).  
 (Seinen Soh)n, den er lieb(te, küßte er),  
 45 (seinen) Sohn, der ihn ärgerte, schlug er.  
 Die Klage der Unterwelt packte ihn.

12 a) Im sumerischen Text folgt eine weitere Zeile: »Ein Wort will ich dir sagen; mein Wort in dein Ohr!«

28 a) Ninasu war ein Unterweltsgott.

30 a) Sumerisch »über ihre heilige Brust ist kein Kleid gezogen«. Vgl. CAD Š/1, S. 21<sup>b</sup> s. v. *šadādu*.

Die da schläft, die da schläft, die Mutter des Ninasu, die da schläft:<sup>a</sup>  
 ihre heiligen Schultern sind nicht mit einem Gewand bedeckt,  
 ihre Brust ist wie eine Schale unbedeckt.

50 Als Enkidu aus der Unterwelt her(aufsteigen sollte),  
 (pack)te ihn (nicht) Nam(tar)<sup>a</sup>, packte ihn nicht Asakku<sup>b</sup>; die –  
 Unterwelt (packte) ihn;  
 es packte ihn nicht der schonungslose Lauerer des (Nergal<sup>a</sup>); die Unter-  
 welt packte ihn.  
 Er fiel nicht am [Kampf]platz der Männer; die Unterwelt [packte]  
 ihn.  
 Damals weinte (Gilgamesch), Ninsuns Sohn, um seinen Sklaven En-  
 kidu;

55 zum Ekur, dem Tempel des Enlil<sup>a</sup>, ging er alleine:  
 »Vater Enlil, heute ist (mir) die Trommel in die Unterwelt gefallen;  
 mein Schlegel ist (mir) in die Unterwelt (gefallen).  
 Den Enkidu, der (hinabstieg, sie) heraufzuholen, [packte] (die Unter-  
 welt)!

Es packte ihn nicht Namtar, packte ihn nicht Asakku; die Unterwelt  
 packte ihn;

60 es packte ihn nicht der schonungslose Lauerer des Nergal; die Unter-  
 welt packte ihn.  
 Er fiel nicht am Kampfplatz der Männer; die Unterwelt packte ihn«.

62 a) Vater Enlil antwortete ihm mit keinem Wort;

62 b) [zum Tempel des Sin<sup>a</sup>] ging er ganz [alleine].<sup>b</sup>  
 »Vater Sin, heute ist mir die Trommel in die Unterwelt gefallen;  
 mein Schlegel ist mir [in die Unterwelt] gefallen.

65 Den Enkidu, der [hina]bstieg, [sie] heraufzuholen, packte die Unter-  
 welt!  
 Es packte ihn nicht Namtar, pack[te ih]n nicht [Asak]ku; die Unter-  
 welt packte ihn;

47 a) Z. 47-53 fehlen im sumerischen Paralleltext.

51 a) »Der das Schicksal bestimmt«, ein Unterweltsgott.

51 b) Der Asakku war ein todbringender Unterweltdämon.

52 a) Nergal war der babylonische Gott der Unterwelt.

55 a) Enlil war der höchste Gott des sumero-babylonischen Pantheons. Ekur (»Berghaus«) hieß sein Tempel in seinem Hauptkultort Nippur.

62 a) Sin war der babylonische Mondgott.

62 b) Die Verse 62 a-b sind in eine Zeile geschrieben. Vers 62 b-69 fehlen im sumerischen Paralleltext.

- [es packte ihn nicht] der schonungslose Lauerer des Nergal; usw.<sup>a</sup>  
 Er fiel nicht am [Kampf]platz [der Männer]; usw.«.
- 69a [Vater Sin antwortete ihm mit keinem Wort;]  
 69b [nach Eridu<sup>a</sup> zu Ea ging er ganz alleine.]<sup>b</sup>
- 70 [»Vater Ea, heute ist mir die Trommel in die Unterwelt gefallen;]  
 [mein Schlegel ist mir in die Unterwelt gefallen.]  
 (Den Enkidu, der hinabstieg, sie heraufzuholen, packte die Unterwelt!)  
 (Es packte ihn nicht) Na(mtar, packte ihn nicht Asakku; die Unterwelt packte ihn;)  
 (es packte ihn nicht) der schonungslose Lauerer des Nergal; (usw.)
- 75 Er fiel nicht am Kampfplatz der Män(ner; usw.)«.  
 Vater Ea (antwortete ihm mit einem Wort;)  
 zum Helden, dem st(arken Nergal, spricht er):  
 »Held, Jüngling Ne[rgal, höre mich an]!  
 (Öffne) doch bitte ein Loch (in der Unterwelt),  
 80 daß der Totengeist d(es Enkidu aus der Unterwelt herauskomme)  
 und [seinem] Bruder [Gilgamesch die Ordnung der Unterwelt ansage]!«<sup>a</sup>  
 Der Held, der Jüngling Nergal, [gehorchte].  
 Kaum hatte er ein Loch in der Unterwelt geöffnet,  
 kam der Totengeist Enkidus wie ein Windhauch aus der Unterwelt heraus.
- 85 Sie umarmten einander und küßten sich<sup>a</sup>.  
 Dann berieten sie sich unter Seufzen.  
 »Sage mir an, mein Freund, sage mir an, mein Freund,  
 sage mir an die Ordnung der Unterwelt, die du sahst!  
 »Ich sage <sie> dir nicht an, mein Freund, sage <sie> dir nicht an,  
 mein Freund!
- 90 Wenn ich dir die Ordnung der Unterwelt, die ich sah, ansage,  
 dann setze dich und weine!«  
 »Dann will ich mich setzen und weinen!«  
 »Meinen [Lei]b, den du mit frohem Herzen berührtest,  
 frißt wie ein altes Kleid Ungeziefer!

67 a) So der Keilschrifttext; zu wiederholen ist jeweils »die Unterwelt packte ihn«.

69 a) Eridu im südlichen Zweistromland (ca. 30 km südl. der modernen Stadt Nasirija) war der Hauptkultort des Gottes Ea (sumerisch Enki), als dessen Hauptattribute Weisheit und Listenhaftigkeit galten.

69 b) Der sumerische Text fügt »vor Ea erhob er seine Klagen« ein.

81 a) Z. 81 und 82 haben keine sumerische Entsprechung.

85 a) Zur Lesung *ut-ta-na*<sup>1</sup>-[aš]-šá-*qú* vgl. CAD A/2, S. 422<sup>b</sup>.

- 95 [Mein Leib, den] du mit frohem Herzen berührtest,  
 ist wie eine Spalte der Erde voll Staub!«  
 »Wehe!« sprach er und kauerte sich im Staube,  
 »wehe!« sprach er und kauerte sich im Staube.  
 »(Der einen Sohn zeugte, sahst du den?«) »Ich sah ihn:<sup>a</sup>  
 100 (An dem Nagel in seiner Wand) weint er (bitterlich)!«  
 »(Der zwei Söhne zeugte, sahst du den?«) »Ich sah ihn:  
 (Er sitzt auf zwei Ziegeln und) ißt Brot!«  
 »(Der drei Söhne zeugte, sahst du den?«) »Ich sah ihn:  
 (Aus einem . . .-Schlauch) trinkt er Wasser!«
- 105 »(Der vier Söhne zeugte, sah)st du den?« »Ich sah ihn:  
 (Wie das von dem, der vier Esel vor)spannt, ist sein Herz froh!«  
 »(Der fünf Söhne zeugte), sahst du den?« »Ich sah ihn:  
 (Wie von einem) guten (Schreiber), so ist seine Hand geöffnet<sup>a</sup>; (geradewege) darf er den Palast betreten!«  
 »(Der sechs Söhne zeugte), sahst du den?« »Ich sah ihn:  
 110 (Wie das von einem Landmann ist sein Herz froh!«)  
 »(Der sieben Söhne zeugte, sahst du den?«) »Ich sah ihn:  
 (Wie ein junger Bruder der Götter sitzt er auf einem Thron und  
 lauscht der Musik!«)  
 »(Der keinen Erben hat, sahst du den?«) »Ich sah ihn:  
 (Wie . . .-Ziegel ißt er Brot!«)  
 »(Den Palastverwalter, sahst du den?«) »Ich sah ihn:  
 115 (Wie ein inkompetenter Aufseher, der »An die Arbeit!« ruft, steht er  
 in der Ecke!«)<sup>a</sup>  
 »(Die Frau, die nicht gebar, sahst du sie?«) »Ich sah sie:  
 (Wie ein zerbrochener Krug ist sie auf den Boden geworfen, erfreut  
 keinen Mann!)  
 »(Den jungen Mann, der noch nicht das Kleid vom Schoß seiner Frau  
 wegzog, sahst du den?«) »Ich sah ihn:  
 (Du reichst ihm eine Rettungsleine, und er klagt über die Leine!«  
 120 »(Die junge Frau, die noch nicht das Kleid vom Schoß ihres Mannes  
 wegzog, sahst du die?«) »Ich sah sie:  
 (Du reichst ihr eine Rohrmatte, und sie klagt über die Rohrmatte!«)

99 a) Die sumerische Fassung fügt hier und entsprechend jeweils in den Parallelzeilen zu Z. 101, 103 usw. eine Zwischenfrage des Gilgamesch »Was macht er?« ein.

108 a) D.h. er ist arbeitswillig.

115 a) Etwa hierher gehören die Reste zweier akkadischer Zeilen, die sich noch nicht mit dem sumerischen Text vereinbaren lassen:

Wie ein schönes Emblem [. . . . .];

wie [. . . . .].

Es folgt eine größere Lücke.

- 144 »Der vom Mast (erschlagen wurde), sahst du den?« (»Ich sah ihn:)  
145 Jetzt ruft er nach seiner Mutter, und durch das Herausziehen des  
Pflocks [...]«.a  
»Der *überraschend* starb, sahst du den?« (»Ich sah ihn:)  
Er ruht auf nächtlichem Lager und trinkt dabei reines Wasser!«  
»Der im Kampfe getötet wurde, sahst du den?« »Ich sah ihn:  
Sein Vater und seine Mutter halten sein Haupt, und seine Gattin  
weint über ihn:«  
150 »Dessen Leichnam in der Steppe liegt, sahst du den?« »Ich sah ihn:  
Sein Totengeist findet in der Unterwelt keine Ruhe!«  
»Dessen Totengeist keinen Versorger hat, sahst du den?« »Ich sah ihn:  
Reste aus dem Topf und Brocken von Brot, die auf die Straße gewor-  
fen sind, ißt er!«

#### Tafelende<sup>a</sup>

- 145 a) Die Reihenfolge der Verse im akkadischen Text weicht im folgenden von der des sume-  
rischen ab.  
154 a) Der sumerische Text hat noch einige weitere Fragen und dazugehörige Antworten,  
bricht dann aber ebenso unvermittelt ab wie die 12. Tafel des akkadischen Epos.

## Das Anzu-Epos

Bei dem in der assyriologischen Literatur als Anzu-Epos bezeichneten, im Altertum nach den Anfangsworten *bīn šar dadmē* »Sohn des Königs der Wohnstätten« benannten Poem handelt es sich, wie auch die vier Eingangsverse der jungbabylonischen Version belegen, eigentlich um ein Preisgedicht auf den Gott Ninurta (bzw. in älteren Fassungen Ningirsu, mit dem Ninurta identifiziert worden war). Anzu, ein adlergestaltiges Wesen, war nach seiner Geburt »im Gebirge«, dem historischen Ausgangspunkt ständiger Invasionsbedrohung für Mesopotamien, zu einer Art Leibwächter Enlils, des höchsten sumerobabylonischen Gottes, aufgestiegen. Als dieser einst ein Bad nimmt, raubt Anzu ihm die »Tafel der Schicksale« und gefährdet damit den Bestand der von den Göttern gesetzten Ordnung des Alls. Nachdem zwei Götter den Auftrag, Anzu zu bekämpfen und die Tafel der Schicksale zurückzugewinnen, als undurchführbar zurückgewiesen haben, gelingt es Ninurta, Anzu in einem fürchterlichen Kampf zu besiegen. Sein Lohn besteht darin, daß er nun überall in der Welt Kultstätten erhält und besondere Verehrung genießt.

Der Text des akkadischen Anzu-Epos ist in zwei Fassungen überliefert, einer alt- und einer jungbabylonischen; außerdem existieren Reste einer spätassyrischen, dem Epos inhaltlich nahestehenden, aber nicht mit ihm identischen Anzu-Erzählung aus Sultantepe. Von der altbabylonischen Fassung liegen zwei Tafeln aus Susa vor, die V. Scheil, RA 35, 1938, S. 14-25, in Kopie und mit Erst- und J. Nougayrol, RA 46, 1952, S. 88-97, mit Neubearbeitung veröffentlicht haben. Die altbabylonische Fassung und der spätassyrische Paralleltext werden hier nicht übersetzt; es liegt für sie eine moderne Bearbeitung vor bei M.E. Vogelzang, *Bin šar dadmē*. Edition and Analysis of the Akkadian Anzu Poem, Groningen 1988, S. 91-110 bzw. 119-132. Die im folgenden übersetzte jungbabylonische Fassung umfaßt über 550 Zeilen auf drei Tafeln. Alle erhaltenen Fragmente stammen aus assyrischen Städten wie Assur, Ninive und Sultantepe, doch beweist der Kolophon einer Handschrift von Tafel I, daß diese in der in Babylonien gelegenen Stadt Borsippa geschrieben worden ist. Alle bis 1988 bekannt gewordenen Fragmente sind bei Vogelzang, a. a. O., zusammengestellt und berücksichtigt. Ein dort fehlender wichtiger Textzeuge ist die von H.W.F. Saggs in AfO 33, 1986, S. 1-29, in den relevanten Teilen veröffentlichte ungewöhnlich große Tafel GM 1, die bei iraqischen Ausgrabungen in der assyrischen Stadt Tarbisu (heute Šerif Hān 5 km nordwestlich von Ninive) gefunden wurde und jetzt in der Universität Mossul aufbewahrt wird. Die Tafel enthielt ursprünglich den gesamten Text sowohl des Erra- als auch des Anzu-Epos und trägt trotz ihrer schlechten Erhaltung entscheidend zur Rekonstruktion des letzteren bei. Die folgende Übersetzung übernimmt für die Tafeln II und III die Zeilenzählung von Saggs; für Tafel I ist dessen Rekonstruktion jedoch mit Problemen verbunden. Zunächst nämlich scheinen die Angaben der erhaltenen Kolophone zur Zeilenzahl der Tafel nicht übereinzustimmen, da GM 1 offenbar 213 und Textzeuge a (Vogelzang, a. a. O., S. 39) 212 Zeilen zählt. Dabei ist zu beachten, daß GM 1 in Tafel II und III wiederholt einen Vers auf zwei Textzeilen verteilt. Das nächste Problem besteht darin, daß GM 1 Zehnerkeile setzt. Von diesen sind die ersten drei erhalte-